Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 1. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 1. Januar 1879.**

Nr. 2 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag den 2. Januar (Mittags) ausgegeben.

An der Jahreswende.

Wenn das Schauspiel vorüber ist, dann kommen die Kritiker an die Reihe. Meistens stimmen sie in dem Urtheile überein, daß ihre Erwartungen wieder einmal enttäuscht worden sind. Nicht jedes Jahr kann einen großen Aufschwung der Nation herbeiführen, weithin sichtbare Zeichen des Fortschrittes aufpflanzen. Staat und Volk wachsen für gewöhnlich langsam und die Cultureroberungen vollziehen sich fast immer im Stillen. Wie soll man die kühle Objectivität historischer Betrachtung gewinnen, wenn man selbst einen gewissen Antheil an dem Spiele genommen. Das Ideal scheint noch immer so ferne zu liegen, als früher, und man verspürt nur Ermüdung als Folge des Strebens, es aufzusuchen. Der Reformeifer wird immer mit einer gewissen Ungeduld verbunden sein, das nicht befriedigte Interesse leicht Verbitterung erzeugen. Doch wie es immer sei, blicken wir entschlossen vor und zurück. Unter allen Parteien hat die Partei der Kopfhänger die wenigste Berechtigung. Politik ist Willenskunst, ist eine männliche Leidenschaft, die unsere Seele mit Erz umgürten, uns mit Entschlußfestigkeit und zäher Ausdauer waffnen muß. Sittliche Energien, sie allein gewährleisten einer Nation die Zukunft.

Der Grundbau eines nationalen Staates ist uns mit dem neuen Reiche gegeben. An der Weiterführung desselben wurde durch eine Jahrwoche unter zahllosen Hemmnissen gearbeitet Für die Vereinheitlichung unserer noch immer zu vielgestaltigen Verhältnisse ist Einiges geschehen, mancher alte Schutt abgeräumt worden. Da werden wir auf einmal aus der politischen Reformarbeit in die Unruhe, Aufregung und Unklarheit einer wirthschaftlichen Sturm- und Drangperiode hineingeschleudert. Die Begriffe verwirren, die Parteien zersetzen sich; Factoren, deren Wirksamkeit man bisher vorausbestimmen konnte, werden unberechenbar. Die Angstmeier sehen zitternd nach allen Richtungen hin, die Doctrinäre steifen ihren Nacken noch mehr als sonst, der ruhig Denkende sagt sich: So sieht es an jedem Schöpfungsmorgen aus, wenn etwas Neues geboren werden soll. Da werfen Andere die Doctorfrage auf: Muß denn das Alles gerade jetzt geschehen? Es geschieht und mithin darf man eine gewisse Nothwendigkeit dieses historischen Processes voraussetzen. Die Mutter trägt freilich manchmal das Kind auch bis in den zehnten Monat, aber die Entbindung wird dadurch nicht leichter. Es nützt schließlich auch nichts, zu streiten, ob man es mit einer Früh- oder mit einer Spätgeburt unserer Reichswirthschaft zu thun habe. Die Wöchnerin beginnt zu kreisen und so wird man wohl oder übel daran gehen müssen, ihr die Entbindung zu ermöglichen. Das ist zwar nur Hebammen-Weisheit, aber darüber hinaus kommt in diesem Falle auch nicht der subtile Forschungen pflegende Physiologe. Ob das Kind gesund oder schwächlich sein wird, das ist freilich eine andere und wohl aufzuwerfende Frage. Jedenfalls dürfte es an seine Erzeuger erinnern, d. i. an die heute vorwaltenden Strömungen in der Wirthschaftspolitik.

Wollte man die Descendenz-Theorie zu Analogien für den Wechsel in dieser Wirthschaftspolitik herbeiziehen, so würde man manchen großväterlichen Zug in den neuesten Reformprojecten entdecken. Aber es ist nicht nöthig, daß wir dieses geistreichelnde Spiel den Doctrinären zu Liebe beginnen, denen die Ansicht ihres Jahrzehntes zugleich immer die Ansicht der Jahrhunderte und Jahrtausende war. Unsere Anschauung ruht auf festerem Grund. Wir halten selbst die Irrthümer der Völker, die Krankheiten der Staaten für etwas, das aus den vorhandenenen Zuständen naturnothwendig entspringt und glauben, daß denselben nur in sehr beschränker Weise vorgebeugt werden kann. Diese Ueberzeugung von der Gesetzmäßigkeit aller Erscheinungen im Staats- und Völkerleben ist freilich nicht ohne fatalistischen Beigeschmack. Sie soll und wird auch bei kräftigen Naturen nie das Handeln bestimmen; sie kann uns aber zum Mindesten mit jenen Ergebnissen der Zeitpolitik versöhnen, die wir nicht herbeigewünscht haben und die wir doch nicht zu ändern im Stande sind. Sie kann uns den geistigen Ausgleich mit Uebergangs-Zuständen ermöglichen, die sich uns sonst, weil sie eben Uebergangszustände sind, mit der Herbe eines Schicksals fühlbar machen würden.

Denn in dem einen großen Ziele, in der wirthschaftlichen Selbstständigmachung des Reiches, in der Steigerung seiner financiellen Kraft, stimmen wir mit dem oft bewährten Leiter unserer Reichspolitik vollständig überein. Wir werden mit ihm auch über die Mittel zu dem Zwecke nicht rechten, wenn dieser nur dauernd erreicht wird, ohne eine größere Schädigung des volkswirthschaftlichen Gesammtkörpers im Gefolge zu haben. Wir schwören zu keiner Schule, bekennen keine ausschließliche Doctrin, sondern wissen, daß die großen Aufgaben der Staats- wie der Cultur-Politik durch eine fortgesetzte Reihe von praktischen Maßnahmen erreicht werden müssen, welche von keinem zu engen Gesichtspunkte aus in Angriff genommen werden dürfen.

Aber Eines werden wir nie vergessen, noch in Vergessenheit gerathen lassen. Die staatliche Wirthschaftspolitik soll sich nie Selbstzweck sein, sondern stets nur als der Ursprung, als die lebendige Quelle einer im großen Stile gedachten nationalen und socialen Culturpolitik betrachtet werden. Nicht blos dem Tagesbedürfniß des Staates, den sich forterbenden und anwachsenden Etats darf der Finanzreformer seine Aufmerksamkeit widmen; er muß vielmehr die Entwickelung der Culturarbeit des ganzen Volkes im Auge behalten, die Zukunft derselben zu sichern verstehen. Das Geläute von der „vergessenen Schule" wollen wir unseren Staatsmännern noch öfters um die Ohren klingen lassen. Das preußische Unterrichtsgesetz trägt bald den „Morgenreif der Ewigkeit" auf seinem Haupte und hat noch immer nicht den Weg in unser nationales Leben finden können. In jüngster Zeit hat man uns darauf vertröstet, daß die neuen Steuern der neuen Schule die Pforte öffnen werden. Haben wir acht, daß diese neuen Steuern nicht den Weg um die Schule herum nehmen. Eine möglichst gesteigerte Nationalerziehung ist eine culturpolitische Nothwendigkeit und die einzige Gewähr, daß wir in der wirthschaftlichen Concurrenz mit anderen Völkern nicht vollständig unterliegen. Sie haben wir erst zu erringen und in ihr die magna charta des nationalen Zukunftsstaates, von welchem der Gegenwartsstaat einige allgemeine Umrisse und unfertige Ansätze aufweist, zwischen denen noch viel alter Schutt gelagert ist. Vergewissern wir uns dieser Zukunft!

Breslau, 31. December.

Wie bereits gemeldet, ist der Handelsminister Maybach, dem kürzlich gegebenen Beispiel seines Collegen Hobrecht folgend, gleichfalls zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gereist. Zur Motivirung dieser Reise wird geschrieben: Bekanntlich hat der Handelsminister in der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses bereits erklärt, daß er die Vorlage eines Eisenbahngesetzes und die Einsetzung eines Eisenbahnrathes für den Bundesrath ausgearbeitet habe. Es wurde nachher bekannt, daß die bezüglichen Entwürfe noch nicht dem Bundesrath zugegangen wären, sondern noch in den Händen des Ministers befindlich seien. Man hörte, daß inzwischen die Vorschläge des Ministers dem preußischen Staatsministerium unterbreitet wären; es liegt daher die Vermuthung nahe, daß diese Angelegenheit mehr als jene der Erwerbung preußischer Privatbahnen für den Staat den Handelsminister augenblicklich nach Friedrichsruhe führen. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß die Verhandlungen über die Eisenbahnverwaltung den Schwerpunkt der Budgetberathungen im Abgeordnetenhause bilden werden, und man erwartet, daß der Handelsminister im Verlaufe derselben sein vollständiges Programm sowohl für Preußen, als für das Reich entwickeln werde.

In **Bosnien** und der **Herzegowina** wird am 1. Januar die Thätigkeit der von den Oesterreichern eingesetzten Regierung beginnen. Der betreffende Erlaß lautet:

„Mit 1. Januar 1879 wird die Landesregierung in Bosnien und in der Herzegowina, welche in Serajewo den Sitz hat, ihre Amtswirksamkeit beginnen. Die Landesregierung ist in Angelegenheiten für innere Verwaltung in Justiz- und Finanzangelegenheiten die oberste Verwaltungsbehörde und entscheidet in den zu ihrem Wirkungskreise gehörenden Angelegenheiten in der Regel als letzte Instanz im Lande. Serajewo, 26. December. Der Chef der Landesregierung: Wilhelm Herzog von Württemberg, Feldzeugmeister."

Den Inhalt eines höchst merkwürdigen Schreibens des Papstes Leo XIII. an den Erzbischof Melchior finden die geehrten Leser unter den beim Schlusse der Redaction uns zugegangenen telegraphischen Depeschen. Eine eingehendere Besprechung dieses Schreibens behalten wir uns bis zur Kenntniß des vollständigen Wortlautes vor.

In **Frankreich** ist die Senatorenwahl bis zum 5. Januar die große Angelegenheit des Tages. Die „Débats" machen darauf aufmerksam, daß unter den republikanischen Candidaten sich kein einziger eigentlicher Radicaler befinde; es seien lauter gemäßigte Leute, wie denn die Grundrichtung der jetzigen Periode nicht der Radicalismus und auch nicht der Opportunismus sei, sondern jene Mäßigung, die Bescheidenheit gelernt und Versöhnlichkeit sich zur Richtschnur genommen habe. Dies begründe den durch-

---

Der verhängnißvolle Thee!

Eine wahrhaftige Sylvester- und Neujahrsgeschichte

von **Arnold Wellmer.***)

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine echte Kaufmannsfamilie, die mit dem Brautkranze der Großmutter beginnt. Der Großvater war zu seiner Zeit der erste Kaufherr in der bedeutenden See- und Handelsstadt, wo unsere einfache Geschichte spielt. Seine Söhne wurden wieder Kaufleute und auch seine Töchter wurden an Kaufleute verheirathet, ja, sogar die meisten der Enkel haben sich dem Soll und Haben gewidmet. Der Großvater hat sich nun schon lange mit der Großmutter aus den Geschäften in ein hübsches Häuschen in der baumgrünen Vorstadt zurückgezogen. Die beiden alten Leute sind aber noch immer rüstig und lebensfrisch und der Mittelpunkt der großen Familie.

Der Sonnabend ist schon seit Jahren ein besonders festlicher Tag in der Familie; dann hat die Großmutter ihren „Familienabend" und die vier Söhne und drei Töchter kommen mit ihren Frauen und Männern und Kindern bei den Großeltern zusammen. Im Winter heißt dies frohe Familienfest auch wohl kurzweg „der Großmutter Theeabend"; er beginnt um sechs Uhr an dem großen runden Theetische.

So fleißig die Großmutter auch sonst filirt oder strickt — sie versorgt aus alter Gewohnheit noch immer alle Söhne und sogar auch die Enkel mit Strümpfen — an den Theeabenden ruhen die fleißigen Hände feiernd im Schooße. Sie leidet auch nicht, daß ein anderes Strickzeug, oder gar eine feine Weißstickerei — „ein sündliches Augenpulver" — an ihrem Theetische auftaucht. „Kinder", pflegt sie in ihrer herzfröhlichen Weise zu sagen, „wer die ganze Woche über redlich das Seine gethan hat, kann den Sonnabend Abend mit gutem Gewissen feiern; wenn die Großmutter alle ihre lieben Kinder und Enkel so recht hübsch um sich beisammen hat, da will sie auch mal rechtschaffen schwätzen und vergnügt sein, — und dazu hat sie doch wohl auch ihr gutes Recht, nicht wahr, lieber Alter?"

Der „liebe Alte" ist der Großvater und er nickt der „lieben Alten" dann jedesmal so liebevoll zu, als hätten sie miteinander gestern erst Hochzeit gemacht — und doch ist schon fast ein halbes Jahrhundert seit jenem Hochzeitstage vorübergerauscht!

Beim Thee wird also rechtschaffen und vergnügt geschwätzt, — das eigentliche „Vergnügtsein" fängt aber erst an, wenn das Theezeug abgeräumt ist. Unaufgefordert legt Gretel eine Kartenpresse mit vier Spielen Karten, aus denen aber drei unglückliche Pique-Bauern für immer in eine unbenutzte Butterbüchse des Porzellanschranks in Verbannung geschickt sind, vor der Großmutter auf den Tisch, — wie froh geschäftig die alte stattliche Frau die dicken Kartenstöße durcheinandermischt! Alt und Jung muß mit heran und „Schwarzen Peter" spielen. Der große Theetisch kann die vielen emsigen Hände gar nicht fassen, da müssen die kleinen Seitentischchen, an denen vorhin einzelne Gruppen ihren Thee tranken, noch herangeschoben werden. Ja, emsig ist ein Jeder, den letzten Unglücklichen aus dem Geschlechte der exilirten Pique-Bauern seinem Nachbarn in die Hände zu schieben — o, und wie wird der ausgelacht, der zuletzt den armen „Schwarzen Peter" in der Hand behält und dafür durch ein stattliches Bärtchen selber zum „Schwarzen Peter" gezeichnet wird — bis er in der nächsten Partie seinen lachlustigen Nachbarn mit einem angebrannten Weinkorken als „Schwarzen Peter" anmalen und auslachen kann. Am Herzlichsten aber lacht doch immer die Großmutter und die silbernen Löckchen, die so zierlich unter der großen weißen Spitzenhaube, mit der stattlichen Schleife unter dem Grübchen im Kinn, an beiden Schläfen hervorhängen, gerathen vor Lustigkeit ordentlich in eine zitternde Aufregung! Auch ein flottes Schnurrbärtchen läßt die frohsinnige alte Frau sich mit dem besten Humor gefallen, aber kein Anderer, als der liebe Alte darf es ihr malen, „der besorgt das mit Zartheit und verschimpfirt seine liebe Alte nicht!" Und dann erweist die Großmutter dem lieben Alten mit nicht weniger Zartheit denselben Liebesdienst.

Punkt halb neun Uhr tritt Gretel mit glühendem Gesichtchen und der niedlichsten weißen Pichelschürze zu „Großchen" und flüstert ihr zwei Wörtchen ins Ohr. Großchen sagt dann jedesmal sehr verwundert: „Schon so spät? Wie die Zeit schnell vergeht! Kind, diese Partie mußt Du uns schon noch ausspielen lassen, sonst kommen die Herren Jungen mir inzwischen über die Karten und fuscheln — und ich möchte auch für mein Leben gern den Adolph noch als „Schwarzen Peter" bei Tische sehen, der Junge hat noch kein Finzelchen von Bart und lacht uns sonst Alle aus!"

Gretel ist eine arme Waise. Die Großmutter hat das verlassene Kind in ihr Haus aufgenommen und liebevoll, wie eine Mutter, erzogen. Dafür hängt Gretel aber auch mit der kindlichsten Liebe an der alten Frau und seit ihrer Confirmation ist sie in allen häuslichen Angelegenheiten Großchens rechte Hand — und es giebt wohl so leicht keine zweite so emsige, rosige, blitzäugige, goldlockige, reizende, kleine rechte Hand!

Ist die letzte Partie „Schwarzer Peter" aus und hat Vetter Adolph sein Stutzbärtchen am Kinn sitzen — (Großchens ausgesprochenem Wunsch zu Liebe hat sich die ganze Spielgesellschaft gegen Vetter Adolph verschworen!) — und ist nach Gebühr als „Schwarzer Peter" ausgelacht, — dann steht die Großmutter in der besten Laune vom Sopha auf, nimmt des Großvaters Arm und sagt: „Komm', lieber Alter, das junge Volk wird rechtschaffen Hunger haben, das viele Lachen macht gesunden Appetit!" Und Alle, Onkel und Tanten, Vettern und Cousinen folgen in langer Procession dem ehrwürdigen Paare in das hell erleuchtete Nebenzimmer, wo zum Abendbrote gedeckt ist.

Die Großmutter ist noch aus der guten alten soliden Zeit und verlangt nicht, daß das junge Volk von zwei Täßchen Thee und einigen Stückchen Kuchen und dünnen Butterschnittchen satt werden soll. Solche neumodische Theeabende, wo es zum guten Ton gehört, möglichst wenig materielle Nahrung auf den zierlich mit Silber und Krystall und Blumen ausgeputzten Theetisch zu setzen — die lieben Gäste könnten sich ja unangenehm berührt fühlen, durch einen Kalbsbraten an ihre rohe Körperlichkeit erinnert zu werden, — und zum noch besseren Ton, fast gar nichts von dem Wenigen zu genießen, denn nur der Geist, der geistreiche Geist der Anwesenden ist „zum Thee" geladen — — solch' einen Theetisch und Theeabend verachtet die Großmutter redlich. „Alles Augenverblendung, Heuchelschein, Lüge", schilt die alte, grade Frau oft mit Entrüstung, „thun, als müßten sie an einem Scheibchen Butterbrot, wie ein Laubblatt so dünn, ersticken und könnten doch mit Gemüthsruhe die ganze Schüssel voll zu sich nehmen, — schämen sich vor der Welt sehen zu lassen, daß sie überhaupt leiblicher Nahrung bedürfen und hungern lieber, daß ihnen die Seele pfeift — bis sie sich zu Hause, oder in einer Restauration an Bratkartoffeln und Beefsteaks schadlos halten — — ja, die Lüge, die erbärmliche Lüge ist der wundeste Fleck eurer neumodischen Geselligkeit! Wir waren zu unserer Zeit ehrlicher, — nicht wahr, lieber Alter?"

Nach dem einfachen, aber gediegenen Abendbrote wird bei Pfefferkuchen und Nüssen und Bratäpfeln wieder rechtschaffen geschwätzt und fein bürgerlich solide Punkt zehn Uhr nach Hause gegangen, — das sind die winterlichen Theeabende der Großmutter!

Im Sommer wird der Familienabend in dem großen, baumgrünen Garten hinter dem Hause gefeiert. An die Stelle des „Schwarzen Peters" treten dann heitere Spiele im Freien; mit frohen Augen schauen die Großeltern und die älteren Onkel und Tanten von ihren Ruheplätzen unter den Bäumen dem Spiele der Jugend zu.

Am allerfestlichsten aber sind die Extra-Familien-Abende bei der Großmutter: an dem Hochzeits- und den Geburtstagen der beiden Alten, Ostern und Pfingsten, Weihnachten und Sylvester. Da geht es bei der Großmutter auch extra hoch und lustig her und nach dem Thee kommt regelmäßig ein herzerfreuender, solider Thee-Punsch: im Sommer kalt, im Winter warm.

Und heute ist des Jahres letzter Abend — fröhlicher Sylvester! Draußen ist es bitterlich kalt, wie es sein muß an einem echten, rechten Sylvesterabende, wenn man sich in der warmen Stube der fröhlichen Gesichter herzlich erfreuen soll und bei jedem — ungezählten Glase Punsch so recht überzeugend sagen darf: „Das thut heute gut! Bei der Kälte!" Ein Wort der Selbstentschuldigung für des Sprechers ungezählte Gläser — und der willkommensten Trinkermunterung für den Hörer.

Der Schnee liegt fußhoch auf den Straßen und glitzert im blanken Mondschein. Bald schlägt die Theestunde der Großmutter. Wie der Schnee unter den vielen Füßen und Füßchen knarrt und knistert, die zum Sylvester-Abende hinaus in die Vorstadt eilen! Die Tanten und Cousinen haben ihre wärmsten Mäntel umgenommen und die Kaputzen tief über das Gesicht gezogen, und doch glühen ihre Nasenspitzen so rosig wie ein ganz — ganz kleiner Gletscher beim Sonnenuntergange. Die Onkel tragen stattliche Fuchs- und Biberpelze und noch stattlichere Eiszapfen an den Bärten. Bis zu Pelzen und Eiszapfen haben die jungen Vettern es noch nicht gebracht. Sie müssen sich damit begnügen, die erstarrten Hände möglichst tief in die Taschen der Ueberzieher zu stecken und den Rockkragen möglichst hoch hinaufzuziehen, — und ohne Bärte keine Eiszapfen!

Vetter Georg ist so glücklich, einen köstlichen weißen Shawl zwei Mal um den Hals geschlungen zu haben — o, der sieht gar prächtig

*) Anmerk. Durch meine kürzlich in diesen Blättern gedruckten beiden Flts.: „Göthe's Euphrosyne" geht ein böser Druckfehler. Statt „Wähner" Genast muß es heißen: „Wöchner" — d. h. Wochen-Regisseur. A. W.

aus conservativen Grundzug dieser Candidaturen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß ein Theil dieser Leute sich farbloser zeigt, als er ist, um die Provinzialen nicht zu erschrecken; ihre wahre Farbe wird bei den Abstimmungen über kirchliche Fragen hervortreten. Unter den Bewerbern um einen Sitz im Senate sind nicht weniger als sechszehn republikanische Deputirte, deren Wahl mit wenigen Ausnahmen bereits als gesichert gilt. Es wird daher alsbald wieder wenigstens zu zwanzig Deputirtenwahlen kommen, da ja auch noch zehn Deputirtensitze in Folge von Wahlverwerfungen erledigt sind.

Die französischen Radicalen haben sich nun ebenfalls beeilt, ihr Programm aufzustellen. Die Candidaten für den Senat sollen sich verpflichten, folgende Forderungen durchzusetzen: Abschaffung des Senats; Trennung von Kirche und Staat; Abschaffung der Unabsetzbarkeit der Richter; Abschaffung der Präsidentschaft der Republik; Aufhebung des Gesetzes, durch welches die Hochschulfreiheit eingeführt wurde; Austreibung der Jesuiten; Ausweisung der Prinzen aus königlichem und kaiserlichem Geblüte; Herabsetzung des Wehrdienstes auf drei Jahre und Abschaffung der Einjährig-Freiwilligen; Abschaffung der Präfecten und Unterpräfecten; Zerstörung der kirchlichen Bauwerke; Rückkehr der Regierung und Kammern nach Paris, der wirklichen Hauptstadt Frankreichs. Daß in diesem Programme die Amnestie nicht figurirt, darf nicht Wunder nehmen, sie ist etwas, das sich von selbst versteht, also nicht mehr Gegenstand eines Programms sein kann, ebenso wie die Wahl aller öffentlichen Beamten, Richter als selbstverständlich vorausgesetzt wird.

Ueber den Nothstand in den **englischen** Fabrikdistricten bringt die „Engl. Corresp." einige nähere Angaben. In Sheffield, der Stadt der Messerwaaren, soll die Noth größer sein, als sie je gewesen seit Bestehen derselben. Die Miethpreise sind um ein Drittel gefallen, geben aber selbst dazu nicht ein. Der „Mayors Fund" daselbst unterstützt gegenwärtig 12,000 Leute, Tausende aber melden sich überhaupt nicht um Unterstützung. Eine bezeichnende Thatsache ist es, daß sehr viele Leute, die früher hohe Löhne verdienten, jetzt brotlos sind. In Glasgow waren am 30. November 3091 Leute außer Beschäftigung, und innerhalb vierzehn Tagen stieg diese Zahl bis auf 4368. Darunter befinden sich viele Familienväter, so daß die Noth deshalb eine noch weit höhere Anzahl von Menschen betrifft. In Liverpool sind die Kajen mit Arbeitern überfüllt, die auf einen gelegentlichen Verdienst warten. Die Thatsache, daß die Noth nach einer so lang andauernden Gedrücktheit des Handels eintritt, macht sie um so fühlbarer, als in den schlechten Zeiten der vergangenen zwei Jahre die Reserven erschöpft wurden.

Die Flucht des Herrschers von Afghanistan und der vollständige Zusammenbruch seiner Regierung nöthigen das Londoner Cabinet, sich für eine bestimmte Politik zu entscheiden. Einer der best unterrichteten anglo-indischen Beamten hat, wie der „Times" aus Lahore telegraphirt wird, auf Befragen der Regierung die zukünftige afghanische Politik in folgender Weise skizzirt. Jellalabad, welches nach den neuesten Telegrammen bereits durch die englischen Truppen occupirt worden ist, das Kurum-Thal bis Peiwar Kotul sowie Quettah sollen vollständig annectirt werden, während die Besetzung des Pischin- und Khojek-Passes nicht absolut nothwendig ist. Die beständige Besetzung Kandahars oder die zeitweilige Occupation Kabuls ist zu vermeiden, da alle afghanischen Throncandidaten den Engländern ebenso feindlich gesinnt sind, wie Schir Ali. Wenn dieser sich jedoch weigert, von Turkestan aus mit den Engländern zu verhandeln, so bliebe nichts anderes übrig, als Kabul zu besetzen und einen neuen Regenten dort einsetzen. Diesem aber sei für die Zukunft keine Unterstützung zuzusichern und von ihm nur zu verlangen, daß er sich aller Correspondenz mit Rußland enthalte. Die Empfehlung der Politik der freien Hand gegenüber Afghanistan erscheint besonders charakteristisch, wenn man bedenkt, daß das conservative Cabinet es dem Ministerium Gladstone als größtes Verbrechen angerechnet wissen will, dem Emir eine unbedingte Unterstützung nicht versprochen zu haben.

Aus **Dänemark** liegt uns heute die erfreuliche Versicherung vor, daß die neulich auch von uns mitgetheilte Sensationsnachricht von dem an den König gerichteten Drohbriefe auf einer gar zu ängstlichen Beurtheilung der That eines bereits völlig unschädlich gemachten Irrsinnigen beruht und daß also die daran geknüpft gewesenen Befürchtungen alles vernünftigen Grundes entbehren. Der „H. N." schreibt man nämlich aus Kopenhagen jetzt Folgendes: Es wurde kurz vor der stattgefundenen Vermählung in der Hauptstadt erzählt, daß der König einen anonymen Drohbrief erhalten habe. Dieses Gerücht bestätigt sich nicht. Dagegen hat der Commandeur der Garde-Wache auf Amalienburg schon am 9. December einen anonymen Brief erhalten, worin eine Aeußerung vorkam, die als eine Art Drohung gegen den König verstanden werden mußte. Der Brief wurde der Polizei überliefert, und da Grund zur Annahme vorhanden war, daß er von einer der Militär-Unterklassen herrührte, so hielt man es für zweckmäßig, die Commandantschaft davon in Kenntniß zu setzen. Es wurde darauf in aller Stille bei den verschedenen Abtheilungen eine Untersuchung vorgenommen, welche nach Mittheilung der „Folkets Avis", zu der Entdeckung des Briefschreibers, eines früheren Unteroffiziers, welcher jetzt geisteskrank ist, führte.

Den neuesten, aus **Südamerika** vorliegenden Nachrichten entnehmen wir die aus Buenos Ayres unterm 7. d. Mts. gemachte Mittheilung, daß der Streit zwischen der Argentinischen Republik und Chili wegen der Zugehörigkeit von Patagonien insofern beigelegt ist, als beide Parteien übereingekommen sind, sich in Uebereinstimmung mit dem Vertrage von 1856 einem Schiedsgerichtsspruche zu unterwerfen. Ueber den Schiedsrichter ist noch kein Beschluß gefaßt worden. — Nach einem Bericht aus Lima vom 21sten November fand an jenem Tage die Beisetzung des jüngst ermordeten Expräsidenten Pardo mit vielem Pomp statt. Die Feinde des Verstorbenen ließen sich indeß von ihrer Leidenschaft so weit hinreißen, daß sie den Sarg mit Schmutz bewarfen. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden, und unter den Verhafteten befinden sich Pierola und zwei Generale. Außerdem ist der Mörder Pardo's entdeckt und trotz eines Befreiungsversuches des Pöbels in Gewahrsam genommen worden.

Deutschland.

= **Berlin,** 30. Decbr. [Zur Einführung der neuen Ressorteintheilung der Ministerien. — Vorlage für den Landtag.] Die Zustimmung des Herrenhauses zu den bereits vom Abgeordnetenhause angenommenen Ressortveränderungen in den preußischen Ministerien steht außer Frage, es werden bereits Vorkehrungen getroffen, um die Einrichtung in die Wege zu leiten. Im Handelsministerium sind die Mitglieder der abzuzweigenden Abtheilung noch nicht bezeichnet. Director der Abtheilung bleibt der Geh. Rath Jacoby, welcher bereits unter dem Grafen Itzenplitz an der Spitze der Handels-Abtheilung stand und bekanntlich auch Director des Reichspatentsamts ist. In den zunächst betheiligten Kreisen verspricht man sich sehr gute Resultate von der Unterstellung der Domainen unter das Ressort der Landwirthschaft; man hofft durch die vielen fachmännischen Organe welche dem Minister zu Gebote stehen. den vielfachen Uebelständen abzuhelfen, welche bei Verpachtung der Domainen dadurch entstanden waren, daß dieselben lediglich durch die Justiziarien der Regierungsbehörden betrieben wurden, außerdem will man annehmen, daß gerade der jetzige Chef des Landwirthschaftsressorts sich die Heranbildung eines fachmännischen Personals für diesen wichtigen Verwaltungszweig werde angelegen sein lassen. — Dem Landtage wird noch ein Entwurf über die Rechtsverhältnisse bei Stromregulirungen zugehen, der sich noch im Staatsministerium befindet.

□ **Berlin,** 30. Decbr. [Das zollpolitische Programm Bismarck's. — Eisenbahnunterhandlungen. — Die freihändlerische Vereinigung der deutschen Handelskammern. — Die Mittelstaaten zum Reichseisenbahngesetz.] Die Einwirkungen des Zoll- und Steuerprogramms des Reichskanzlers auf die Stimmung und Haltung der verschiedenen politischen Parteien geben sich in allen Theilen Deutschlands zu erkennen. Zwar fehlt noch das Votum öffentlicher Versammlungen, deren Berufung von Freunden und Gegnern des Schreibens angekündigt wird; aber die Presse der verschiedenen Parteien, sowie die brieflichen Aeußerungen von Abgeordneten an ihre hiesigen Freunde lassen keinen Zweifel übrig, daß die Bewegung der Geister auf der ganzen Linie eine mächtige und intensive ist. Es scheint sich zu bestätigen, daß Fürst Bismarck persönlich dem Finanzminister Hobrecht bei dessen jüngster Anwesenheit in Friedrichsruhe den Wunsch ausgesprochen hat, man möge von Seiten der Regierung die abgebrochenen Verhandlungen mit verschiedenen Bahnen, besonders mit der Berlin-Stettiner Bahn, wieder aufnehmen. Heute hat bereits eine gemeinschaftliche Sitzung von Regierungs-Commissarien und Vertretern der letztgedachten Bahn stattgefunden, indeß wurde von Seiten der ersteren kein bestimmtes Gebot abgegeben, nur wurde betont, daß von einer Abfindung durch Consols in der früher stipulirten Höhe keine Rede mehr sein könne. Wenn möglich, soll bis zum Freitag, wo eine Sitzung des Verwaltungsraths der Bahn stattfindet, eine definitive Nachricht über die Höhe der Abfindung eingehen, aber selbst in Börsenkreisen nimmt man an, daß die weiteren Verhandlungen zu keinem Resultat mehr führen werden. Dagegen versprechen die vorgestern fortgesetzten Berathungen mit der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft einen schnelleren Fortgang. Im Abgeordnetenhause wird auch für die Uebernahme dieser Bahn schwerlich eine Majorität zu finden sein. — Durch das Zollprogramm des Reichskanzlers ist die von der Hamburger Handelskammer ergangene Aufforderung zur Bildung einer freihändlerischen Vereinigung jetzt in eine neue Phase getreten. Die schon früher bestandenen Gegensätze innerhalb derjenigen Handelskammern, welche in ihrer Mehrheit das Schutzzollsystem bekämpfen, haben sich inzwischen verschärft. Bei den Vorberathungen, die hier und anderswo stattgefunden, stützen sich diejenigen, welche den Schutz der Industrie verlangen, auf die von Fürst Bismarck aufgestellten Principien. Was vor dem Erlasse des Zollprogramms des Reichskanzlers für die Handelskammern nur als eine Frage der inneren Handelspolitik und der Organisation galt, das erweitert sich jetzt unter ganz anderen Auspicien. — Die Vorlegung des Reichseisenbahn-Gesetz-Entwurfes in der bevorstehenden Session des Reichstags wird mit der Reise des Handelsministers Maybach nach Friedrichsruhe in Zusammenhang gebracht. Die Angelegenheit hat in so fern eine Förderung erfahren, als der schon im vorigen Jahre von Herrn Maybach festgestellte Entwurf vor Kurzem den süddeutschen Regierungen zugegangen und auch jetzt dem preußischen Staatsministerium vorgelegt worden ist. Ob Sachsen den Entwurf zur Einsicht erhalten hat, wird uns als zweifelhaft bezeichnet, weil man von vornherein weiß, welche Aufnahme derselbe in Dresden finden würde. Aber auch seitens der Mittelstaaten wird nach dem, was von dort verlautet, eine günstige Begutachtung des diesseitigen Entwurfs nicht zu erwarten sein. Nehmen doch selbst die badischen Staatsmänner, der Ministerpräsident Turban, ebenso wie der Finanzminister Elstätten eine Stellung zur Erwerbung der deutschen Staats- und Privat-Bahnen durch das Reich ein, welche kaum die Hoffnung zuläßt, daß sie den entscheidenden Bestimmungen über das Aufsichtsrecht im Eisenbahngesetze ihre Genehmigung geben werden.

△ **Berlin,** 30. Decbr. [Aus der Unterrichtscommission.] Zu denjenigen Deutschen, denen Jedermann am Jahresschluß jederzeit eine Verbesserung ihrer ökonomischen Lage im neuen Jahre von Herzen

---

aus, wenn die langen Enden mit den Fransen ihm über den Rücken herabbaumeln — und warm hält er — o! bis hinab in's fröhliche junge Herz!

Diesen wunderbaren Shawl hat aber auch Großchens reizende, kleine, blitzäugige, goldlockige rechte Hand gestrickt und dem Vetter Georg zu Weihnachten geschenkt.

Natürlich haben doch auch Vetter Adolph und Max und Arthur, und wie die elf anderen Vettern alle heißen mögen, eben solche wunderbare weiße Shawls erhalten? — Das wäre ja sonst eine unverzeihliche Bevorzugung oder Zurücksetzung von der rechten Hand gewesen!

O, welche Zumuthung: fünfzehn weiße Shawls, drei und eine halbe Elle lang (ohne die Fransen), und drei Hände breit und doppelt patent gestrickt und so sauber, wie frisch gefallener Schnee — — nennt mir einer Großmutter rechte Hand, die in der Wirthschaft den ganzen Tag über vollauf zu thun, und am Feierabend noch zwei Dutzend blauwollene Weihnachtsstrümpfe für arme Kinder gestrickt hat und nebenbei noch fünfzehn solche weiße Shawls, wie ich nach bestem Wissen und Gewissen vorhin beschrieben habe, fertig geschafft hätte — und ich will meine kleine rechte Hand eine linke nennen!

Und von Bevorzugung und Zurücksetzung kann nun erst recht keine Rede sein, — denn warum haben Vetter Adolph und Max und das andere Dutzend nicht auch mit Cousine Gretchen, von der Großmutter Gretel genannt, am ersten Theeabende im November Nüsse geknackt und Vielliebchen gegessen, und dies Vielliebchen am nächsten Theeabende glänzend gewonnen? Ich für mein Theil hätte das wenigstens mit dem allergrößten Vergnügen gethan, wenn ich Vetter Adolph und Max oder ein Zwölftel des Dutzends gewesen wäre. Und wenn mir jetzt Jemand mit einem gewissen mitleidigen Lächeln voll tugendhafter Nächstenverachtung oder gar mit der milden Miene sittlichster Entrüstung sagen will: Gretel hätte ihr Vielliebchen zehn Mal gewinnen können, wenn sie nur gewollt hätte — aber sie wollte nicht, um dem Vetter Georg zu Weihnachten einen weißen, doppelt patent gestrickten Shawl schenken zu können, der warm bis in's Herz hinab hält, auch wenn die Zipfel auf dem Rücken baumeln — weil Gretel und Vetter Georg sich schon von Kindheit an so recht herzlich gut sind — mögen sie sich dies auch erst am letzten heiligen Pfingstabende draußen im Garten in der Ligusterumlaube gestanden und mit Küssen und mit Freudenthränen besiegelt haben — — dem Jemand möchte ich hiermit öffentlich in's Gesicht sagen, daß dies mich herzlich von Cousine Gretel und Vetter Georg freut, denn ich weiß in diesem Augenblicke auf der ganzen Welt kein Pärchen, das mir mehr an's Herz gewachsen wäre!

Gretel kennen wir schon als Großchens liebe, emsige, rosige, kleine rechte Hand, und daß sie in vieler Leute Augen den Fehler hat: eine arme Waise ohne einen Pfennig Vermögen zu sein. Wir müssen jetzt aus reiner Gewissenhaftigkeit sogar noch hinzufügen, daß Gretel weder in Amerika noch in Ostindien einen reichen Erbonkel hat, der plötzlich zurückkommen kann und Gretel mit seinen Schätzen ausstattet. Mit einem Worte: Gretel ist arm wie eine Kirchenmaus!

Unser Georg ist ein kräftiger lieber Junge mit einem hübschen, offenen Gesichte und einem offenen, biederen Herzen — aber auch Georg hat (wenn ich an das Geständniß und die süßen und salzigen Siegel in der Ligusterumlaube denke) seine großen Fehler: erstens ist er noch so sehr jung, kaum zweiundzwanzig Jahre, — und das ist sein kleinster Fehler, denn der verbessert sich von selber, von Tag zu Tag — von Jahr zu Jahr. Zweitens ist er noch ganz unselbstständig, — d. h. aus der kaufmännischen Sprache übersetzt: er hat kein eigenes Geschäft. Drittens und letztens (und das ist der schlimmste Fehler) ist er der einzige Sohn des reichsten Kaufmanns in der ganzen Stadt, dessen Namensunterschrift alle Geldmänner an den bedeutendsten Börsen der alten Welt nur mit Ehrfurcht lesen, — ein so gewaltiger Kaufmann ist Georg's Vater! Georg denkt zuweilen mit bangem Herzen, er würde dem lieben Gott recht von Herzen danken können, wenn sein Herr Vater ein etwas weniger gewaltiger — Kaufmann wäre!

All' diese erschrecklichen Fehler zusammen addirt, finden wir es ganz natürlich, daß bis jetzt noch Niemand außer dem bunten Stieglitzpaar in der Ligusterumlaube, der grauen Miez in der Küche und dem Kanarienvogel im Speisezimmer, wo Georg immer alles Unmögliche sucht, wenn Gretel den Tisch deckt, eine Sylbe von dem süßen beseligenden Liebesgeheimniß zu hören bekommen hat.

Warum aber schaut die Großmutter ihre emsige kleine rechte Hand und den jungen Georg, der keines seiner leuchtenden braunen Augen von dieser Hand läßt, an den Theeabenden oft so ganz eigen lächelnd an? und gerade heute am Sylvesterabende, wo Gretel die Theetassen ordnet und Georg ihr gerne ein wenig helfen möchte, da er doch einmal „zufällig" neben der kleinen Vicewirthin sitzt — (wunderbar, daß der Zufall alle Sonnabend Abends dasselbe Spiel spielt!) — lächelt die Großmutter darüber, daß Georg alle Theelöffel auf eine Untertasse packt und noch dazu verkehrt, den Stiel nach unten? Oder lächelt die Großmutter über Georg's Mißgeschick, der wieder einmal alle Stühle an dem großen Theetisch und an den kleinen Nebentischen besetzt fand und aus dem Eckzimmer einen Stuhl herbeiholen mußte, der durchaus an keinem andern Tische mehr einen Platz fand, als an dem herangerückten Tische dicht neben der Großmutter, wo die große alte silberplattirte Theemaschine mit den schwarzen Ebenholzhenkeln blitzt und über ihrem Spiritusflämmchen summt und summt und Gretel den Thee bereitet? — Ja, wirklich ein sehr unbequemer Platz für einen jungen Mann, der — nicht in die holde Theeschenkin zärtlichst verliebt ist!

O, die Großmutter ist eine gar kluge Frau, die ihre sonnenhaften, lichtblauen Augen und das große warme Herz auf dem rechten Fleck hat!

Da sitzen wir nun mit einem Mal an der Großmutter Theetisch, — aber schade, daß wir die Begrüßung und die drei Dutzend frostigen Klagen über die „grimmige Kälte" und das Abnehmen der Mäntel und Pelze und Eiszapfen, und besonders des einen weißen Shawls versäumt haben! Ja dieser weiße Shawl war so furchtbar ängstlich, im Gedränge der sechs Dutzend Mützen und Hüte und Kappen und Mäntel und Pelze und Ueberzieher in's Hand- oder gar in's Fußgemenge zu kommen und dadurch an seiner Reinheit etwas einzubüßen, daß er von Niemandem anders aufbewahrt sein wollte, als von der kleinen emsigen, rosigen Hand, die ihn doppelt patent gestrickt hat. Diese kleine Hand war in der Küche, — da mußte Georg dem anspruchsvollen Shawl zu Liebe sogar in die Küche gehen; in der Küche war aber natürlich auch kein geeigneter Aufenthaltsort für einen so ängstlichen weißen Gesellen, — wie leicht konnte die Christine ihm mit ihren rußigen Fingern zu nahe kommen — er mußte also in der Speisekammer untergebracht werden. Georg leuchtete, und Gretel trug den Shawl sorglich in beiden Händen in die Speisekammer, — wie viel Zeit und Hin- und Herflüstern und gar eigenthümliche Lippentöne dazu erforderlich waren, bis der skrupulöse Patentgestrickte auf einem Mehlbeutel ein Plätzchen fand, — davon habt Ihr gar keinen Begriff! Und wollte ich mir die größte Mühe geben, Euch diesen Begriff beizubringen, so würde das verlorene Liebesmüh sein — Ihr würdet mir nicht glauben — und nichts kann für den Autor einer höchst wahrhaftigen Sylvester-Theegeschichte schmerzlicher sein! Nur noch soviel: daß die Küchen-Christine sich nicht wenig über das rosige Glühen der Leutchen wunderte, als diese endlich aus der kalten Speisekammer hervorkamen. Als aber die Christine nachher fand, daß der Shawl auf einem Mehlbeutel lag, da wunderte sie sich nicht mehr über die viele Mühe, die er den jungen unerfahrenen Leuten gemacht haben mußte, — sie selber als „alte Person" hätte für den ängstlichen Weißen kein vortheilhafteres Plätzchen auffinden können. Auf dem Beutel mit Weizenmehl konnte er im schlimmsten Falle doch nur noch weißer werden!

(Fortsetzung folgt.)

Käthe Beaumont.

Nach De Forest von Clara Steinitz.

Zweiundzwanzigstes Capitel.

(Fortsetzung.)

Sie durfte jetzt, wo ihre Seele mit der Erinnerung an Frank Mc Alister rang, nicht einmal mehr wie sonst gegen die Fehde ankämpfen, da nicht mehr die reinste Menschen- und Familienliebe, sondern anscheinend die Besorgniß um einen Verehrer aus ihr gesprochen hätte. Und so wagte sie den Zwist nicht einmal zu erwähnen, aus Furcht, das Geheimniß ihres Herzens und vielleicht mehr als das preiszugeben. Denn sie konnte sich noch immer nicht entschließen, an ihre Liebe für Frank zu glauben. Diese Liebe sich und anderen zu bekennen, bevor er noch vor Aller Augen um sie geworben, wäre ihr erniedrigend erschienen, und sie hätte eher stillschweigend jede Qual erduldet, als daß sie ihrer Würde oder der ihrer Familie zu nahe getreten wäre.

„Ich glaube, Käthe erholt sich recht", bemerkte Peyton Beaumont in einem Gespräch mit Nelly. Nicht etwa, als ob er so sicher an diese Thatsache geglaubt hätte, sondern um die Meinung eines Weibes über ein Weib zu vernehmen.

„Wenn schweigend einhergehen und täglich blasser werden, sich erholen heißt, dann hast Du Recht", sagte Nelly unumwunden in ihrer fast männlich schroffen Weise.

„Du glaubst doch nicht", stammelte der Vater, „Du glaubst doch etwa nicht, daß sie —"

„Nenn' seinen Namen nicht", unterbrach ihn Nelly. „Ich hasse diesen Menschen. Meinetwegen hätte man ihn erschießen können. Er ist unleidlich! Weißt Du, daß ich mit diesem Menschen sympathisirt, Vater, und ihm das zu erkennen gab? Und danach ist er im Stande, mag er gereizt worden sein, wie er will, hinzugehen und meinen Bruder zu binden? Er hat damit nicht nur Tom, sondern er hat Käthen und mich beleidigt."

wünschen kann, gehören vielleicht in allererster Linie die emeritirten Elementarlehrer und die Wittwen und Waisen der Elementarlehrer in Preußen. Das ergiebt sich aus dem von der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses erstatteten und soeben vertheilten Petitionsberichte, auf welchen bei Gelegenheit der neulich von der Fortschrittspartei in derselben Angelegenheit eingebrachten Interpellation bereits der Vorsitzende jener Commission Dr. Techow im Voraus hinwies. Die Commission hatte sich mit einer großen Anzahl Petitionen der Lehrer zu beschäftigen, die in erster Linie „noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode die schleunigste Vorlage eines Dotationsgesetzes für Elementarschulen" und nur falls dies nicht möglich sein sollte, in zweiter Linie wenigstens eine gesetzliche Regelung und Erhöhung der Alterszulagen für Elementarlehrer, eine Erhöhung der Pensionen für emeritirte Lehrer und eine Erhöhung der Pensionen für Lehrer-Wittwen und -Waisen fordern. Seit Jahren sind diese Forderungen wiederholt worden; früher hat aber die Unterrichtscommission darauf mit Aufforderungen an die Staatsregierung, die Vorlegung des Unterrichtsgesetzes zu beschleunigen, geantwortet. Heute kann ehrlicher Weise kein Liberaler mehr an eine baldige Vorlegung des Unterrichtsgesetzes denken. Als am 7. November 1877 Hänel Namens der Fortschrittspartei, gegenüber einer Provocation Lasker's, ein Vertrauensvotum für den Minister Falk ablehnte, weil derselbe der in der Preisgebung der systematischen Reform der Landgemeinde- und Städte-Ordnung bestehenden Wandelung der Politik als Staatsminister zugestimmt habe, obschon ohne die Fundamentirung einer lebensvollen Gemeindeordnung ein Unterrichtsgesetz eine praktische Wirksamkeit nicht entfalten werde, — erregte dieser Ausspruch vielfach Mißfallen. Heute verlohnt es sich gar nicht, über einen in so ferne Zukunft hinausgerückten Gegenstand, wie das in Preußen fehlende Unterrichtsgesetz, noch viele Worte zu machen. Die Unterrichtscommission hat daher Recht gethan, sich schnell mit der dringendsten Frage, der Noth der emeritirten Lehrer, und der Wittwen und Waisen von Lehrern zu beschäftigen. Hier kann der Staat allerdings helfen und er müßte sofort mindestens den schlimmsten Nothstand beseitigen. Von 3034 Emeriten bezieht mehr als die Hälfte weniger als 450 M. und mehr als ⅔ weniger als 600 M. jährlich. 1521 emeritirte Volksschullehrer erhalten weniger als wöchentlich 8 Mark 65 Pfennig, weniger als täglich 124 Pfennig Pension! Mit 300,000 Mark jährlich Zuschuß könnte die Minimal-Pension auf 600 Mark jährlich gebracht werden; — weiter gehen die bescheidenen Anträge der Commission hier nicht, — und daß ein Staat wie Preußen sich in einer Finanzlage befinde, wo er selbst diesen kleinen Betrag nicht flüssig machen kann, wird kein Finanzmann begreiflich zu machen im Stande sein. Die Noth der Wittwen und Waisen von Lehrern ist auch groß genug. Hier rechnet man heraus, daß, wenn jede Wittwe 300 Mark jährlich und jeder Sohn bis zum 18. Lebensjahre und jede Tochter bis zum 16. Lebensjahre 150 M. jährlich erhielte, dazu ein jährlicher Zuschuß von 1,400,000 Mark erforderlich sei. Nun über so weit gehende Ansprüche läßt sich streiten, da hier die gleiche Berechtigung anderer Beamtenklassen in Betracht zu ziehen ist. Man wird also der Commission zustimmen müssen, wenn sie hier nur eine solche Verstärkung der Staatszuschüsse für das nächste Etatsjahr fordert, daß den vorhandenen Nothständen auf diesem Gebiete abgeholfen werde.

[Auszeichnung.] Der „Reichs-Anzeiger" publicirt gestern die Verleihung des Kreuzes der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern an den zur Kriegs-Akademie commandirten Seconde-Lieutenant Wilhelmy vom 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83. Lieutenant Wilhelmy ist derjenige Offizier, welcher am 2. Juni unmittelbar nach dem Attentat in Gemeinschaft mit dem Hotelbesitzer Holtfeuer in die Wohnung des Dr. Nobiling drang und nachdem er den Meuchelmörder unschädlich gemacht, ihn verhaftete.

Oesterreich.

. **Wien**, 30. December. [Zur Lage.] Nichts kann für die Verwirrung, welche die Occupation in unseren internen Zuständen hervorgerufen, bezeichnender sein, als die Bedeutung, zu der sich auf Einmal die Czechen wieder emporgeschraubt sehen. Diesmal nicht durch irgend eine Höflings-Intrigue, auch nicht durch irgend eine staatsrechtliche Nothlage, wie damals als ihnen der Niedergang Schmerlings, oder der Zerfall des Bürgerministeriums die Bahn frei machte. Nein, es ist recht eigentlich der alte Kern der Verfassungspartei selber, der sich nach einer Allianz in Böhmen umsieht, um der Zerrüttung unseres Finanzwesens ein Ziel zu setzen. Zur Zeit des Bürgerministeriums, als dieses einmal in einer Geldfrage, die mit dem ungarischen Ausgleiche zusammenhing, die Cabinetfrage stellte, rief Skene in seiner brüsken Manier: „ein paar Millionen jährlich ist gar kein Cabinet auf der Welt werth!" So argumentirt heute, wenn nicht die ganze Verfassungspartei, so doch deren größere Hälfte, mit Ausschluß der Großgrundbesitzer und der „bosnischen Linken". Sie würde es vielleicht nicht thun, wenn die Regierung ihr etwas reinern Wein einschenken wollte. Wenn man ihr aber — noch dazu in demselben Augenblicke, wo der Einmarsch in Novibazar sich sichtlich vorbereitet, ja wo die Oberofficiösen klar durchblicken lassen, es sei das nur der Aufmarsch, um die schwarzgelben Fahnen nach Salonichi zu tragen und in Oberalbanien dem Intriguenspiele der Italia irredenta, das sich in Scutari schon aus den Coulissen vorwagt, ein Ziel zu setzen — wenn man uns und ihr da weis machen will, mit den Bewilligungen der Delegationen für 1879 seien die Opfer erschöpft, da von 1880 ab „Neu-Oesterreich" sich selber erhalten werde: dann kann eine Volksvertretung, die man derartig verhöhnt, falls sie nicht aus lauter Mameluken besteht, gar nichts Anderes thun, als Alles aufbieten, um ihr Recht der Controle über die Finanzen aufrecht erhalten. Daß sie damit, wenn sie sich zu dem Behufe an die Czechen wendet, ein moralisches Verbrechen begeht, ist eine rechtmäßige Behauptung der Officiösen. In ihrem Munde um so seltsamer, als ja Graf Andrassy die Unterstützung seiner Politik bei Polen und Föderalisten sucht; und als Baron Lasser schon vor ein paar Jahren erklärt hat, er fasse den Begriff der Verfassungspartei viel weiter, als Herbst oder Giskra, so daß Alle dazu gehören, die im Reichsrathe mitthun, gleichviel auf welcher Seite der Hauses, wenn sie sich nur nicht, wie die böhmischen Declaranten, überhaupt absentiren. Ueberdies mag man Anderen einreden, daß auch unsere Regierung den Verhandlungen, die hinter den Coulissen gepflogen werden, um die Czechen in das Abgeordnetenhaus zu bringen, ganz ferne steht. Ein Verbrechen der Opposition ist allso keinesfalls der Grund, wenn die Czechen plötzlich wieder die Vielumworbenen sind; es ist einfach die Folge der Occupationspolitik. Aber während ihr Erscheinen für die Regierung ein Triumph wäre, würde es für die Verfassungspartei eine neue Niederlage bedeuten. Denn, die Czechen sind prädestinirt, mit dem Hofe, d. h. mit Andrassy Hand in Hand zu gehen; und ihre Schein-Allianz mit den Verfassungstreuen würde nur diese Letzteren bei den Deutschböhmen, denen noch die Fundamentalartikel in allen Gliedern liegen, discreditiren. Darum, ein Verbrechen ist dies Liebäugeln nicht, aber Seitens der Verfassungspartei ist es „pire qu'un crime, c'est une faute".

Osmanisches Reich.

P. C. **Konstantinopel**, 24. Decbr. [Ein politisches Programm.] Der Großvezier Khereddin Pascha fühlte offenbar das Bedürfniß, eine Art politischen Programms des neuen Cabinetes in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Am letzten Sonnabend lud er die hiesigen Correspondenten dreier großer europäiicher Blätter zu sich, zu denen er sich in ungefähr folgender Weise aussprach:

„Jedermann, der sich für das Schicksal unseres Landes interessirt, erkennt die Dringlichkeit gewisser Reformen an und der Sultan hatte die Gnade, mich auf den Großveziers-Posten zu berufen, damit ich das Werk der Reform und Umgestaltung beginnen könne. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird; mein Ehrgeiz geht dahin, durch Gerechtigkeit und Billigkeit der Mann der Wahrheit und des Fortschritts zu sein. Jene, die meine bescheidenen Schriften gelesen haben, wissen, daß ich ein erklärter Anhänger des constitutionellen und parlamentarischen Regimes bin. Meine Absicht ist demnach, die Vertreter des Landes in ausgedehnter Weise zu der Regierung des Reiches heranzuziehen und werde ich, sobald es die Umstände gestatten, das ottomanische Parlament einberufen. Dieser Moment ist noch nicht gekommen, denn jetzt könnte die Anwesenheit von zwei Kammern nur zu müssigen und leidenschaftlichen Debatten Veranlaßung geben, die das Land aufregen würden, ohne demselben Nutzen zu bringen. Vorerst müssen wir die schwebenden äußeren Fragen regeln, im Innern aufräumen, eine dauerhafte Ordnung herstellen und erst dann werden wir das Parlament einberufen, um mit dessen Hilfe die inneren Reform- und Reorganisations-Gesetze auszuarbeiten. Ich rechne auch auf die werthvolle Unterstützung des Sultans, dessen Patriotismus ein bewundernswürdiger ist. Unglücklicherweise — und ich sage Ihnen damit nichts Neues — hat der Sultan oft mannigfache Unruhe in Folge heftiger Schrecken und Besorgnisse. Mit Recht, durch sträfliche Versuche gegen seinen Thron allarmirt, sieht er endlich überall Intriguen und Complote. Daher kommt es, daß er den Personen, die er in seinen Rath berufen, niemals volles Vertrauen schenkt und daß die Minister niemals wissen, ob sie seiner Unterstützung sicher sind. Dieser Umstand, den Sie in Ihren Correspondenzen betonen wollen, bereitet einem Großvezier eine sehr schwierige Lage. Sie können mir glauben, meine Herren, daß ein Thiers, ein Guizot, ein Palmerston in Verlegenheit kämen, unter solchen Verhältnissen zu regieren, und vielleicht würden sie die Last für ihre Schultern zu schwer finden. Mein Wunsch geht dahin, zwischen dem Souverän, seinen Ministern und dem Volke gegenseitiges Vertrauen herzustellen. Dieses Vertrauen ist heute in ungenügendem Grade vorhanden und doch ist es die unumgängliche Bedingung eines harmonischen Zusammenwirkens dieser drei Factoren. Ich werde mich beeilen, alle guten Ideen, die man mir eingiebt, zu befürworten. Mögen Jene, die solche haben, sei es in Finanz-, Verwaltungs-, Polizei- oder Justiz-Angelegenheiten, zu mir kommen, ich bin bereit, sie anzuhören und das wird mehr werth sein, als gegen die Minister losziehen und die Regierung verschwärzen, wie dies — ich weiß es — in den Bureaux der Pforte und in den Kaffeehäusern von Stambul geschieht. Ich werde strenge gegen die systematischen Tadler und erkenntlich gegen die ernsten Leute sein, die in guter Absicht gute Rathschläge ertheilen. Wir sind bereit, das Reformwerk in Angriff zu nehmen. Mein College Said Pascha beschäftigt sich bereits mit der Reorganisation des Justiz-Departements, Aufstellung von Notaren u. s. w.

Was die äußeren Fragen betrifft, so sind wir eben daran, uns mit Rußland zu verständigen, das eine Verständigung ebenso lebhaft wünscht als wir. Rußland hat uns seine Vorschläge bekannt gegeben. Binnen einer sehr kurzen Frist werden wir ihm unsere Anträge mittheilen, die von den russischen nicht erheblich abweichen.

Die Frage betreffs Podgoritza's bietet noch einige Schwierigkeiten, die aber nicht von uns, sondern von der muselmännischen Bevölkerung dieses Districtes herrühren. Letztere will weder auswandern, obwohl wir ihr anderwärts ein Gebiet zuwiesen, noch den Wechsel der Herrschaft zugeben. Es ist jedoch unsere feste Absicht, den Vertrag auszuführen und binnen Kurzem die ottomanischen Behörden aus jener Gegend zurückzuberufen.

Mit Oesterreich werden wir uns noch leichter verständigen. Was uns jetzt noch trennt, ist eine bloße Formfrage, insofern wir darauf Gewicht legen, daß das Princip der Souveränetät des Sultans über die zwei occupirten Provinzen gewahrt werde.

Sie wissen, daß wir mit Griechenland wegen einer definitiven Vereinbarung in Verhandlung getreten sind, und daß wir als ersten Commissär einen Mann (Moukhtar Pascha) gewählt haben, der unser ganzes Vertrauen besitzt und es auch verdient. Die Griechen werden finden, daß wir ihnen wenig anbieten; aber unsere vitalen Interessen verbieten uns, weiter zu gehen. Wir hoffen demnach, daß Griechenland die Hand, die wir ihm reichen, nicht zurückweisen wird."

Der Großvezier fügte schließlich hinzu: „Jetzt, meine Herren, wissen Sie Alles, was ich weiß", worauf sich die drei Correspondenten verabschiedeten.

„Der Schurke!" flammte Beaumont sofort wieder auf, und seine buschigen Augenbrauen tanzten auf und nieder. „Warum hast Du das nicht gleich gesagt, Nelly? Tom würde ihn sicherlich niedergeschossen haben."

„J——a wohl! Aber das wollte ich trotzdem nicht. Ich hatte ihn so gern, daß es mir schwer fiel, ein Wort gegen ihn fallen zu lassen. Ich hatte ihn wirklich lieb, und deshalb schwieg ich. Und es ist vielleicht gut so, ja, es mag sogar besser sein. Er benahm sich bei alledem recht gut im Duell, nicht, Vater?"

„Ja", stimmte der gezähmte Tiger ein, den seine Kinder am Gängelband führten. „Wie ein ganzer Mann!"

„Und er schoß nicht auf Tom?"

„So ist's. Damit legte er seine Reue an den Tag. Er benahm sich nicht übel."

„So sei's drum", fuhr Nelly nach einem Augenblick des träumerischen Sinnens fort. „Aber Käthe soll nicht wieder mit ihm zusammenkommen."

„Wie sollte sie auch?" fragte Beaumont erstaunt, und zog die Augenbrauen hoch. „Wie zum Teufel auch sollte sie das?"

„Soll ich sie auf ein paar Wochen zu mir nehmen?" fragte Frau Armitage.

„Nein", sagte der Vater schnell. „Haben wir sie doch selber kaum bekommen. Ich kann sie nicht schon wieder hergeben. Du gehst doch auch noch nicht? Was hättest Du denn so zu eilen?"

„Mein Mann schrieb mir, daß ich kommen soll", antwortete Nelly, und ein seltsamer, halb bittender, halb trotziger Blick überflog ihre Züge, wie schon so oft.

Beaumont schritt im Zimmer auf und ab und brummte leise: „Hol' ihn der Teufel!"

„Auch zankte Tante Marianne schon jeden Tag mit mir!" fuhr Frau Armitage mit einem erzwungenen Lächeln fort.

„Ach, was schiert Dich Tante Marianne! Die zankt mit Jedem, hat es immer gethan und wird es immer thun. Sie kann gar nicht anders. So war sie von Kleinauf. Sie war ein verzogenes Kind! Mein Vater konnte seine einzige Tochter nicht regieren, und wenn er's gekonnt hätte, würde es die Mutter nicht zugegeben haben. Die Folge war, daß sich Marianne stets wie der Teufel in Person benahm, wie sie es eben jetzt auch nicht besser macht. Sie schrie, kratzte, schlug um sich, eines Stückchen Zuckers wegen, sprang vom Tisch auf, schimpfte auf ihre Mutter, kollerte die vierundzwanzig Stunden hindurch, wuchs so auf und ist denn auch so geblieben. Heute ist sie zu alt, um sich zn ändern. Die curirst Du nicht mehr, Nelly. Laß sie gehen und kümmere Dich nicht um sie."

„Das thue ich auch nicht", sagte Nelly kühl. „Um so schlimmer für sie."

„Das denk' ich auch", lachte der Vater, vergnügt darüber, daß Nelly seiner Schwester überlegen sei.

„Ist es nicht eine Schande", lächelte Nelly, „daß Eltern ihre eigenen Kinder nicht leiten können?"

„Sünd' und Schande", erklärte Beaumont unverweilt, ohne zu ahnen, wie wenig er selbst im Stande war, seinen Nachwuchs zu beherrschen.

Nelly lachte gerade heraus.

„Ich muß aber doch nach Haus", sagte sie dann, „ich war fast ganze vier Wochen fort. Es ist so angenehm hier! Aber ich muß nach Haus an die Arbeit. Die Herbstanzüge für unsere Neger müssen zugeschnitten und genäht werden."

Das sah Beaumont allerdings ein.

„Und ich brauche Käthen, damit sie mir hilft."

„Unsinn! Du brauchst sie nicht."

„Sie muß dergleichen doch auch einmal lernen."

Beaumont brummte mißmuthig vor sich hin, er könne seinen Liebling nicht hergeben.

„Ueberlassen wir Käthen die Entscheidung", schlug Nelly vor und betrachtete damit die Audienz für beendet.

Mit derselben wohlwollenden Autoritätsmiene begab sie sich sofort zu ihrer Schwester, um mit ihr die Besuchs-Angelegenheiten zum Beschluß zu bringen. Trotzdem ihr dieser Plan erst in der Unterredung mit ihrem Vater eingefallen war, stand er sogleich so fest bei ihr, als hätte sie sich wochenlang darauf vorbereitet. Sie wollte ihn Käthe erst vorschlagen, und wenn sie sich wiedersetzte, mit ihr darüber zu disputiren, wenn nöthig, sich sogar mit ihr darüber zu zanken. Es handelte sich bei ihr um einen jener plötzlichen Entschlüsse, wie man sie bei leidenschaftlichen Frauen (wenn sie nun gar zu dem Stamm der Beaumont's angehören!) häufig findet.

In Käthe jedoch lag etwas von Kershaw's Natur. Sie war nachdenklich, besonnen, überlegt und etwas schweigsam. In ihrem weiblich zarten, schönen Gesicht mit dem adlerhaften Schwung lag eine stille Kraft, wie sie sich auf dem Antlitz Washington's ausspricht.

„Nun, willst Du nicht mit?" fragte Frau Armitage in fast zorniger Wallung, nachdem sie ihren Plan zehn Minuten hindurch auseinandergesetzt hatte.

„O doch", sagte Käthe. „Sehr gern, Nelly. Und ich danke Dir."

„Warum sagtest Du das nicht gleich?"

„Weil ich mir's überlegte", erwiderte Käthe träumerisch.

Ein leidender Zug um die gesenkten Winkel ihres kleinen, weichen, rosigen Mundes enthüllte Nelly auf einmal eine lange Schmerzensgeschichte. Sie stürzte auf ihre Schwester zu, umfing sie mit ihrem starken Arm und küßte sie zärtlich tröstend, wie eine Mutter ihr küßt. Kein Wort der Erklärung wurde zwischen ihnen ausgetauscht, und Nelly sagte endlich nur:

„Jetzt geh' und mache Dich bereit!"

„Hast Du schon Papa gefragt?" wollte Käthe wissen.

„Ich sagte ihm, daß ich Dir die Entscheidung überlassen wollte", erwiderte Nelly in ihr schnell entschlossenen Weise. „Ich will ihm jetzt Deinen Entschluß mittheilen."

„Er sowohl wie Großpapa Kershaw müssen mir ihre Zustimmung geben," sagte Käthe mit ruhiger Festigkeit.

Am nächsten Tage schon verließ Frau Armitage, nachdem alle Verwandten wohl oder übel ihre Einwilligung hatten ertheilen müssen, mit ihrer Schwester den Schauplatz, an dem die Letztere so viel Leid und Sorge erfahren. Nach einer zehnstündigen Fahrt in knarrenden, schlenkernden, schwanken Waggons über hinfällige Bahngeleise von hundertdreißig Meilen Länge gelangten sie in den gebirgigen Westwinkel des Staates und befanden sich bei Sonnenuntergang in dem abgelegenen Flecken Brownville.

„Möglicherweise erwartet uns Randolph hier", bemerkte Nelly, als sie sich dem einsamen verfallenen Bahnhofe näherten. „Er schrieb mir, daß er sich jeden Abend hier einstellen würde, bis ich käme. Aber darauf kann ich mich freilich nicht verlassen", fügte sie kleinlaut hinzu.

Dieses schmerzliche Bekenntniß deutete an, eine wie geringe Aufmerksamkeit ihr Mann sich gewöhnt hatte, ihr zu erweisen.

Der Wagen der Armitage's, eine schäbige Barutsche, vor die zwei prächtige Racepferde mit grob ausgeflicktem Geschirr angespannt waren, wartete auf der Station; aber nur ein zerlumpter, schwarzer Kutscher saß darauf; kein Randolph wurde sichtbar.

„Wenn er geahnt hätte, daß Du mitkommst, würde er uns schon abgeholt haben", lautete Nelly's vielleicht allzu offene Erklärung. „Ehemänner lieben die Abwechselung. Warte, bis Du an Deinem Zukünftigen diese Erfahrung machen kannst."

„Du bist gewiß ungerecht gegen ihn", sagte Käthe. „Sicherlich halten ihn Geschäfte zurück."

„Wahrscheinlich", sagte Nelly, bemüht, die Wunde zu verbergen, die sie soeben indiscret enthüllt hatte. „Wir Frauen verlangen stets zuviel, zuweilen sogar das Unmögliche. Aber bei alledem thätest Du wohl, nicht zu viel von der Ehe zu erwarten, meine Liebe."

„Was ist das?" fragte Käthe ablenkend und deutete auf eine Art und auf einen Knäuel von Stricken, die dem Kutscher zu Füßen auf dem Deichselbrett lagen.

„Für Wagen, wenn kaput geht, Miß", grinste der Kutscher.

„Du kennst unsere Saxonburger Moden noch nicht", lachte Nelly. „Familienkutschen werden mit der Zeit gebrechlich, und wir Hochländer pflegen sie lange in Gebrauch zu haben."

„Ich habe im Allgemeinen Nichts gegen alte Sachen einzuwenden", meinte Käthe, „alte Familienzwiste ausgenommen".

So unaufhörlich drehten sich ihre Gedanken um die häuslichen Unruhen, daß sie stets darauf zurückkam.

Eine Stunde darauf hielten die feurigen Braunen in die Zügel beißend vor Randolph Armitage's Haus. Es war ein seltsamer Bau, der augenscheinlich nicht auf einmal, sondern, je nachdem die Mittel der Eigenthümer das gestattet hatten, stückweise und mit alleiniger Rücksicht auf die innere Wohnlichkeit errichtet worden war. Hier zwei Stockwerke hoch, dort eines, mit einer Front nach dem Süden, einer anderen nach Südwesten, erschien es weniger als ein einziges Haus, sondern vielmehr als eine zufällige Zusammenwürfelung verschiedener Gebäude. Wenn eine Sturmfluth etwa drei bis vier kleine Wohnungen verschwemmen und die Willkür windgepeitschter Wogen sie zusammenfügen würde, so müßte sich als Resultat ein ebenso sonderbares Haus ergeben.

Es stellte thatsächlich das Nest des Armitage's dar, wie sie sich von ihrer urwälderischen Rohheit zu ihrer jetzigen Größe emporgeschwungen hatten, wenn anders man überhaupt von Größe bei ihnen reden durfte. Das Gebäude veranschaulichte deutlich genug, daß es noch jetzt von keinem üppigen Gedeihen zu erzählen habe. Die weiße Tünche, welche ehedem die bunten Schindeln überzogen hatte, war rissig und schmutzig geworden. Im Hinterflügel, der die Küche und das Wohngelaß der Dienstboten enthielt, zog die Luft durch verschiedene zerbrochene Fensterscheiben. Der hölzerne Treppenaufgang der Vorderfront erbebte bedenklich bei jedem festen Schritt, und in der Umpfählung zeigten sich phantastisch gestaltete Lücken.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. December. [Tagesbericht.]

= [Ueber eine Jagdangelegenheit als Ursache eines Disciplinarverfahrens] geht uns nachstehende interessante Mittheilung zu: Zwischen einer Gemeinde und einem Rittergutsbesitzer war in Verlängerung des bisherigen Pachtverhältnisses ein Jagdpachtvertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag wurde vom Gemeindevorsteher und einem Schöffen vollzogen, während der andere Schöffe seine Unterschrift verweigerte, weil die Gemeinde über die Verpachtung nicht Beschluß gefaßt habe und die Jagdnutzung nicht zur öffentlichen Licitation gestellt und dem Meistbietenden zugeschlagen worden sei. Diese Weigerungsgründe hat der Landrath als unerheblich verworfen, die fehlende Unterschrift von Aufsichtswegen ergänzt und davon dem Schöffen Kenntniß gegeben. Nachdem jedoch die vorgesetzte Dienstbehörde des Landraths mit dieser Form der Erledigung der Sache sich nicht einverstanden erklärt und die disciplinarische Ahndung der Weigerung des Schöffen angeordnet, wurde gegen Letzteren eine Ordnungsstrafe festgesetzt und in der betreffenden Verfügung die Weigerung der Hergabe der Unterschrift als ungerechtfertigt und deshalb die Verletzung der den Schöffen allgemein obliegenden Pflichten involvirend bezeichnet. Gegen diese Verfügung erhob der Schöffe Klage. Er wies den Vorwurf der Pflichtverletzung zurück, weil Mitglieder eines Collegiums, als welches er den Gemeindevorstand bezeichnete, nicht gezwungen werden könnten, Beschlüsse behufs ihrer Ausführung unterschriftlich zu vollziehen, welchen sie nicht beigetreten seien. Nach seiner Ueberzeugung sei der Pachtcontract den Interessen der Gemeinde nicht förderlich. — Das Bezirks-Verwaltungsgericht hat in der That die Disciplinarverfügung außer Kraft gesetzt. Es nahm an, daß es schon deßhalb an einem Anlaß zur Verhängung einer Ordnungsstrafe gefehlt habe, weil ein directer Ungehorsam sich nicht constatiren lasse, indem es an einer ausdrücklichen Aufforderung der vorgesetzten Dienstbehörde des Klägers, den Jagdpachtvertrag zu vollziehen, nachdem die Einwendungen gegen den Vertrag selbst als ungerechtfertigt verworfen worden waren, fehle. Sodann aber sei aus dem Verhalten des Klägers in der Sache selbst ein Anhalt zu seiner disciplinarischen Maßregelung nicht zu entnehmen gewesen. § 9 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 habe die Gemeindebehörde mit der Vertretung der Jagdinteressen der Gemeinde beauftragt. Kläger als Mitglied des Gemeindevorstandes sei daher unzweifelhaft verpflichtet, diesem mit seinem Amte als Schöffen gesetzlich verbundenen Mandate zu entsprechen. Es schließe dies aber so wenig die Nöthigung in sich, einen von ihm nicht gebilligten Jagdcontract unterschriftlich zu vollziehen, daß vielmehr die Versagung der Unterschrift ein Akt der ihm in Gemeinschaft mit den anderen Mitgliedern des Ortsvorstandes übertragenen Interessenvertretung sein könne, wobei es auf das ausschließliche Ermessen des Urtheilenden ankomme. Ebensowenig resultire aus dem Umstande, daß der Vertrag von den beiden anderen Mitgliedern des Ortsvorstandes unterzeichnet worden sei, oder daraus, daß der Gemeindevorsteher ihn genehmigt habe, für den Kläger die Pflicht der Mitvollziehung. Denn der Gemeindevorstand bilde nach den Vorschriften im Tit. 7 Th. II A. L. R. keine collegialische Behörde, sodaß ein dissentirendes Mitglied sich der Majorität zu fügen hätte. § 76 Tit. 7 Th. II l. c. aber verpflichte zwar die Schöffen, dem Schulzen in seinen Amtsverrichtungen beizustehen, der oben allegirte § des Jagdpolizeigesetzes jedoch habe den Schöffen eine über die Grenze ihrer landrechtlichen Amtssphäre hinausgehende Befugniß zugesprochen, indem durch Uebertragung der Vertretung der Interessen in allen Jagdangelegenheiten nicht an den Gemeindevorsteher, sondern an den Gemeindevorstand ihnen eine selbstständige und selbstverantwortliche Amtsbefugniß zugesprochen worden sei. Hiernach begründe die Versagung der Unterschrift aus dem Grunde der pflichtmäßigen Ueberzeugung von der Unvortheilhaftigkeit des Jagdcontracts für die Gemeinde keine Verletzung der Pflichten des Klägers.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche, Mittwoch, den 1. Januar, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

=ßß= [Bürgerjubilare.] Im Jahre 1879 werden voraussichtlich folgende hiesige Bürger ihre 50jährigen Bürgerjubiläen feiern: am 8. Mai Schuhmachermeister Karl Gottfried Ernst Lincke, am 15. Mai Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Karl Theodor Burghart, am 10. Juli Particulier Hermann Julius Beer, am 7. August Inquilin der Bürger-Versorgungsanstalt Karl Friedrich Schönfeld, am 21. August Schlossermeister August Berner, am 6. October Particulier Friedrich Ludwig Brade, am 6. November Particulier August Andreas Algöver, am 1. December Stadt-Baurath a. D. und Stadtverordneter Karl Heinrich Studt.

B—ch. [Die Post und der Neujahrs-Briefverkehr.] Die hiesige kaiserliche Postbehörde hat in anerkennenswerther Weise geeignete Maßregeln getroffen, um bei dem verstärkten Briefverkehr zur Neujahrszeit keine Verzögerung in der Beförderung der hier eintreffenden Briefsendungen eintreten zu lassen. Die Briefträger sind gehalten, an den Tagen des 31. Dec., des 1. und 2. Jan. schon um 3 Uhr früh im Briefträger-Saal des Hauptpostamtes zu erscheinen, um das Sortiren der Briefe für ihre betreffenden Reviere vorzunehmen. Der erste Briefaustrag an diesen Tagen erfolgt voraussichtlich erst gegen 9 Uhr des Morgens, weil, nach den Ergebnissen des Vorjahres zu schließen, das Sortiren der Briefe nach den Revieren und den Hausnummern sechs volle Stunden in Anspruch nehmen dürfte.

= [Im Verein für bildende Künste] wird am Donnerstag, den 2. Januar, Abends 7 Uhr, Herr Dr. Stender einen Vortrag über die neueren Ausgrabungen in Pompeji halten.

* [Vom Stadttheater.] Am Neujahrsabend gelangen, wie üblich, vier Novitäten, die sich bereits sämmtlich an bedeutenden Bühnen bewährt haben, zur Aufführung und am Nachmittag desselben Tages als zweite der mit so vielem Beifall aufgenommenen Spielopern-Vorstellungen zu Schauspiel-Preisen: „Alessandro Stradella" mit Herrn Josef Wolff in der Titelrolle. — Ist der dritten klassischen Schauspiel-Vorstellung am Freitag, den 3ten, zu welcher auf vielfaches Begehren Göthe's Faust gewählt worden ist, wird Frl. Bensberg zum ersten Male das Gretchen spielen.

* [Symphonie-Concert.] Am 2. Januar beginnt der zweite Cyclus der Donnerstag-Symphonie-Concerte im Springer'schen Concertsaale unter Leitung des Herrn Trautmann. In diesem zweiten Cyclus, welcher zwölf Abonnements-Concerte und 1 Benefiz-Concert enthalten und am 27. März abschließen wird, werden mehrere Novitäten von Orchesterwerken, sowie Einzelvorträge auf verschiedenen Instrumenten zur Aufführung gebracht werden. Schon das erste Concert wird durch die B-dur-Symphonie von Schumann glänzen. Auch wird den Breslauern ein Clavier-Concert von Oscar Raif durch Herrn Constantin Sternberg vorgeführt werden. Ebenso sind einige Theile der Hochzeitsmusik von Jensen in Aussicht genommen.

B—ch. [Schneeauflösung durch Dampf. — Regen.] Die neuerdings auch hierorts angestellten Versuche, Schneemassen auf den Straßen durch Dämpfe aufzulösen, haben sich als zweckmäßig erwiesen und hat man in Folge dessen diese in Berlin übliche Methode in Anwendung gebracht, um den für die Errichtung eines Gemüsemarktes bestimmten südlichen Theil des Lessingplatzes von seiner Schneedecke zu befreien. Die Auflösung des Schnees, der hier noch vollständig unangetastet gelegen hat, geschah in verhältnißmäßig geringer Zeit. Allerdings unterstützte der letzte warme Regen die Dämpfe in ihrer auflösenden Thätigkeit. Die bisher nur versuchsweise in Anwendung gebrachte neue Methode soll den Zweck haben, einen Maßstab dafür zu gewinnen, welche Kostendifferenz sich zwischen der hergebrachten Abfuhr des Schnees und der Auflösung durch Dämpfe herausstellt. Selbstredend müßte bei strenger Kälte ein anderer Rechnungsfactor für die letztere Methode angenommen werden als bei Thauwetter. — In Folge des heftigen Regens, der fast ununterbrochen die ganze Nacht anhielt, ist das Eis auf der Oder unter Wasser gesetzt worden, so zwar, daß die Benutzung der Oder-Eisbahn vorläufig unterbrochen bleibt. Hoffentlich wird sich das Wetter dem Eissport wieder günstiger gestalten, sonst werden bald auch die Belustigungen auf dem Stadtgraben im wahren Sinne des Wortes zu Wasser werden.

+ [Besitzveränderungen.] Tauentzienstraße Nr. 33 und Grünstraßen-Ecke. „Apotheke zur Hygiea". Verkäufer: Apotheker W. Blum; Käufer: Apotheker Trautmann aus Königsberg i. Pr. (Verkaufspreis des Grundstücks nebst Apotheke, Concession und Waarenbeständen 342,000 M.) — Höfchenstraße Nr. 12. Verkäuferin: verehel. Frau Baumaterialienhändler Louise Tschirner, geborene Ruckhaber; Käufer: Fabrikbesitzer Paul Schumann. — Brüderstraße Nr. 2a und Bahnhofsstraße Nr. 1. Verkäufer: Maurermeister Heinrich Gerstenberg; Käufer: Gutsbesitzer Wilhelm Jansch zu Pietrowo, Kreis Samter. — Im Wege der Subhastation wurde das Nachodstraße sub Nr. 4 belegne, bisher dem Fräulein Christiane Daunke gehörige Grundstück von der verwittweten Frau Rittergutsbesitzerin Rosamunde Schönfeld, verwittwet gewesenen Senftleben, geborenen Conrad, zum Meistgebot von 45,000 Mark erstanden. — Ebenso wurde das Sedanstraße Nr. 20 belegene, bisher dem Handelsmann Paul Oppenheimer gehörige Grundstück von dem Kaufmann Eduard Ziebolz zum Meistgebot von 35,550 Mark erstanden.

+ [Subhastationen aus dem Breslauer Landkreise.] Rusticalgut Nr. 108 zu Oltaschin. Bisherige Eigenthümerin: Frau Müllermeister Apollonia Anders, geborene Buchwitz zu Oltaschin; Ersteher: Victualienhändler Gottfried Jung zu Breslau. — Rusticalgut Nr. 32 zu Koberwitz. Bisherige Eigenthümer: Erben und Erbeserben des Hausbesitzers Gottfried Geisler und dessen Ehefrau Dorothea, geborene Pluto, zum Zweck der Auseinandersetzung; Ersteher: Gastwirth Carl Gutsmann und dessen Ehefrau Mathilde, geborene Stief zu Wäldchen, Kreis Strehlen. — Rusticalgut Nr. 29 zu Cosel. Bisheriger Besitzer: Restaurateur Wilhelm Krüger; Ersteher: Handelsgesellschaft Gebrüder Rösler zu Breslau. — Rusticalgrundstück Nr. 59 zu Woischwitz. Bisherige Eigenthümerin: Wittwe Marie Bed, geborene Sille zu Woischwitz; Ersteher Müllermeister Ernst Wohlmann daselbst.

B—ch. [Einen schlechten Scherz] hat man sich mit einem hiesigen achtbaren Beamten erlaubt. Derselbe erhielt nämlich am Sonnabend durch die Post eine große Kiste von namhaftem Gewicht, welche in Oppeln aufgegeben worden war. Da der Empfänger in Oppeln Anverwandte hat, nahm er die Sendung, obwohl sie nicht frankirt war, an. Beim Oeffnen der Kiste stellte sich heraus, daß sie nichts als werthlose Stücke Holz enthielt, deren jedes sorgfältig in ein Stück Papier gehüllt war. Der Empfänger ist dem boshaften Absender auf der Spur, und Willens, den schlechten Scherz nach Gebühr zu lohnen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Droschkenkutscher auf der Nachodstraße ein Spritzleder im Werthe von 34 Mark von seinem im Hofraume stehenden Wagen; einer Restaurateurswittwe auf der Sonnenstraße 2 Vierteltonnen mit baierischem Bier; einer Kaufmannsfrau auf der Großen Feldstraße eine Flasche mit Liqueur, eine eiserne Bratpfanne mit 3 Pfund Rindfleisch; einem Particulier auf der Neudorfstraße 18 Flaschen Rothwein; einem Restaurateur auf der Carlsstraße ein Topf mit Gänsefett, ein Hut Zucker, eine Quantität Preßwurst und Limburger Käse; einem Viehtreiber auf der Hirschstraße aus verschlossenem Keller 15 Pfund Hammelfleisch; einem Harmonikaspieler aus Sachwitz bei Canth auf dem Neumarkt in einem Restaurationslocale eine Ziehharmonika, und einer Dame auf der Neuen Schweidnitzerstraße aus der Manteltasche ein Portemonnaie von weißem Elfenbein mit den Buchstaben S. S. und einem Inhalt von 1 Mark 20 Pf. — Mittelst gewaltsamen Einbruchs wurde einer Schlosserwittwe auf der Löschstraße ein Oberbett mit rothkarrirten Züchen, eine große Anzahl mit C. Z. und A. Z. gezeichneter Bett- und Tischwäsche im Werthe von 100 Mark gestohlen. — Eine auf der Schmiedebrücke wohnhafte Wittwe schickte gestern ihre 9 Jahre alte Tochter mit 2 gefertigten und 12 unfertigen Schürzen zu einer Näherin, als sich auf dem Christophoriplatze eine unbekannte Frauensperson zu dem Mädchen gesellte. Mit dem Versprechen eines Trinkgeldes bat die Gaunerin die Kleine, ihren Sohn aus einem dortigen Hause abzurufen, welcher bei einer in der 3. Etage wohnhaften Familie anwesend sein sollte. Das leichtgläubige Mädchen fand sich hierzu bereit, und während die verschmitzte Fremde ihm das Packet mit den Schürzen und den schwarzseidenen Regenschirm abnahm, stieg Jene die Treppen hinan, ohne den Gesuchten erfragen zu können. Wie sich nicht anders erwarten ließ, war unterdessen die Diebin mit den erbeuteten Gegenständen auf Nimmerwiedersehen verschwunden. — Der Frau eines Obersten von der Palmstraße ist ein Beutelportemonnaie mit 16 Mark Inhalt abhanden gekommen. — Als muthmaßlich gestohlen wurden 2 eiserne Doppelofenthüren mit Beschlag belegt.

+ [Wegen Verfälschung von Lebensmitteln] wurden im letztverflossenen Quartale auf Grund des § 367 Nr. 6 des Strafgesetzbuches verurtheilt, und zwar a. wegen Verkaufs verdorbenen Fleisches 2 Personen mit je 30 Mark, event. 5 Tage Haft; b. wegen Butterfälschung 1 Person mit 15 Mark event. 5 Tage Haft, und c. wegen Verkaufs sogenannten Waldschnecken-Extracts 1 Person mit 20 Mark event. 4 Tage Haft.

—ρ [Auffinden entseelter Personen.] Vorgestern Nachts wurde der 60 Jahre alte Arbeiter Christoph Sch. in seiner Behausung zu Neukirch, Kreis Breslau, erhängt aufgefunden. — Am 27. d. Mts. fand man auf der Feldmark Tschechnitz im hiesigen Kreise den Gutsbesitzerssohn Gottlob Valentin aus Sambowitz als Leiche auf. — Auf der Feldmark Münchwitz, Kreis Breslau, wurde der Inwohner Schönfeld aus Boguslawitz ebenfalls todt aufgefunden. Ueber die Todesursache der beiden letztgenannten Personen ist noch nichts Näheres ermittelt worden.

—ρ [Brandunglück.] Am 27. d. Mts. brannte eine dem Gutsbesitzer Dr. Friedländer zu Kentschkau bei Breslau gehörige sogen. Rübendarre vollständig nieder. Ebenso wurde ein dem Gutsbesitzer Wandel zu Groß-Oldern, Kreis Breslau, gehöriger Strohschober ein Raub der Flammen.

—ρ [Wuthverdächtiger Hund.] An einem der letztverflossenen Tage wurde in Schweinern, Kreis Breslau, ein der Tollwuth verdächtiger Hund bemerkt, welcher, nachdem er den Hund eines dortigen Freistellenbesitzers gebissen, entlief. Bis jetzt gelang es noch nicht, das wüthende Thier unschädlich zu machen. Die veterinär-polizeilichen Sicherheitsmaßregeln sind seitens der zuständigen Behörde angeordnet worden und bereits in Kraft getreten.

Der Januar.

Seit der Zeit Numa Pompilius stand im alten Rom ein Tempel oder ein gewölbter Durchgang mit Thoren — die Forscher sind darüber nicht ganz einig —, welche geschlossen waren, wenn Feinde, geöffnet, wenn Krieg im Lande herrschte. Dieses heilige Gebäude war dem Janus geheiligt, einem Gotte, über dessen ursprüngliche Bedeutung, sowie über die Herkunft schon im Alterthum die verschiedensten Ueberlieferungen und Meinungen existirten. Gewöhnlich wurde der Janus jedoch für einen vergötterten König des alten Italiens gehalten und man erzählte, daß er hier vor Saturn gewesen sei, diesen bei sich aufgenommen, sämmtlichen Göttern ihre Tempel geweiht und die Opfergebräuche eingeführt habe. Er selbst sei aus Perräbien in Griechenland eingewandert, habe sich auf dem nach ihm benannten Berge Janiculum niedergelassen und von da griechische Bildung verbreitet, Schifffahrt, und die Kunst, Münzen zu prägen, gelehrt. Man nannte ihn einen Sohn des Uranus und der Hecate und stellte ihn mit einem Doppelgesicht oder auch mit vier Köpfen dar, was nach der wahrscheinlichsten Erklärung darauf bezogen wird, daß er hierdurch als ein den Augurien vorstehender Himmelsgott bezeichnet werden soll. Der Augur zog nämlich mit seinem Stabe zuerst den cardo, die Mittagslinie, von Nord nach Süd, hierauf den diese Linie senkrecht schneidenden limes decumanus von Ost nach West, und das nothwendige Hinblicken des Augurs nach diesen Enden des Himmels scheinen also die vier Gesichter des Janus anzudeuten.*) So wurde der Janus als Gott alles Anfanges, als Jahresgott, geehrt und ihm infolgedessen der erste Monat des Jahres geweiht und nach ihm Januar benannt.

Erklärlicherweise war es wieder der erste Tag dieses Monats, der ihm zu Ehren ganz besonders gefeiert wurde. An ihm legten die Obrigkeiten den Purpur an und große Festlichkeiten fanden statt.

Die Christen wollten ursprünglich von einer solchen Feier des beginnenden Jahres nichts wissen und warnten mehrere Synoden vor der Theilnahme an einem solchen Feste, als dem Ueberrest altheidnischen Glaubens. Die Trullanische Synode, welche zu Konstantinopel im Jahre 692 stattfand, warnte zum Beispiel sehr davor, und man wählte als Neujahrsfest den Tag der Beschneidung Christi. Im Laufe der Zeit jedoch nahm man in Deutschland einen anderen Tag an, nämlich das Fest Mariä Verkündigung (25. März) und zwar bis in das neunte Jahrhundert hinein, dann auch Christi Geburt (25. Decbr.) und erst im sechszehnten Jahrhundert wurde allgemein der erste Januar als Neujahrstag gefeiert. Damals war die Sitte der Neujahrsgeschenke und Neujahrswünsche schon lange im Brauch, ja man findet sie schon im alten Rom. Dort beschenkte man sich am ersten Januar mit Datteln, getrockneten Feigen, Honig u. dergl. und kam es dabei weniger auf die Größe und den Werth des Geschenkes an, als vielmehr, daß der Geber damit seinen guten Willen bezeichnen und durch die Art der Geschenke auf das bei allen Völkern des Alterthums so hoch und heilig geachtete Gastrecht hinweisen wollte. Ursprünglich gehörten solche Geschenke zu dem Vorrecht der Patricier und jeder Client mußte demjenigen, welchen er sich zum Patron erkoren hatte, eine solche Gabe am Neujahrstage entgegenbringen. Später forderten die Kaiser einen derartigen Tribut von allen Bewohnern Rom's, endlich aber hörten diese Beschränkungen auf und die Sitte wurde allgemein gebräuchlich. Vorzüglich waren es später neben den gedachten Früchten schöne Münzen und Medaillen, die man Freunden und Bekannten als Neujahrsgeschenk gab und wissen wir, daß die schönsten uns aus dem Alterthum überkommenen römischen Münzen solche Neujahrsmedaillen sind*). Bald bemächtigte sich außerdem die Malerei der Sitte der Neujahrsgeschenke, Frucht- und Kuchenstücke wurden wie in späteren Jahrhunderten in den Niederlanden sehr beliebt und ganze Klassen von Malern beschäftigten sich lediglich mit Anfertigung derselben. Solche Gemälde hießen gleich den Geschenken „Henia". Ebenso häufig wurden Früchte zu diesem Zweck in Wachs nachgebildet und erzählt man von einem gewissen Posis in Rom**), daß er Aepfel und Trauben so täuschend in Wachs dargestellt habe, daß sie von wirklichen nicht hätten unterschieden werden können. Und schließlich trugen auch die Dichter zu den Neujahrswünschen bei. Auf ein Streifchen Papier oder ein Täfelchen schrieb man zuerst den Namen der betreffenden Sache, die man hier finde, und nannte diese Ueberschriften Lemmata. Dann setzte man in Form eines kurzen Sinngedichtes zwei Verse bei, in welchen etwas von der Beschaffenheit, der Heimath und der Verwendung der Sache gesagt wird, und nannte solche Gedichtchen Disticha. Das folgende Distichon diene als Probe der Manier:

Lucanische Würstchen.
Ich, lucanisches Töchterchen eines picenischen Schweines,
Gebe den lieblichsten Kranz deinem schneefarbigen Brei.

Dieses Gedichtchen haben wir der Sammlung des römischen Dichters Martial entnommen, die uns noch heut erhalten sind. Er erzählt uns im 13. und 14. Buche seiner „Sinngedichte" unter Anderem auch von einem Buchhändler Tryphon, bei welchem man Hundertvierundzwanzig Disticha für vier Sesterze bekam, was nach unserem Gelde etwa fünfzig Pfennig sind. Das Einleitungsgedicht zu den genannten beiden Büchern, von denen das erstere den Titel „Henia", das andere den Namen „Apopureta" führt, lautet in deutscher Uebersetzung***):

Käufer, der ganze Haufen von Gastgeschenken, die dieses
Dünne Büchlein enthält, kostet vier Nummen, mehr nicht.
Vier sind zu viel? — Nun gut, sie steh'n für zwei dir zu Dienste.
Dennoch, hoff' ich, gewinnt Tryphon noch immer dabei.
Statt des Geschenkes kannst du dem Freunde zwei Verse verehren,
Wenn dich so kärglich wie mich Göttin Moneta versah.
Ueberschrieben empfängst du von jeder Sache den Namen.
Wähle, was dir behagt; was dir nicht schmecket, laß steh'n! —

Bei den alten Deutschen war diese Sitte der Neujahrsgeschenke nicht minder gang und gäbe, sie wurden jedoch mit der Zeit durch die Weihnachtsgaben gänzlich verdrängt. In Frankreich dagegen kennt man auch jetzt nur Neujahrs- und keine Weihnachtsgeschenke.

Außer dem Neujahrstage sind noch einer ganzen Reihe anderer Feiertage im Januar zu gedenken, zuerst der der heiligen Genoveva, deren Sterbetag die katholische Kirche am 3. Januar feiert. Diese Heilige ist nicht zu verwechseln mit der Herzogin gleichen Namens von Brabant, deren Leidensgeschichte ja allgemein bekannt ist. Die Heilige, welche auf Veranlassung des Bischofs Germain von Auxerre das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit abgelegt hatte, verkündete, als Attila in Frankreich einfiel, völlige Sicherheit, wenn man fleißig bete, und in der That wurde Attila 451 ja bei Chalons geschlagen. Die Jungfrau gerieth dadurch in den Ruf der Heiligkeit; nach ihrem Tode 512 wurde sie in der Kirche des heiligen Dionysius beigesetzt, bis ihr Chlodwig eine eigene Kapelle erbaute, welche noch bis 1805 bestand.

Am 20. Januar 288 wurde der Hauptmann in der Prätorianergarde Diocletians, der Märtyrer der katholischen Kirche Sebastian gestäupt, dessen Namen noch heut jedes Kind auf dem Lande nennt, wenn es sich aus einem Weidenast eine Pfeife fertigt und unter Aufschlagen des Messers auf die Rinde dazu singt:

Fabian Sebastian,
Lat mi die Widenflöt af gan.

Nach seiner Tödtung wurde Sebastian von einer frommen Christin, Namens Lucina, zu Füßen der Apostel Petrus und Paulus begraben; Reliquien von ihm galten als Schutzmittel gegen die Pest.

Ferner sind als Feiertage im Januar die Erscheinung Christi, sowie Vincenz und St. Pauli Bekehrung zu erwähnen.

Außer dem soeben angeführten Verslein in Bezug auf den heiligen Sebastian giebt es übrigens auch eine Wetterregel für den ihm geheiligten Tag, womit wir die kleine Reihe der Wetterregeln für den Januar, auch Bauernregeln genannt, eröffnen. Dieselbe lautet:

Fabian Sebastian
Läßt den Saft in die Bäume gahn.

Seit es Kalender giebt, sind denselben die sogenannten Bauernregeln beigegeben worden und nicht mit Unrecht, da sie auf langjähriger Erfahrung beruhen und oft recht Nützliches enthalten. Es ist deshalb durchaus unrecht, daß unsere heutige Zeit, wo die Cultur Alles beleckt, auch von ihnen nichts mehr wissen will, während diese Wetterregeln ganz entschieden wenigstens culturhistorischen Werth besitzen. Sie seien darum in unserer Betrachtung der „Zwölf Monate" nicht vergessen.

Anfang und Ende vom Januar,
Zeigt das Wetter an für's ganze Jahr.

Ist der Januar gelind,
Lenz und Sommer fruchtbar sind.

Lacht der Jänner im Kommen und Scheiden,
So bringt das Jahr noch viele Freuden.

Giebt's im Januar viel Regen,
Bringt's den Früchten keinen Segen.

Januar mit Donnergeroll
Macht die Kelter übervoll.

Vincenzen (22) Sonnenschein
Bringt viel Korn und Wein.

Im Januar viel Regen, wenig Schnee,
Thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.

St. Paulus (10) klar, bringt gutes Jahr;
Hat er Wind, regnet's geschwind.

Tanzen im Januar die Mucken,
Muß der Bauer nach dem Futter gucken.

Wenn der Jänner viel Regen bringt,
Werden die Gottesäcker gedüngt.

Januar warm —
Daß Gott erbarm.

Scheint am Neujahr die Sonne klar,
So giebt es auch ein gutes Jahr.

H. Salchow.

*) Vergl. Vollmer Mythologie aller Völker. Völlig umgearb. von Prof. Kern, Stuttgart, Scheitlin u. Krais. Pag. 660 ff.

*) Herodian I, 16 T. I.
**) Plinius XXV, II.
***) Nach Ramler.

Mit zwei Beilagen.

D—l. **Brieg**, 30. Decbr. [Kreistag.] In der heute abgehaltenen Kreistagssitzung wurden u. A. die neu gewählten Kreistags-Abgeordneten Stadtrath und Kämmerer Drenkmann-Brieg und Gemeindevorsteher Lerche-Rogelwitz eingeführt. Als Kreisausschußmitglied an Stelle des von hier verzogenen Kreisgerichtsrath Urban wurde Gutsbesitzer Kuka aus Kauern gewählt. Entlastet wurde die Kreis-Communal-Kassenrechnung pro 1877, welche in Einnahme mit 35,332,09 M. und in Ausgabe mit 33,805,28 M. abschließt, so daß ein Bestand von 1,512,81 M. verbleibt. Das Kapital-Vermögen des Kreises betrug ult. 1877 dem Nominalwerthe nach 106,200 M., dem Courswerthe nach 107,446 M. Bezüglich der Einziehung rückständiger Darlehns- und Zinsenraten der Reserve- und Landwehrmannschaften aus dem Feldzuge 1870/71 — es stehen noch an Zinsen und Tilgungsraten 9564,35 M. aus — wurde beschlossen, nunmehr den Rechtsweg zu beschreiten. Festgestellt wurde der Etat der Kreis-Communal-Kassenverwaltung pro 1879 im Ordinarium auf 39,500 M. in Einnahme und Ausgabe und im Extraordinarium auf 237,110 M. Letztere Summe ist für die Vollendung der Kreis-Chaussee Schreibendorf-Stoberau und für den Bau einer Chaussee von Brieg nach Groß-Jenkwitz vorgesehen und setzt sich zusammen aus den Restbeständen der für erstere aufgenommenen Anleihe mit 22,360 M., aus den Provinzialhilfsbaugeldern für dieselbe mit 40,950 M., aus einer für die neue Anlage aufzunehmenden Anleihe mit 148,000 M. und aus den Hilfsbaugeldern dafür mit 24,500 M.

[Notizen aus der Provinz.] * Schweidnitz. Am 29. December früh wurde an dem sogenannten Teufelswehr bei dem Neumühlwerke die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gezogen. Der Entseelte ist der Vater eines hiesigen Einwohners und ist vermuthlich unvorsichtiger Weise ins Wasser gerathen.

† Neisse. Wie die „Neiss. Ztg." meldet, ist Herr Bürgermeister Winkler zum Oberbürgermeister ernannt worden. — Dem Herrn Bauinspector Rösener, welcher zum Stadtverordneten gewählt war, ist der Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlung seitens seiner vorgesetzten Behörde nicht gestattet worden. — Die „Neiss. Ztg." meldet ferner: Gelegentlich des letzten Jahrmarktes zu Neisse wurde aus einer Bude auf dem Kirchplatze in höchst frecher Weise eine Kiste mit Schuhwaaren gestohlen. Einer der Thäter war ein gewisser Karl Künstler, wohnhaft zu Neuland, ein ebenso berüchtigtes wie gefährliches Individuum. Man kam dem K. infolge einer Anzeige des 15jährigen Johann Künstler, genannt Schwope, des Sohnes der unverehelichten Marie Künstler, der Schwester des Karl Künstler, auf die Spur. Dieser ist auch, wie sich jetzt herausgestellt hat, der Mörder der Wwe. Winter zu Neuland. Der erwähnte Johann Künstler hat nämlich folgendes Geständniß abgelegt: „Am Abende des 21. Mai (in der Nacht zum 22. wurde die Ww. Winter ermordet und beraubt,) stand er, Joh. Schwope, vor dem Domkretscham, wo eine Hochzeit gefeiert wurde. Gegen 10 Uhr Abends kam Karl Künstler an ihn heran, fragte ihn, ob er barfüßig sei und forderte ihn, unter dem Versprechen, ihm eine Cigarre zu geben, auf, mit ihm zu gehen. Vor der Kirche trafen sie den Gärtner Sch......, der auf sie zu warten schien. Sie gingen um die Kirche herum und stießen am Kirchhof auf einen gewissen Walter. Sodann begaben sie sich einen Rain entlang auf die Chaussee zu. Von der Straße aus konnten sie wahrnehmen, daß die Wwe. Winter sich mit einer Magd der barmherzigen Schwestern unterhielt, nach einer Weile aber in ihre Wohnung ging und Licht anzündete. Als das ausgelöscht worden war und sie vermutheten, daß die Winter sich zur Ruhe begeben hatte, gingen Karl Künstler, Sch...... und Walter durch den Garten und den Hof in's Haus. Jahann Schwope blieb auf der Straße. Von da aus hörte er es zweimal krachen — wahrscheinlich das Geräusch, als die Räuber die Thüren erbrachen — und nahm wahr, daß in der Stube „gearbeitet wurde". Gleich darauf sprang die Frau Winter im Hemde zum Fenster hinaus; zwei der Kerle setzten ihr nach, faßten und erwürgten sie. Mittlerweile rief der dritte zum Fenster heraus: „Karl, wie lange macht ihr denn?" Die Angerufenen gingen darauf in das Haus zurück. Gleich darnach kam ein Frauenzimmer auf der Chaussee vom Dorfe her, klopfte an's Fenster der Winter'schen Wohnstube und wurde eingelassen. Die 4 Personen blieben an 2 Stunden in dem Hause, worauf sie bepackt nach verschiedenen Richtungen von dannen zogen. Der Johann Künstler alias Schwope ging auf der Chaussee in's Dorf zurück — vor den Domkretscham, um dem Tanze zuzusehen!

Handel, Industrie &c.

2 Die Börse im Jahre 1878.

Das sechste Jahr seit Ausbruch der Krisis liegt hinter uns, ohne die lang ersehnte Besserung gebracht zu haben. Im Gegentheil haben wir nur über Enttäuschungen zu berichten, wenn wir die Ereignisse des Jahres 1878 vor unseren Augen Revue passiren lassen. Die Hoffnung, das Ende des Krieges werde einen Aufschwung von Handel und Industrie im Gefolge haben, hat sich nicht erfüllt, im Gegentheil liegen dieselben völlig darnieder. Immer weitere Kreise hat die Krisis in Mitleidenschaft gezogen, die Sparfähigkeit der Bevölkerung hat sich in noch höherem Grade vermindert, überall begegnen wir Mißtrauen und einem Pessimismus, welcher jeden geschäftlichen Aufschwung hemmt. Die Staatsfinanzen unserer beiden Nachbarstaaten Oesterreich und Rußland haben sich in Nichts consolidirt, die des letzteren Staates befinden sich nach einem siegreich geführten Kiege sogar in größerer Deroute als zuvor.

Hierzu tritt die Unsicherheit unserer Zollpolitik. Immer allgemeiner bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß unsere bisherige wirthschaftliche Politik in nicht geringem Maße mit Schuld an unserer gegenwärtigen Nothlage trägt. Eine Besserung kann nur von einem ausgiebigen Schutz unserer Industrie erwartet werden, dies scheint man endlich in Regierungskreisen klar zu erkennen. Sprechen doch die Ziffern des Budgets mit einer erschrecklichen Klarheit, zeigt doch das colossale Deficit, daß der Staat auf die Dauer nicht bestehen kann, wenn er dem Verfall des Volkswohlstandes gleichgiltig zusieht. Das Schreiben des Fürsten Bismarck an den Bundesrath giebt dieser Erkenntniß unverholenen Ausdruck; hoffentlich folgen nun aber auch den Worten die Thaten, hoffentlich verschließt sich auch unsere Volksvertretung nicht länger der Einsicht, daß unsere Industrie des wirksamen Schutzes nicht länger entbehren kann, wenn nicht unser gesammtes wirthschaftliches Leben dem Untergange verfallen soll. Unter all diesen Verhältnissen liegt thatsächlich Alles darnieder. Dies spricht sich am Klarsten in der Entwerthung aller Producte und Fabrikate aus. So wie Kohle, Eisen, Zink und Blei auf einen unerhört niedrigen Preis herabgesunken sind, so ist Getreide, Zucker und Flachs auf einen so niedrigen Werth zurückgegangen, daß dabei weder die Gruben-, noch die Hütten-, noch die Grundbesitzer existiren können. Und geht irgend ein Fabrikszweig? Haben die niedrigen Preise der Producte auch nur die kleinste Speculation angeregt? Und dabei herrscht vollständige Creditlosigkeit, und die Erscheinungen, welche selbst in dem so gepriesenen England in erschreckender Weise auftreten, haben ihre Schatten über die anderen Länder geworfen. „Kein Verdienst", das ist die Signatur der gegenwärtigen Zeit, daneben in allen Branchen eine Geschäftsstille, wie sie sonst kaum in der saison morte vorkommt.

Alle diese Umstände wirkten zusammen, um eine günstige Stimmung an der Börse, als dem Mittelpunkte des Verkehrslebens, für die Dauer nicht aufkommen zu lassen. Im Nachfolgenden wollen wir die für die Börse bedeutungsvollsten Ereignisse des Jahres 1878 kurz skizziren:

	31. Januar.	28. Februar.	30. März.	30. April.	31. Mai.	29. Juni.	31. Juli.	31. August.	30. Septbr.	31. October.	30. Novbr.	31. Decbr.
Preuß. consolidirte Anleihe 4½ %	105,—	105,25	104,50	105,—	105,10	105,—	105,50	105,40	104,90	104,60	104,75	104,50
„ Staatsschuldscheine 3½ %	92,50	93,—	91,—	91,50	92,25	91,90	92,30	92,—	92,40	92,—	92,—	91,50
Bresl. Stadt-Obligationen 4½ %	101,45	101,75	101,40	101,50	101,30	101,30	101,50	101,35	100,75	101,—	101,—	101,—
Schlesische Pfandbriefe 3½ %	85,30	84,—	85,35	85,50	86,35	86,30	86,70	86,60	87,—	86,75	86,75	86,85
„ „ 4 % Lit. A.	95,75	95,25	95,—	95,—	95,—	95,—	95,45	95,30	95,10	95,—	95,—	95,25
„ „ 4½ %	102,—	101,80	101,50	101,35	101,60	101,60	102,25	102,20	101,30	101,15	101,75	101,75
„ Rentenbriefe 4 %	96,05	96,15	95,75	96,50	96,25	96,—	96,90	97,15	96,40	96,15	96,10	96,75
Schles. Bodencreditpfandbriefe 4½ %	93,65	93,50	93,50	93,35	93,70	94,10	95,15	95,10	94,75	95,20	94,80	95,—
„ „ 5 %	99,—	99,—	98,—	98,30	99,—	98,75	99,10	99,20	99,—	99,20	99,10	99,05
Oesterreichische Goldrente	64,25	62,50	60,50	59,30	62,75	64,75	65,—	63,40	62,80	60,75	61,90	63,—
„ Silberrente	57,25	57,—	53,25	53,—	56,75	57,—	58,—	55,50	54,50	53,—	53,95	54,—
„ Papierrente	54,75	53,—	50,—	49,50	55,—	55,25	56,—	53,—	52,85	51,70	52,75	53,—
„ 1860er Loose	109,—	105,90	95,—	98,—	107,50	111,—	114,60	109,75	108,—	104,20	107,25	110,—
Poln. Liquidations-Pfandbriefe	58,75	58,50	53,50	52,—	56,25	57,35	58,80	58,—	55,50	55,—	53,65	54,15
Freiburger Eisenbahn-Stamm-Actien	61,50	64,—	65,—	62,—	61,25	59,25	67,50	67,—	64,25	62,—	63,10	62,75
Oberschles. „ „ „	121,75	121,75	119,75	120,—	126,25	126,25	130,25	127,75	128,—	128,50	127,25	125,90
Rechte-Oder-Ufer „ „	94,65	96,—	96,75	97,60	103,25	105,25	108,25	106,60	106,25	105,25	105,75	107,40
„ „ „ Stamm-Prioritäten	106,25	106,30	105,50	107,—	110,—	109,75	112,—	112,50	112,—	111,75	111,50	111,25
Oberschles. Prioritäten E., 3½ %	85,20	85,25	85,25	85,50	85,40	85,50	85,75	85,90	85,75	85,90	86,—	86,25
„ „ D., 4 %	92,75	93,—	92,70	92,50	93,—	93,50	94,10	94,—	92,75	93,—	93,—	93,10
„ „ F., 4½ %	101,—	100,60	101,—	100,75	100,65	100,50	101,—	101,—	101,—	101,30	100,10	101,—
„ „ de 1869 5 %	103,50	102,05	100,60	101,—	101,25	101,—	101,40	101,90	101,10	101,65	101,75	101,50
Rechte-Oder-Ufer-Prioritäten 5 %	99,05	99,70	99,—	99,50	100,—	100,—	100,55	100,40	100,—	100,10	100,—	100,25
Lombarden	135,—	125,—	112,—	109,—	133,—	136,—	137,—	128,—	125,—	112,—	119,—	117,—
Franzosen	447,—	438,—	408,—	411,—	448,—	450,—	466,—	450,—	454,—	435,—	438,—	437,—
Rumänen	25,—	23,75	22,75	24,—	34,—	33,75	32,60	33,—	32,50	35,75	35,10	32,75
Breslauer Discontobank	61,—	60,—	58,50	58,50	59,—	59,—	66,25	68,50	67,50	64,—	65,50	64,25
„ Wechslerbank	69,—	70,—	69,50	67,50	68,—	69,—	75,50	77,—	76,50	73,50	74,—	72,—
Schlesischer Bankverein	77,50	79,75	77,—	77,25	78,50	80,—	94,—	92,—	88,75	86,50	87,—	86,—
„ Bodencreditbank	88,—	89,—	89,—	88,—	88,50	88,—	93,25	93,—	93,—	91,50	90,—	92,—
Deutsche Reichsbank	155,75	155,80	153,25	153,—	153,90	153,60	156,—	156,90	155,75	154,—	154,—	154,—
Oesterreichische Credit-Actien	392,—	385,50	369,—	338,—	392,50	435,—	465,—	422,—	419,50	383,—	400,50	382,—
Breslauer Wagenbau-Gesellschaft	45,—	44,75	45,—	46,75	44,50	45,—	55,—	53,75	53,50	52,75	52,75	51,—
Donnersmarckhütte	21,—	22,50	22,—	20,50	22,—	23,—	30,75	29,—	27,25	26,—	24,—	21,—
Laurahütte	75,—	70,50	72,—	71,—	76,—	76,—	82,75	75,—	74,—	73,15	70,—	66,25
Oberschlesischer Eisenbahnbedarf	30,—	31,50	30,50	30,—	31,—	31,50	41,—	35,30	34,50	31,75	27,—	25,—
Schlesische Immobilien	—	—	—	—	66,25	—	—	—	—	69,—	—	68,65
„ Leinen-Industrie	62,—	62,—	56,25	58,75	60,25	63,—	67,—	67,—	67,50	67,75	67,50	65,—
„ Zinkhütten-Actien	80,25	80,10	82,—	84,—	85,—	85,75	86,75	86,50	86,—	81,50	74,—	77,—
Vereinigte Oelfabriken	47,—	47,—	47,—	46,75	46,25	46,—	54,—	50,50	52,—	51,50	50,75	51,—
Oesterreichische Noten	171,30	170,—	166,60	165,35	170,60	172,50	176,15	176,—	174,10	172,60	173,75	172,60
Russische Noten	219,—	217,—	196,—	191,—	209,—	208,90	216,15	213,—	204,50	200,50	198,—	193,50

Das Jahr 1877 hatte unter dem Lärm der Waffen geendet, das neue Jahr ließ eine rasche Beendigung des Krieges hoffen. Die russische Armee erfocht Schlag auf Schlag glänzende Siege, die Ueberschreitung des Balkans, die Gefangennahme der türkischen Schipka-Armee, die Einnahme Adrianopels und der Vormarsch der Russen gegen Konstantinopel ließen den Widerstand der Türkei gebrochen erscheinen. Die Börse feierte die Siege der Russen durch eine Hausse der Creditactien um 40 M. Allerdings erregte noch einmal die Haltung Englands, namentlich die Entsendung der britischen Flotte nach den Dardanellen Besorgnisse, doch machte die endlich erfolgte Unterzeichnung des Präliminar-Friedens von Adrianopel (31. Januar) allen Befürchtungen ein Ende und die Börse trat in den Februar in rosigster Stimmung ein. Bald aber traten neue Verwickelungen zwischen England und Rußland ein, Creditactien sanken wieder um etwa 30 M. Der am 3. März erfolgte Abschluß des Friedens von San Stefano ließ die Börse ziemlich gleichgiltig angesichts der wachsenden Spannung zwischen England und Rußland, einer Spannung, welche den Ausbruch eines neuen Krieges fast unvermeidlich erscheinen ließ. Die am 28. März erfolgte Einberufung der englischen Reserven und die Demission Lord Derby's erzeugte eine Deroute auf der Börse. Der Monat April verlief unter fortdauernden Besorgnissen, ob die deutsche Vermittelung Erfolg haben und der Congreß zu Stande kommen werde. Die Mission Schuwaloff's nach London zerstreute im Anfang Mai diese Befürchtungen, am Schlusse des Monates schien der Zusammentritt des Congresses außer Frage und die Börse überließ sich wieder einer besseren Stimmung, welche durch die beiden Attentate auf Kaiser Wilhelm (11. Mai und 2. Juni) tief erschüttert wurde. Der Congreß trat am 13. Juni in Berlin zusammen und krönte am 13. Juli sein Werk durch die Unterzeichnung des Berliner Friedens. Die gewöhnliche Erscheinung, daß die Börse die Ereignisse escomptirt, zeigte sich auch diesmal wieder; während zu Beginn des Juli eine ausgiebige Hausse in Scene gesetzt wurde (der 8. Juli brachte so ziemlich die höchsten Course des Jahres), schwächte sich die Stimmung nach erfolgtem Abschluß des Friedens ganz erheblich ab. Im August zog namentlich die Occupation von Bosnien und Herzegowina durch Oesterreich die Aufmerksamkeit auf sich; der September brachte in Folge der Mißerfolge der österreichischen Waffen eine empfindliche Baisse zum Durchbruch, welche durch die mißliche Lage der russischen Finanzen und die völlige Stagnation der heimischen Industrie noch verstärkt wurde. Erst zum Schlusse des Monates brachten die Siege der Oesterreicher eine kleine Besserung mit sich. Im October begannen die Verwickelungen zwischen England und Afghanistan, welche einen neuen Conflict zwischen England und Rußland befürchten ließen; diese letztere Besorgniß wurde durch eine neue, mit Erfolg gekrönte Sendung Schuwaloff's zerstreut, so daß der wirkliche Ausbruch des englisch-afghanischen Krieges (20. November) ziemlich einflußlos auf die Börse blieb. Der Schluß des Jahres verlief in völliger Geschäftsunlust. Der politische Horizont war ziemlich wolkenlos, um so mehr verstimmten die bereits in der Einleitung berührten Uebelstände, das Darniederliegen der Industrie und die mißlichen Creditverhältnisse. Die Defraudation bei der Filiale der Creditanstalt in Troppau ist das wichtigste Ereigniß des December; sie übte durch die eigenthümlichen sie begleitenden Vorgänge eine höchst verstimmende Wirkung aus.

So schließt die Börse das Jahr trübe und verstimmt und nur schüchtern wagt sich die Hoffnung hervor, daß endlich auch für die Börse die Zeit heranbrechen werde, von welcher der Dichter sagt: „Und neues Leben blüht aus den Ruinen".

Die Discontosätze der Reichsbank waren im Laufe des Jahres nur wenigen Schwankungen unterworfen. Zu Beginn des Jahres betrug der Discontosatz 4½ pCt., ermäßigte sich am 21. Januar auf 4 pCt. und blieb auf diesem Stande bis zum 29. August, an welchem Tage er auf 5 pCt. erhöht wurde. Am 11. December erfolgte eine Herabsetzung auf 4½ pCt., zu welchem Stande das Jahr schließt. — Der Privat-Discont stellte sich während des ganzen Jahres niedriger als der Bankdiscont.

Wir wenden uns nunmehr den Einzelheiten zu. Creditactien, welche zum Course von 324 das Jahr 1877 beschlossen hatten, stiegen gleich in den ersten Tagen des Januar rasch bis 380 und überstiegen zu Beginn des Februar den Cours von 400. In den darauf folgenden Monaten schwankte der Cours erheblich. Der 2. Mai brachte den tiefsten Cours bei 330. Im Monat Juni stiegen Creditactien erheblich, am 8. Juli hatten sie ihren höchsten Stand in diesem Jahre bei 469, 50 erreicht. Im August schwächte sich der Cours erheblich ab und sank im October wieder unter 400. Die letzten Monate verliefen unter verhältnißmäßig geringeren Schwankungen, nur die bereits erwähnte Entdeckung der Defraudation brachte vorübergehend einen größeren Rückgang des Courses hervor. Creditactien schließen noch 58 M. höher als am 31. December 1877.

Franzosen schwankten zwischen 404 als niedrigstem und 473 als höchstem Cours und schließen zu 437, 10 M. höher als im Vorjahre. Lombarden blieben das ganze Jahr hindurch vernachlässigt. Ihr tiefster Stand war 111, ihr höchster 140. Gegen Schluß des Vorjahres stellen sie sich heute um 9 M. höher. Oesterreichische Renten sind nur unbedeutend gegen das Vorjahr verändert. Sehr erheblich höher stellte sich der Cours der Rumänischen Eisenbahnactien, für welche die kriegerischen Ereignisse sehr günstig einwirkten. Sie haben einen Coursgewinn von 20 pCt. aufzuweisen.

Einheimische Eisenbahnactien vermochten ihren Cours im Vergleiche zum Vorjahre etwas zu erhöhen. Oberschlesische stellen sich um 5 pCt., Rechte-Oder-Ufer um 16 pCt. und Freiburger um 4 pCt. höher. Auch Bankactien haben eine, wenn auch nicht erhebliche Courserhöhung im Vergleiche zum Schluß des vorigen Jahres aufzuweisen, und zwar Schlesischer Bankverein um 7 pCt., Breslauer Discontobank um 8 pCt., Breslauer Wechslerbank um 2 pCt., wogegen Schles. Bodencreditactien fast unverändert zum vorjährigen Course schließt.

Industriepapiere blieben den größten Theil des Jahres hindurch vernachlässigt. Nur im Hochsommer trat eine lebhaftere Bewegung in Montanwerthen ein, welche ganz erheblich im Course stiegen, in den letzten Monaten aber wieder auf ihr früheres Coursniveau zurücksanken. Laurahütte und Donnersmarckhütte schließen 1 pCt. höher gegen das Vorjahr, Oberschlesische Eisenbahnbedarf blieb unverändert. Schlesische Leinenindustrieactien erhöhten ihren Cours um 4 pCt.

Von Valuten hob sich österreichische um ca. 5 M. Russische Valuta hatte im Laufe des Jahres erhebliche Coursschwankungen durchzumachen. Im Januar successive steigend, hatte sie am 2. Februar den Cours von 224,75 erreicht; die nächsten Monate brachten eine erhebliche Abschwächung, im Juli hob sie sich abermals, sank aber in den letzten Monaten successive und schließt noch 6½ M. unter der vorjährigen Notiz.

Die Coursfluctuationen der einzelnen Werthe sind aus nachstehendem Tableau zu ersehen:

2 **Breslau**, 31. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verlief heute in völliger Geschäftslosigkeit, die Course stellten sich gegen gestern etwas niedriger. Creditactien schwankten zwischen 383 und 382; Bahnen behauptet. Valuten wenig verändert.

Breslau, 31. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr. Kündigungsscheine —. per December 112 Mark Gd., December-Januar 111,50 Mark Gd. und Br., Januar-Februar —, —, April-Mai 114,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 116,50 Mark Gd. und Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 162 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 105 Mark Gd., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. December 55 Mark Br., December-Januar 54,50 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark Br., Februar-März 54,50 Mark Br., April-Mai 53,75 Mark Br., Mai-Juni 54,25 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matt, gek. 15000 Liter, pr. December und December-Januar 48,40 Mark bezahlt, Januar-Februar 48,40 Mark Gd., April-Mai 50,30 Mark Gd., Mai-Juni —, August-September —.

Regulirungspreise pr. Decbr. 1878: Roggen 113 Mark, Weizen 162 Mark, Gerste —, — Mark, Hafer 102 Mark, Raps — Mark, Rüböl 57,50 Mark, Spiritus 48,50 Mark.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. Januar.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 102, 00, Raps 245, —, Rüböl 55, 00, Spiritus 48, 40.

Breslau, 31. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.	leichte Waare höchster M.	Pf.	niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	20	11	80	11	40	11	00	10	70	10	20
Gerste	14	50	13	20	12	90	12	40	12	00	11	50
Hafer	12	20	11	00	10	70	10	30	10	00	9	50
Erbsen	15	60	14	90	14	40	13	80	13	40	11	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	23	50	20	50	17	50
Winter-Rübsen	22	—	19	50	16	50
Sommer-Rübsen	22	—	17	50	14	50
Dotter	18	50	16	50	14	—
Schlaglein	23	25	20	50	17	—
Hanfsaat	17	50	15	50	13	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 0,90—1,00 Mk., per 5 Liter 0,20 Mark.

[Bericht über Grundstück- und Hypotheken-Verkehr im Jahre 1878 von Carl Friedländer in Breslau, Ring Nr. 58.] Das Jahr 1878 war für den Immobilien-Verkehr nicht günstig. Dadurch, daß in den vorangegangenen Jahren wie in andern großen Städten, so auch hier sich eine sieberhafte Bauthätigkeit entfaltet hatte, ergab sich schon in früheren Jahren ein bedeutender Ueberfluß an Wohnungen und als unausbleibliche Folge davon ein Herabsinken der Wohnungsmiethen; wenn nun auch der Ueberschuß an unvermietheten Quartieren, die Enden der Vorstädte ausgenommen, bei weitem nicht so groß ist, als er dem mit den Verhältnissen nicht Vertrauten erscheint, so veranlaßten schon die schlechten Zeitverhältnisse und die dadurch gebotene Einschränkung diejenigen, die im letzten Jahre ihrer Mieths-Verpflichtungen ledig wurden, sich entweder kleinere und billigere Quartiere zu suchen oder nach besten Kräften jeder das seine zum weiteren Herabdrücken der Miethspreise beizutragen. Wenn dadurch einerseits der Wirth in die Gewalt der Miether gerieth, so wurden andererseits die etwaigen Ertragsüberschüsse nicht wenig von den durch die Einführung der Canalisation den Hausbesitzern entstehenden Lasten verringert, denen bei alt eingeschätzten Grundstücken noch die Revision der Gebäudesteuer-Einschätzung sich anschließt. Daß unter diesen Umständen die Kauflust für Grundstücke im vergangenen Jahre nicht erheblich war, kann nicht befremden; von Umsätzen aus speculativer Rücksicht war auch, mit Ausnahme von Bauplätzen, wenig die Rede; hin und wieder wurden Grundstücke zu Geschäftszwecken erworben, ein Theil der Besitzveränderungen erfolgte, um Gläubiger ohne erhebliche Gerichtskosten in den Besitz der verpfändeten Grundstücke zu bringen; noch mehr Umsätze gingen aber im Tauschwege vor sich. Erst gegen Ende des Jahres, als die Besitzer selbst besser gelegener Häuser sich anschickten, den veränderten Verhältnissen Rechnung zu tragen und ihre Preisforderungen den Umständen gemäß zu reduciren, kam mehr Leben in das Grundstück-Geschäft und vollzogen sich einige reelle Umsätze. Den freiwilligen Verkäufen stehen die erheblich vermehrten Subhastationen gegenüber. Während 1875 35, 1876 78, 1877 140 Grundstücke zwangsweise verkauft wurden, kamen 1878 exclusive einer Resubhastation 209 zur Stadt Breslau gehörige Grundstücke Schulden halber unter den Hammer. Allerdings liegt von den subhastirten Grundstücken der weitaus größere Theil in der Peripherie der Stadt und die innere Stadt ist mit nur 12 Häusern betheiligt, dagegen entfallen auf das Ohlauerthor 16, auf die Nicolaivorstadt 29, auf das Oderthor 36 Subhastationen, vor dem Schweidnitzer-Thore liegen 57, vor dem Sandthore 59 versteigerte Grundstücke. Die geringe Betheiligung des Ohlauerthores erklärt sich aus der eingeengten Lage dieser Vorstadt, die der Bau-Speculation wenig Spielraum bietet; diejenigen Stadttheile, in denen sich die Bau-Thätigkeit in den letzten Jahren am regsten entfaltet hatte, namentlich aber diejenigen Straßen, an denen Häuser mit kleinen Wohnungen, richtiger Mieths-Kasernen, errichtet worden sind, wurden am meisten von Subhastationen betroffen; so sehen wir namentlich die Ausläufer des Schweidnitzer-, Nikolai- und Sand-Tho-

res an den letztjährigen Versteigerungen participirten, u. A. die Sedanstraße mit 11, die Schweitzerstraße mit 7, die Kleine Scheitnigerstraße mit 8, die Fürstenstraße und die Hirschstraße mit je 6 Grundstücken. Von den subhastirten Grundstücken waren 174 mit einem Gesammt-Reinertrage von 740,880 M. und zwar 9 mit einem Reinertrage unter 1000 M., 124 mit einem Reinertrage von 1000 bis 5000 M., 38 mit einem Reinertrage von 5000 bis 10,000 M. und 3 mit einem höheren Reinertrage als 10,000 M. zur Gebäudesteuer eingeschätzt und wurden für zusammen 7,431,000 M. den Erstehern zugeschlagen, so daß, während bei den vorjährigen Subhastationen ungefähr der 12½fache Gebäudesteuer-Ertrag erzielt worden war, im letzten Jahre wenig mehr als der 10fache Steuerertrag erreicht wurde. Einen Maßstab für die wirklich gezahlten Preise können diese Zahlen jedoch nicht abgeben, da die meisten Ersteher bei Abgabe ihrer Gebote nur die ihren Forderungen vorgehenden Hypotheken decken; wenn nun, wie es im letzten Jahre namentlich bei von Boden-Credit-Banken beliehenen Grundstücken bisweilen vorkam, subhastirte Grundstücke von dem zur ersten Stelle eingetragenen Gläubiger erstanden werden, so genügt die Abgabe eines Gebots von wenigen Mark, um den Zuschlag zu erhalten. Dieser Brauch hat sich so eingebürgert, daß im vorigen Jahre 29 Grundstücke für je 1000 Mark und darunter versteigert wurden, 29 subhastirte Häuser fielen an Boden-Credit-Banken oder deren Vertreter. Leider ist bisher keine Aussicht auf Abnahme der Subhastationen vorhanden; für den ersten Monat des neuen Jahres sind bereits 28, für den Monat Februar 26 Bietungs-Termine anberaumt.

Wiewohl die Bauthätigkeit im letzten Jahre wesentlich abgenommen hat, wurden immer doch noch, namentlich wo in guten Lagen geeignete Bauplätze sich darboten, genug Häuser neu errichtet. Die Gründe dafür, daß trotz der mehr als ausreichenden Wohnungen die Bau-Speculation ihre Thätigkeit nicht ganz eingestellt, liegen auf der Hand. Einerseits verlocken die billigen Materialien-Preise — die Ziegel-Preise stellten sich im vergangenen Jahre auf 20—24 Mark per Kasse franco Bauplatz, noch billiger verhältnißmäßig war Bauholz zu haben — und der für gute Bauten willige Credit die Baulustigen, andererseits finden dieselben für ihre modern eingerichteten Wohnungen nicht allzuschwer Miether, da sie dieselben billiger vermiethen können, als die Besitzer der in den theuren Jahren erkauften und erbauten Häuser und selbst bei gleichen Miethspreisen jeder Miether vorzieht, ein mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattetes Quartier, als eine der Reparatur bedürftige Wohnung in einem älteren Hause zu beziehen; die Besitzer von alten Grundstücken im Mittelpunkt der Stadt haben diese Erfahrung in letzter Zeit oft machen müssen. Daß die Fortsetzung der Bauthätigkeit ein ferneres Sinken der Wohnungs-Miethen herbeiführt, kümmert den Bauherrn wenig; ihm genügt es meist, wenn er auch nur momentan seine Rechnung beim Bauen findet und da dies oft noch der Fall ist, so werden der Baulust nur durch den Mangel an gut gelegenen Bauplätzen, die überdies sehr theuer bezahlt werden, Schranken gezogen. In entlegenen Straßen hat die Bauthätigkeit fast ganz aufgehört, da dort die Vermiethung selbst der neuen Quartiere auf zu große Schwierigkeiten stößt und für entlegene Bauten auch schwer Credit zu finden ist.

Das Abnehmen der Bauthätigkeit hatte im letzten Jahre auch eine Einschränkung des Hypotheken-Verkehrs zur Folge. Seit dem Jahre 1870 ist ein bedeutender Theil der städtischen Hypotheken in den unkündbaren Besitz der Boden-Credit-Banken übergegangen, während die Landschaft seit der Erhöhung ihrer Taxen nicht weniger sonst im freien Verkehr befindliche Guts-Hypotheken an sich gezogen hat. Seitdem machen auch die Besitzer pupillarsicherer fünfprocentiger Hypotheken von ihrem Kündigungsrechte selten Gebrauch und sind hierdurch dem Geschäfts-Verkehr wesentlich engere Grenzen gezogen; namentlich im städtischen Hypotheken erstreckt sich der Verkehr nur noch auf den Verkauf durch das Bau-Geschäft an den Markt gelangender erster und zweiter Eintragungen und durch Kündigungen frei werdender außerpupillarischer Stücke. So lange das Bau-Geschäft in flottem Gange war, wurde der Abgang an in festen Besitz übergehendem Hypotheken-Material durch die neu zugeführten Hypotheken gedeckt; nunmehr beginnt der Mangel an brauchbarem Hypotheken-Material jedoch sich recht fühlbar zumachen. Dazu konnte die fatale Lage des Grundbesitzes nicht ohne Einfluß auf das Hypotheken-Geschäft bleiben. Der durch den Miethsrückgang geschmälerte Werth namentlich des vorstädtischen Grundbesitzes machte einen Theil sonst im Verkehr gern gesehener zweiter Hypotheken unverkäuflich und zwang deren Inhaber, dieselben auch wider Willen festzuhalten, während bei Fälligkeit zweifellos sicherer Eintragungen eine Einigung zwischen Gläubiger und Schuldner leicht zu Stande kam. Bezüglich des Zinsfußes waren Schwankungen kaum wahrzunehmen; Hypotheken auf Häuser im Innern der Stadt waren vielleicht etwas billiger anzubringen als im Jahre vorher, dagegen war die Beleihung von Vorstadt-Häusern schwierig und daher auch theurer; allgemein wurde eine fünfprocentige Hypothek auf ein gut gelegenes Haus einer vorstädtischen sechsprocentigen Hypothek vorgezogen. Für feinste Guts-Hypotheken war Geld à 4½ pCt. flüssig, Stadt-Hypotheken waren unter 4¾ pCt. gar nicht und dazu nur in Ausnahme-Fällen anzubringen. Die Grund-Credit-Institute haben im letzten Jahre hier nur wenig Hypotheken erworben; einige Banken hatten ihre Thätigkeit ganz sistirt, während diejenigen Institute, die das Beleihungs-Geschäft fortsetzten, weit vorsichtiger als früher agirten; so wurde statt der früher mancher Bank genügenden provisorischen und daher fictiven Gebäudesteuer-Einschätzung die definitive Einschätzung und ferner der Nachweis verlangt, daß die zu beleihenden Grundstücke vermiethet und bezogen sind.

Zum Schluß wäre heut die Lage des hiesigen städtischen Grundbesitzes dahin zu beurtheilen, daß für solide, gut gelegene Häuser ein fernerer erheblicher Abschlag des Ertrages resp. des Werthes kaum noch zu befürchten ist, da der Mangel an Bauplätzen im Innern der Stadt und im besseren Theile der Schweidnitzer Vorstadt nun, da die Bebauung des ehemaligen Kürassier-Reitplatzes als beendet gelten kann, einen ferneren nennenswerthen Zuwachs an Wohnungen für die nächste Zeit verhindert. Die weitere Entwerthung des vorstädtischen Grundbesitzes zu hemmen, liegt zumeist in der Gewalt der Boden-Creditbanken; an ihnen ist es, der augenblicklich sistirten Bauthätigkeit in der Peripherie der Stadt, sobald dieselbe sich regt, jede directe oder indirecte Unterstützung, sei es durch Gewährung von Baugeldern, sei es durch Beleihung der fertig gestellten Bauten auf Jahre hinaus zu versagen, dadurch das Herstellen von Miethscasernen und weitere Miethsrückgänge zu verhindern, und somit der ferneren Entwerthung der heut von ihnen beliehenen Häuser vorzubeugen.

§ **Breslau**, 31. Decbr. [Statistisches vom Eisenhüttenbetriebe.] Nach amtlicher Zusammenstellung gestalteten sich die Verhältnisse der preußischen Eisenhüttenindustrie in den letzten 9 Jahren (1869—77) folgendermaßen. Im Jahre 1869 waren vorhanden 373 Hochöfen, davon im Betriebe 270, im Jahre 1870 349, im Betriebe 245, 1871 318, im Betriebe 242, im Jahre 1872 332, im Betriebe 253, 1873 346, im Betriebe 276, 1874 348, im Betriebe 244, 1875 338, im Betriebe 209, 1876 338, im Betriebe 172, 1877 338, im Betriebe 162. — Roheisen wurde producirt im Jahre 1869 4,210,870 Centner, im Werthe von 87,838,287 M., bei einer Arbeiterzahl von 16,427; 1870 23,111,823 Ctr., 89,048,985 M., 15,163 Arbeiter; 1871 25,958,805 Ctr., 107,488,035 M., 19,207 Arbeiter; 1872 29,156,704 Ctr., 172,691,298 M., 20,250 Arbeiter; 1873 31,478,041 Ctr., im Werthe von 181,515,774 M., 22,266 Arbeiter; 1874 25,605,370 Ctr., 115,005,891 M., 19,001 Arbeiter; 1875 27,966,730 Ctr., 107,490,480 M., 17,986 Arbeiter; 1876 26,486,773 Ctr., 87,357,970 M., 14,737 Arbeiter; 1877 28,433,341 Ctr., 87,703,748 M., 13,801 Arbeiter. Der Werth betrug also per Ctr. 1869 3,72 M., 1870 3,85 M., 1871 4,14 M., 1872 5,92 M., 1873 5,77 M., 1874 4,49 M., 1875 3,84 M., 1876 3,30 M., 1877 3,08 M. — Fluß- und Schweißeisen wurde erzeugt 1869 18,363,559 Ctr., Werth 217,337,814 M., bei einer Arbeiterzahl von 56,364; 1870 18,279,887 Ctr., 212,124,093 M., 51,961 Arbeiter; 1871 23,637,478 Ctr., 277,714,245 M., 61,295 Arbeiter; 1872 25,240,697 Ctr., 350,405,433 M., 64,553 Arbeiter; 1873 25,519,504 Ctr., 349,639,416 M., 65,073 Arbeiter; 1874 29,218,189 Ctr., 305,462,175 M., 66,362 Arbeiter; 1875 26,927,908 Ctr., 229,724,473 M., 59,974 Arbeiter; 1876 25,304,293 Ctr., 193,137,533 M., 54,432 Arbeiter; 1877 25,233,459 Ctr., 203,717,682 M., 53,705 Arbeiter. Der Werth per Centner stellte sich also 1869 auf 11,83 M., 1870 11,60 M., 1871 11,75 M., 1872 13,88 M., 1873 13,70 M., 1874 10,45 M., 1875 8,53 M., 1876 7,61 M., 1877 8,07 M. Die Production von Eisenguß betrug 1869 4,210,870 Ctr., Werth 42,222,519 M., bei einer Arbeiterzahl von 18,552; 1870 4,093,740 Ctr., 41,529,075 M., 18,331 Arbeiter; 1871 5,028,148 Ctr., 57,049,132 M., 29,412 Arbeiter; 1872 6,479,529 Ctr., 80,152,890 M., 26,095 Arbeiter; 1873 7,184,583 Ctr., 87,108,366 M., 24,899 Arbeiter; 1874 6,604,889 Ctr., 69,435,828 M., 25,459 Arbeiter; 1875 6,593,391 Ctr., 70,330,183 M., 27,595 Arbeiter; 1876 5,953,457 Ctr., 56,963,451 M., 22,137 Arbeiter; 1877 5,661,425 Ctr., 52,818,938 M., 20,322 Arbeiter. Der Werth pro Ctr. betrug also 1869 10,03 M., 1870 10,14, 1871 9,36 M., 1872 12,37 M., 1873 12,12 M., 1874 10,51 M., 1875 10,67 M., 1876 9,57 M., 1877 9,33 M. — Der Gesammtwerth der Eisenproduction ging 1877 auf den Standpunkt des Jahres 1869 zurück, während die producirte Menge nur von den Jahren 1873 und 74 wesentlich überschritten wurde. Bemerkenswerth ist, daß es gelungen, mit geringerer Arbeiterzahl, größere Mengen zu produciren, also die Arbeitsleistung des Einzelnen zu heben.

Trautenau, 30. Decbr. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war wegen des Jahresschlusses und der beginnenden Leipziger Messe etwas schwächer von Käufern besucht, doch zeigte sich der Begehr unverändert, da bei anwesenden Großkäufern Kauflust vorherrschend war. Der Umsatz war der gewöhnliche und blieb auch die Preistendenz unverändert. Towgarne, welche prompt gänzlich fehlen, sind fest und anziehend, Linegarn-Notirungen vorwöchentlich. Man kauft Towgarne: Nr. 14 mit 52—56, Nr. 20 mit 41—46, Linegarne Nr. 40 mit 33—37 Gulden pr. Schock zu gewohnten Conditionen.

T. **Ende December 1878.** [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Rückblicke auf das Jahr 1878 in wirthschaftlicher Beziehung. — Unsere Saaten. — Nachrichten über die Rinderpest. — Getreide-Im- und Export.] Wohl selten hat ein Jahr zu schöneren landwirthschaftlichen Hoffnungen berechtigt, als das Jahr 1878, und trotzdem sind die Erwartungen selten bitterer getäuscht worden, als im schwindenden Jahre.

Wir hatten ein Frühjahr zu registriren, das dem von 1848 wenig nachgab; den Monat April, namentlich während der letzten 10 Tage, hatte einen wundervollen Umschwung in der Vegetation hervorgezaubert; eben so günstig war der Monat Mai, dessen drei sonst so gefürchteten kalten Tage, am 11., 12. und 13., keine sichtbaren Spuren ihrer Intensität hinterließen. — Warme Regen wechselten mit Sonnenschein während der Vegetationsperiode und gingen wir mit gerechtfertigtem Vertrauen einer guten Ernte entgegen.

Unsere Provinz hatte wenig von Hagelschäden oder anderen vernichtenden Naturerscheinungen zu leiden, das Erntewetter war, bis auf wenig Tage während der Roggenernte, ein höheres und günstiges, daß unsere Felderzeugnisse, bis zu den Hackfrüchten und Futterproducten, ohne namhafte Verluste geerntet werden konnten.

Die Ernte-Ergebnisse betrugen in Schlesien, wenn die Zahl 100 als Einheit angenommen wird, an Procenten: bei Raps 98 pCt., bei Weizen 93 Procent, bei Roggen 88 pCt., bei Gerste 88 pCt., bei Hafer 84 pCt., bei Erbsen 92 pCt., bei Lein 83 pCt., bei Lupinen 88—90 pCt., bei Kartoffeln 100 bis 105 pCt., bei Rüben 100—110 pCt., bei Klee 73—80 pCt., bei Wiesenheu 82—85 pCt., Selbstverständlich sind diese angegebenen Zahlen nicht als absolut richtig — aber doch als annähernd richtig zu betrachten, da bedeutende Schwankungen in den einzelnen Kreisen und den verschiedenen Bodenverhältnissen unvermeidlich sind.

Unserer Ansicht nach sind die wirklichen Ernte-Ergebnisse aber entschieden höher anzunehmen, als wie sie angegeben worden sind, da der Landwirth, namentlich der Rusticalbesitzer, in den meisten Fällen gern niedrigere Angaben macht, um dadurch etwaigen Eventualitäten zu entgehen.

Die Wolle, namentlich feinere Sorten, hatten einen Aufschlag von 8 bis 12 Thlr. pro 50 Kilogr. erfahren, das einzige landwirthschaftliche Product, das im Werthe nicht zurückgegangen war.

Der Getreidemarkt dagegen bietet wenig tröstliche Aussichten; seit der Ernte, selbst während der Saatzeit, haben wir nur ein Fallen der Getreidepreise zu registriren und es werden einige Gattungen, wie Roggen und Lupinen, fast gar nicht mehr angeboten, da die augenblicklichen Preise die Productionskosten nicht erreichen.

Wir werden aus dem Osten und Süden seit Monaten mit Unmassen von Brotfrüchten überfluthet und ist es namentlich Ungarn, das uns seine Getreideschätze importirt. — Man hat bereits eine Masse Vorschläge gegen diese drückende Einfuhr gemacht und auch zu einem Eingangszoll gerathen, der unsere eigenen Erzeugnisse schützen sollte, trotzdem letzterer Gedanke ein geradezu widersinniger, — unsere eigenen Interessen schädigender zu nennen ist und auch nie zur Durchführung gelangen wird.

Dazu kommt noch, daß sowohl Zucker-, Spiritus- und auch Stärkepreise fast täglich Rückschläge erfahren und mitunter gar nicht, oder wenigstens nur zu Schleuderpreisen zu verwerthen sind.

Dies ist der augenblickliche Standpunkt der Landwirthschaft, des ersten Standes in einem civilisirten Staate. Der Credit der Grundbesitzer ist bis auf Null erschöpft; um lombardiren zu können, gehören namhafte Vorräthe an Producten, wie Zucker, Oel oder Spiritus, um bei den so geringen Preisen eine bedeutendere Summe zu erzielen, die ausreicht, die hohen Bodenzinsen zu decken. Unter der heutigen Calamität leidet der begüterte wie der geringer situirte, der intelligente wie der indolente Landwirth, der eine mehr, der andere minder, aber Alle sind derselben Ansicht, daß die furchtbare Creditlosigkeit, die gerade in unserem engeren Vaterlande alle Grenzen übersteigt, — der Nagel zum Sarge der Landwirthschaft ist. — Was nützt in diesem Jahre eine mehr wie ausreichende Ernte, was Fleiß und Intelligenz, wenn ich gezwungen bin, meine der häufig so undankbaren Scholle abgezwungenen Producte in Zeiten verkaufen zu müssen, wo dieselben fast werthlos sind, — nur um meinen dringendsten Verpflichtungen nachkommen zu können. Während der Kaufmann in den meisten Fällen einen natürlich begrenzten Baarcredit bei solidem Zinsfuß genießt, der ihm gestattet, bei ungünstigen Conjuncturen Waaren lagern zu lassen, bis sich die Verhältnisse bessern — ist dem Landwirth diese Quelle verstopft, trotzdem er im Durchschnitt mit mehr Capital bei seinen Unternehmungen engagirt ist, als der größte Theil der Kaufleute. Hier thut Abhilfe dringend noth, und da an eine directe Staatshilfe, selbst unter einem Ministerium Friedenthal, nicht zu denken ist — so können wir dem Grundbesitz nur zurufen: helft euch selbst. Der Grundbesitzer hat die Macht, er hat auch das Geld, wenn auch nicht immer baar, so doch in seinem Eigenthum, und kann durch passende Association das Höchste erreichen. So lange dieses Ziel nicht wenigstens angestrebt wird — denn zu erreichen ist es — so lange spielt der Landwirth eine traurige Rolle, die ihn tief unter die der Professionisten stellt. Diese Idee ist ein würdiges Ziel der zahlreichen landwirthschaftlichen Vereine, die sich ja sonst schon mehr mit legislatorischen Vorschlägen beschäftigen, als ihnen gut thut. — Hervorragende Männer finden sich in jedem Kreise, denen die Abhilfe solch volkswirthschaftlicher Uebel am Herzen liegt — und die gewiß gern zum Wohle ihrer Mitmenschen das Ihrige beitragen.

Die Ausführung dieser Idee möge kein frommer Wunsch bleiben, sondern regen Anklang in unserer schönen Provinz finden, und der Real- und Personal-Credit des Landwirths wird kein leerer Wahn sein oder bleiben.

Der Himmel hat für unsere Saaten bis jetzt wunderbar gesorgt. Eine schützende Schneedecke schirmt sie vor trockenen und scharfen Nord- und Ostwinden und vor harten Frösten. Der Vegetation ist seit Mitte dieses Monats Einhalt gethan, die Erde ruht, um zu neuer Thätigkeit binnen Kurzem zu erwachen. In den Handelskreisen wünscht man sehnlichst beunruhigende Gerüchte über den Saatenstand, um einen Grund zu Preissteigerungen des Getreides angeben zu können, aber auch dies ist nicht möglich und müssen wir mit Resignation eine Aenderung dieser wirklich traurigen Zeitverhältnisse abwarten, deren Ende kaum zu bestimmen ist. — Nicht immer ist eine reiche Ernte ein Segen für ein Land, oder auch nur für den Consumenten, dies beweist das Jahr 1878 am Gründlichsten. Man höre jeden einzelnen Arbeiter, Professionisten, selbst Fabrikanten, gewiß wünscht der Einzelne höhere Brotpreise, denn er weiß mit letzteren tritt regeres Leben, lebhafterer Verkehr ein und der Umsatz wird augenblicklich ein annähernd befriedigender.

Wir besitzen einen Ueberfluß an Futtermitteln, abgesehen von Rübenrückständen der Zuckerfabriken, wie Presse, Schnitzel ꝛc., oder Schlempe und Träber von Brennereien, Brauereien und Stärkefabriken, sind es Oelkuchen, Futtermehlstoffe, Lupinen ꝛc., mit denen der Markt überfüllt ist. Wir können bei diesen niedrigen Preisen nur empfehlen, Rapskuchenmehl und Lupinen (letztere in Schrootform) zu Düngungszwecken zu verwenden. — Rapskuchenmehl enthält bekanntlich im Durchschnitt: Wasser 8,51, Stickstoff-Substanz 33,14, Fett 2,95, Stickstoff freie Extractstoffe 34,10, Holzfasser 13,41 und Asche 7,89.

Gelbe Lupine enthält nach Wolff und Stöckhardt, Wasser 12,61, Stickstoff-Substanz 35,32, Fett 4,97, Stickstofffreie Extractstoffe 29,17, Holzfaser 14,15, Asche 3,78. — Blaue Lupine enthält Wasser 13,75, Stickstoff-Substanz 21,29, Fett 4,63, Stickstofffreie Extractstoffe 44,91, Holzfaser 12,39, Asche 3,03. — Beide angeführte Surrogate geben in ihrer chemischen Zusammensetzung vorzügliche und dabei nach den heutigen Preisen billige Düngungsmittel ab.

Namentlich ist Lupine für Gerstensaat anzuempfehlen, der Centner davon kostet augenblicklich 3 M. 60, das Schrooten 20 Pf. pro 50 Klgr., dabei 35 pCt. Stickstoff-Substanz.

Der Gesundheitszustand unserer Viehheerden ist bis jetzt ein ganz normaler zu nennen, Maul- und Klauenseuche treten hin und wieder einmal auf, auch der Schlempengries zeigt sich bei zu intensivem Mastfutter, namentlich von Fabrikrückständen, doch sind dies Leiden, von denen selten ein Viehstamm ganz verschont bleibt, und die der rationelle Landwirth ohne fremde Hilfe meist selbst heilen kann. — Leider steht es mit der Rinderpest, die uns von mehr als zwei Seiten bedroht, nicht so günstig. Noch immer greift die Seuche um sich und sind trotz aller bis jetzt angeordneten Maßregeln bedeutende Verluste zu registriren. So lange die Ackerarbeit noch nicht beginnt, sind für die Grundbesitzer die Sperrmaßregeln noch weniger empfindlich, werden aber unerträglich, wenn der Betroffene mit den Pferdegespannen, Samengetreide ꝛc. Haus- und Hof verlassen muß, um auf freiem Felde Baraken aufzuschlagen, von dort aus seinen Acker bestellend, und wochenlang von seinem Eigenthum getrennt. Wir kommen wiederholt darauf zurück, daß es die strengste Pflicht des Staates sei, Alles aufzubieten um den Herd dieser unberechenbaren Krankheit, die in einem einzigen ungünstigen Jahre Millionen des nationalen Eigenthums verschlingt, kennen zu lernen. Man lege Versuchsstationen in den Steppen von Podolien und Volhynien an, zur Erforschung und Ergründung dieser Pest; Mediciner, Chemiker und Botaniker vereint, müssen durch rastloses Forschen mit der Zeit die Ursachen entdecken, die nur dort zu suchen sind. Schließlich setze man namhafte Summen, dem oder den Entdeckern von Staatswegen aus und gewiß werden sich manche wissenschaftliche Autoritäten finden, die sich diesem schweren und anstrengenden Beruf unterziehen würden. Man bewilligt Capitalien zur Erforschung des Nordpols und des Innern von Afrika und vernachlässigt das Näherliegende, nicht bedenkend, daß durch den Verlust unserer Rindviehheerden das ganze Land verarmen kann. Auch dies ist Sache der landwirthschaftlichen Vereine, den Reichstag zu veranlassen, ein Gesetz in diesem Sinne zu beantragen. — Wie bereits oben erwähnt, dauert der Getreide-Import in demselben Maßstabe wie früher weiter, der Export beschränkt sich durchschnittlich auf zwei Drittel des Einganges, während unsere Bestände um ein Drittel vermehrt werden. So liegt die Situation auch auf diesem Gebiete, nirgends directe Aussicht zu einer durchgreifenden Verbesserung — eher zu noch größerer Verarmung. — Der Himmel gebe für 1879 seinen Segen, denn gebüßt sind die Gründerjahre mehr wie zu viel.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

(Section für Obst- und Gartenbau.)

In der Sitzung am 13. November 1878 wurden die Programme für die zu der 50jährigen Stiftungsfeier des Gartenbau-Vereins zu Coburg vom 12. bis 15. April 1879 stattfindende Frühjahrs-Ausstellung und der durch den Gartenbau-Verein zu Potsdam vom 18. bis 21. April 1879 zu veranstaltenden Pflanzen-, Blumen-, Obst- und Gemüse-Ausstellung vorgelegt und über innere Angelegenheiten der Section verhandelt.

Ausgestellt hatte der Secretair ein in reicher Blüthe stehendes, in diesem Jahre aus Samen erzogenes Exemplar der Crassula Dachyana.

Vorgelesen wurden: 1) der Bericht des Herrn Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Göppert: „Ueber die wissenschaftliche Bedeutung der Breslauer Ausstellung im September 1878"; 2) ein Bericht: „Ueber die Thätigkeit des im Jahre 1874 begründeten Gartenbau-Vereins zu Guhrau" nebst dem Bericht: „Ueber die von demselben am 15. October a. c. abgehaltene Ausstellung" und 3) „Mittheilungen des Obergärtner Herrn Plosel in Falkenberg: a. „Ueber den Maulwurf und die Maulwurfsgrille (Warre)"; b. „Zur Verhütung des Umfallens junger Sämlingspflanzen."

Die Sitzung am 27. November 1878 eröffnete der Secretair mit dem Antrage: für eine im Frühjahr 1879 vorzunehmende Gratis-Vertheilung an Mitglieder von Sämereien empfehlenswerther Nutz- und Zierpflanzen zum Versuchsanbau eine größere Geldsumme zu bewilligen; derselbe erhielt volle Zustimmung.

Zum Vortrage gelangten Mittheilungen: 1) des Kunstgärtner Herrn Kühnau in Damsdorf: „Gebrauch und Wirkung des Insectenpulvers gegen Blattläuse"; 2) von Obergärtner Zahradnik in Kamienietz: „Ueber die dortige Erdbeer- und Spargel-Cultur" und 3) eine Abhandlung des Lehrer Herrn Hiller in Brieg: „Ueber Bepflanzung der Landstraßen mit Obstbäumen."

Aus einem Briefe des Baumschulenbesitzers Herrn Pav in Luzan in Böhmen, in welchem Bezug genommen war auf den in dem Jahresbericht der Section pro 1877 enthaltenen Aufsatz des Sections-Gärtner Herrn Jettinger: „Wie sind die Feldmäuse von den Saaten in den Baumschulen abzuhalten?" erwähnte derselbe, daß die französischen Gärtner die Incrustation der Samen mit Minium nicht bei Obstsamen und auch nicht gegen Feldmäuse, vielmehr nur bei Samen von Coniferen und zwar zum Schutz gegen einige Vogelarten, welche solchen besonders lieben, zur Anwendung bringen und daß Herr Pav durch Anwendung von Petroleum gegen Feldmäuse bei Aussaaten von Obstsamen und zur Verdünnung von flüssigem Baumwachs bei Veredelungen sehr bedeutenden Schaden erlitten habe. Herr Jettinger will demnach seinem Mittel gegen den Mäusefraß in Obst-Saatbeeten zwar in der Folge das Minium als unnütz entziehen, jedoch dessen sonstige Zusammensetzung belassen, weil wiederholte Erfahrung über dessen vortreffliche Wirkung ihn belehrte.

Sitzung am 18. December 1878. Der Secretär gab bekannt, daß gelegentlich der Tages zuvor begangenen 75jährigen Stiftungsfeier der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur durch deren Präsidium zu correspondirenden Mitgliedern derselben auf Antrag der Section ernannt wurden: 1) Herr A. W. Freiherr von Babo, Director der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien; 2) Herr Ad. Boßhard, Präses des schweizerischen Obst- und Weinbau-Vereins zu Pfäffikon bei Zürich; 3) Herr Freiherr von Friesen, Rittergutsbesitzer, Präses des Landes-Obstbau-Vereins des Königreichs Sachsen, auf Netha bei Leipzig; 4) Herr Freiherr von Gildenfeld, Präses des Vereins für Gartenbau in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zu Kiel.

Derselbe legte einen in diesem Jahre in Triest gereiften Früchtestand der Magnolia grandiflora L. vor und machte aus einem Schreiben des Garten-Director Bürgel zu Schloß Wittgenstein (Rumänien) Mittheilungen über den diesjährigen ganz außergewöhnlich üppigen Wuchs verschiedener Blatt- und Decorations-Pflanzen und von Eucalyptus globulus in dem dortigen Park. Von diesem Baume wurde daselbst ein kleines Wäldchen angepflanzt und seine Blätter haben sich gegen die dort häufig auftretenden Wechselfieber als äußerst erfolgreich wirkendes Mittel bewährt.

Vorgetragen wurden: 1) „Zur Cultur des Clematis" und briefliche Notizen „über die diesjährige Samenernte von Abies nobilis Lindl. (Pinus Deugl., Picea Loud.)" und „über den Einfluß der warmen Herbstwitterung auf einige Frucht- und Blüthen-Bäume und Sträucher" vom Obergärtner Schütz in Wettendorf (Ungarn). 2) Von Kunstgärtner Frickinger in Laasan: „Herbst- oder Frühjahrs-Pflanzung der Sträucher und Bäume?" 3) Von Obergärtner Zahradnik in Kamienietz: „Zur Samencultur der Wiener Glaskohlrabi". 4) Mittel zur Vertilgung der Hausmäuse" von Kunstgärtner Reinelt in Peilau.

Schließlich ersuchte der Secretair noch die auswärtigen Mitglieder um Franco-Einsendung an ihn, der Culturberichte über die in diesem Frühjahr von der Section zum Versuchsanbau gratis zugetheilt erhaltenen Sämereien und der Beiträge für das nächste Jahr bis zum 15ten Januar 1879 zur Vermeidung der sehr hohen Gebühr für Einziehung der letzteren mittelst Postnachnahme. E. H. Müller.

A. F. **Breslau**, 31. Dec. [Der Handwerkerverein] eröffnet das neue Jahr am 4. Januar mit einem, im Springerschen Saale stattfindenden geselligen Abend, dessen Programm die übliche angenehme Unterhaltung durch Gesangsvorträge, Declamationen und Theatervorstellung verheißt. — Die Erneuerung der Mitgliedskarten pro 1879, wie auch die Meldung neuer Mitglieder kann am geselligen Abend an der Controle erfolgen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Ostrowo, 30. Decbr. [Eine verhängnißvolle Treibjagd.] Am 20. d. fand auf dem hiesigen städtischen Territorium eine Treibjagd statt, zu welcher im Ganzen 10 Jäger ausgezogen waren. Das Ergebniß war jedoch ein den anfänglichen Erwartungen wenig entsprechendes. Geschossen wurde ein Hase, angeschossen aber drei Treiber. Zum Ueberfluß war auch noch ein Gendarm neugierig genug, die Nimrode nach den Jagdkarten zu fragen, wobei es sich herausstellte, daß nicht weniger als fünf legitimationslos in Gottes freie Natur geknallt hatten. (Pos. Ztg.)

Sprechsaal.

Das neu zu errichtende Königliche Gymnasium betreffend.

Unser bisheriger Oberbürgermeister, Herr von Forckenbeck, hat in Anbetracht des gewiß sehr hohen und fortwährend steigenden Ausgabe-Etats für die hiesigen höheren Lehr-Anstalten, sowie des unabweislichen Bedürfnisses zur Errichtung eines neuen Gymnasiums und der daraus befürchteten weiteren Belastung unseres Etats, sich bewogen gefühlt, all' seinen Einfluß anzuwenden, um bei dem Cultus-Ministerium die Genehmigung zur Erbauung und Unterhaltung eines neuen Königlichen Gymnasiums auszuwirken, unter der Bedingung, daß die Stadt einen passenden Platz giebt.

In wie weit die Stadt den passenden resp. unpassenden Platz gefunden, soll die hiesige Bevölkerung resp. die Regierung selbst beurtheilen. Letztere soll die Bedingung gestellt haben, einen Platz in der Nähe des Museums, weshalb? ist fraglich, zu gewähren; wahrscheinlich zu Nutz und Frommen der Schweidnitzer- und Nicolai-Vorstadt, da beide Vorstädte (wenigstens erstere) höhere Lehr-Anstalten entbehren.

Endlich hat man einen Hinterplatz (frühere Kallmeier'sche Cichorien-

Fabrik) auf der Sonnen- und Trinitatsstraße entdeckt, wo sämmtliche Straßenfrontplätze bereits an einen bedeutenden Bauunternehmer verkauft sind.

In dieses Viereck, umgeben von hohen kasernenartigen Häuserreihen der Sonnen-, Trinitatis-, Holtei- und Gräbschener Straße, wo weder genügend Luft noch Licht für die Gesundheit und die Sehkraft der heranwachsenden Jugend vorhanden ist und keine Straße vorbeiführt, dort soll von der Regierung ein imposanter monumentaler Gymnasialbau aufgeführt werden; derselbe wird natürlich nur aus der Vogel-Perspective sichtbar sein.

Wie unbequem dieses Gymnasium für die 60,000 Bewohner der Schweidnitzer- und die 30,000 Bewohner der Nicolai-Vorstadt liegen würde, zeigt ein Blick auf die Umgebung. Am äußersten westlichen Ende der Schweidnitzer Vorstadt gelegen, im Halbkreis umgeben von dem Eichborn'schen Garten, Museum, Stadtgerichts-Gefängniß, der früheren Kürassier-Caserne, mehreren Fremden-Hotel's am Freiburger Platz, der General-Commission, Turnhallen, Kirchhof, mehreren Woll- und Getreide-Speichern, dem Rechten-Oder-Ufer-, Märkischen- und Freiburger Bahnhöfen mit ihren Bureaux und Werkstätten, ferner der früheren Actien-Gas-Anstalt, Hoffmann'schen Actien-Wagenbau-Anstalt, Rahmenfabrik, dem Reich'schen Hospital, der Rehorst-Bauer'schen Fabrik, einiger Eisengießereien an der Gräbschener Chaussee, alles Etablissements, die, weil westlich gelegen und jährlich ¾ Jahre hindurch Westwind ist, die Stadt Breslau wohl 9 Monate lang reichlich mit Kohlenrauch versehen, aber wenig Material (Schüler) für ein Gymnasium zu ihrer Bevölkerung zählen.

Die Bewohner der Nicolai-Vorstadt werden sicherlich ihre Kinder eher nach dem Elisabet- und Friedrichs-Gymnasium, als auf die Sonnenstraße schicken, weil für sie jene Anstalten näher liegen, für diese Vorstadt wäre somit die Lage des neuen Gymnasiums vollständig zwecklos.

Für die Bewohner der Schweidnitzer Vorstadt aber an die äußerste Grenze derselben und umgeben von Fabriken mit 100 Feuerschlünden, eisernen Schienen und hohen Erdwällen, ein Gymnasium zu erbauen, das wäre keine Befriedigung des Bedürfnisses; 60,000 Bewohner der Schweidnitzer Vorstadt dürfen nicht allein den Wunsch äußern, sondern haben wohl die Berechtigung, die Erbauung eines Gymnasiums in der Mitte der Vorstadt zu fordern.

Die Bewohner der Freiburger-, Neuen Graupen-, Sonnen- und Siebenhufener Straße haben nicht weiter nach dem Friedrichs-Gymnasium und der höheren Bürgerschule am Nicolai-Stadtgraben, wie vielleicht die Schweidnitzer-Stadtgraben-Bewohner nach der Zwinger-Realschule und dem Johanneum. Dagegen für die Bewohner südlich der Tauenzienstraße, der Schweidnitzer Vorstadt und der der incorporirten Ortschaften Gabitz, Neudorf, Huben und Lehmgruben über 50,000 Bewohner sind sehr entfernt von einer höheren Lehranstalt.

Bei der erfahrungsmäßigen Erweiterung aller großen Städte nach Süden hin, wird sich dort die Bevölkerung noch vermehren.

Man darf wohl hoffen, daß der Herr Oberpräsident noch zur rechten Zeit einen passenderen Platz von den städtischen Behörden fordern wird, als der angewiesene es ist.

Civis.

Der unabhängige Orden der Odd-Fellows.

Es ist ein charakteristisches Zeichen der Menschen, daß selten Jemand zu finden sein dürfte, der nicht wenigstens einmal in seinem Leben etwas Geheimnißvolles zu erforschen gesucht. Wie ist Dieses, wie Jenes entstanden? Die Lösung der verschiedenen Fragen hat von jeher jeden denkenden Menschen beschäftigt. So wird häufig die Frage aufgeworfen, was ist, was bedeutet der Odd-Fellow-Orden? Zur näheren Aufklärung möge Nachfolgendes dienen.

Es ist bereits ein Jahrzehnt, seit der unabhängige Orden der Odd-Fellows in Deutschland und in der Schweiz von Nordamerika aus eingeführt wurde, aber gleichwohl herrscht im Allgemeinen in der Oeffentlichkeit über diesen Geheimbund noch so viel Unkenntniß, daß über ihn öfters die wunderlichsten Ansichten gehegt und die absprechendsten Urtheile gefällt werden. Selbst in der Presse kann man hin und wieder Artikel finden, die über die Odd-Fellows die irrthümlichsten Behauptungen verbreiten, oder gar dieselben ins Lächerliche zu ziehen suchen. Zu den geheimen Gesellschaften, die aus dem Bedürfniß entstanden sind, humanistische Ideen im abgeschlossenen Kreise zu pflegen und diese immer mehr zur allgemeinen Herrschaft in die Menschheit hinein zu tragen, gehört auch der Odd-Fellow-Orden.

Er unterscheidet sich nicht wesentlich von den Principien des Freimaurerbundes; das Streben der Odd-Fellows nach Veredelung und Verbrüderung gleicht den Humanitätsidealen der Maurer. In Nordamerika genießt derselbe schon längst das größte Ansehen und hat daselbst bei seiner großen Verbreitung und seiner sehr bemerkbaren edlen Wirksamkeit eine unbestrittene Bedeutung gewonnen, von welcher man sich in Deutschland nicht leicht einen Begriff machen kann. Was die Entstehung des Ordens betrifft, so können, wie bei vielen geschichtlichen Erscheinungen, seine ersten Anfänge nicht mit Sicherheit verfolgt werden. Die Einen wollen ihm einen bis ins tiefe Alterthum zurückgreifenden Ursprung zuweisen, die Andern in den egyptischen Mysterien, und führen hierfür mancherlei Sagen an, welche jedoch als wirkliche geschichtliche Belege nicht gelten können. So weit es sich erforschen und vermuthen läßt, sind die Keime des Odd-Fellowthums in England zu suchen und finden sich auch wirkliche Urkunden vor, daß im Anfang des vorigen Jahrhunderts in England eine Gesellschaft bestand, deren Mitglieder Odd-Fellows genannt wurden. Später, im Jahre 1788, schrieb der englische Dichter Montgomery für eine Gesellschaft in London, welche das Motto des Odd-Fellow-Ordens trug, ein Lied, welches mit den Worten beginnt: „Wenn unter Brüdern Freundschaft, Liebe und Wahrheit reichlich vorhanden." Bei Beginn dieses Jahrhunderts muß die Brüderschaft der Odd-Fellows eine schon zahlreiche und weitverbreitete in England gewesen sein; jedoch standen die einzelnen Logen zu einander in einem noch ziemlich losen Verband. Erst nachdem auch in Liverpool Logen ins Leben traten, vereinigten sich sämmtliche Odd-Fellow-Logen Englands zu einem gemeinsamen Bund unter dem Namen; „Vereinigter Orden der Odd-Fellows". London war der Sitz seiner Regierung.

Da aber der Orden in seiner Verfassung und in dem ihm gesteckten Endzweck manche Unvollkommenheit enthielt, so traten nach vergeblichen Reformversuchen im Jahre 1813 zu Manchester eine Anzahl von Fortschrittsfreunden zusammen, die sodann die Abtrennung mehrerer Logen von dem „Vereinigten Orden" in gehöriger Form veranlaßte und den „Unabhängigen Orden der Odd-Fellows" gründeten. Unter dem Antrieb verbesserter Gebräuche machte dieser neue Orden schnelle Fortschritte und stellte bald den Nebenbuhler in Schatten; da aber sein Regierungsorganismus den sich rasch mehrenden Anforderungen gegenüber als schwerfällig und auf die Dauer nicht gewachsen erwies, konnten in der Folge Unzufriedenheiten und Absonderungen nicht vermieden werden und es bildeten sich allmälig eine Reihe von Abzweigungen des Odd-Fellowthums, die zwar alle unter dem Banner der „Freundschaft, Liebe und Wahrheit" im menschlichen Wohlthun thätig sind, allein sonst in keiner weiteren Gemeinschaft zu einander stehen.

Außer dem großen amerikanischen, nun auch auf dem europäischen Festland verbreiteten Odd-Fellow-Orden existiren jetzt 19 Gesellschaften, welche für sich selbstständige Odd-Fellow-Vereinigungen sind, theilweise sich nicht blos über England, sondern sogar über die meisten Erdtheile erstrecken und eine Gesammtzahl von rund 620,000 Mitgliedern besitzen.

Die Einbürgerung des Odd-Fellowthums auf dem amerikanischen Continent geschah, soweit nachweisbar, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Aber die einzelnen Logen führten nach allen Anzeichen ein für sich genügendes Einzelleben und traten nur selten in nähere Berührung zu einander; ja es kam vor, daß manche Logen gar keine Kenntniß von dem Bestehen der übrigen hatten, was wohl am meisten mit der schwachen Bevölkerung und den schlechten Verkehrsverbindungen in der nordamerikanischen Union jener Zeit zusammenhing. Erst durch Thomas Wildey, einem Manne aus dem Volke mit Kopf und Herz auf dem rechten Fleck, der schon in seiner ersten Heimath, in England, mit Feuereifer dem Odd-Fellowthum diente, gewann die Ordensentwickelung in Nordamerika einen selbst von ihm nie geahnten Aufschwung. Mit noch fünf anderen, entschlossenen, tüchtigen, human gesinnten Männern, gründete er am 26. April 1819 zu Baltimore, im Staate Maryland, die erste amerikanische Odd-Fellowloge, die Washington-Loge Nr. 1. Mit dieser Loge war jedoch der Orden in Amerika noch nicht sanctionirt. Der eigentliche Freibrief zur Gründung von Logen in Amerika wurde erst am 23. October 1821 vom General-Comité der „Manchester-Vereinigung" bestätigt. Hierauf organisirte sich zu Baltimore nach Entstehung noch mehrerer anderer Logen noch in demselben Jahre die erste amerikanische Großloge von „Maryland und den Vereinigten Staaten" mit der vom General-Comité der Manchester-Vereinigung ertheilten Vollmacht, anderen Logen Freibriefe zu ertheilen, jedoch ohne bis dahin eine eigene Gerichtsbarkeit über den Orden in Amerika zu besitzen; diese erhielt derselbe erst im October 1826. Sonach besteht der eigentliche unabhängige Orden der Odd-Fellows erst seit ca. 50 Jahren, indessen wird allgemein der 26. April als Gründungstag angesehen.

Da die Manchester-Vereinigung den Orden in Amerika trotz dieser Unabhängigkeitserklärungen nach wie vor zu sehr zu hofmeistern suchte, so trennte sich später der amerikanische Orden vollständig von der Manchester-Vereinigung und gründete sich eine von dieser ganz gesonderte Stellung. Seit jener Trennung hat der Orden der Odd-Fellows mit dieser überhaupt nichts mehr gemein.

Thomas Wildey, der sein ganzes Leben dem Wohle des Ordens in der aufopferndsten Weise gewidmet hat, starb 1861 im Alter von 81 Jahren, worauf ihm in New-York ein prachtvolles Denkmal errichtet wurde. Zu seinen Lebenszeiten hatte sich der Orden nicht nur über die Staaten Nord-Amerikas, sondern auch bis nach Australien und den Sandwichsinseln ausgebreitet, und zählte derselbe beim Tode Wildey's schon ca. 400,000 Mitglieder. Am 1. September 1875 belief sich die Anzahl sämmtlicher Odd-Fellowlogen auf 5987 mit 438,701 Mitgliedern. Jetzt finden sich außer in Deutschland, der Schweiz und in Holland noch Logen in Mittel und Süd-Amerika vor. Mit der Zahl seiner Bekenner wuchsen dabei natürlich auch stetig die dem Orden zu Gebote stehenden materiellen Mittel und besitzt derselbe — nebenbei bemerkt — zur Zeit ein Gesammtvermögen von 150 Millionen Mark. Schon längst waren die dem Bunde angehörenden zahlreichen Deutschen und Schweizer von dem lebhaftesten Wunsche beseelt, ihrem geliebten Orden auch in der alten Heimath eine Heimstätte zu bereiten. Diesem Wunsche wurde im Jahre 1869 durch einen bezüglichen Antrag in der zu San Francisco tagenden Großloge Vereinigter Staaten Ausdruck gegeben und wurden sofort alle Vorbereitungen getroffen, die Schaffung von Odd-Fellow-Logen in Deutschland und der Schweiz in's Werk zu setzen. Obgleich der im Sommer 1870 ausgebrochene deutsch-französische Krieg diesem Bestreben nicht unbedeutende Hindernisse brachte, so gelang es doch hauptsächlich durch die unermüdliche Thätigkeit des sich gerade in Deutschland aufhaltenden, in weiten Kreisen bekannten Ex-Großmeister Dr. Morse, unterstützt durch die Befürwortung des preußischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten, Baron von Roland, sowie des amerikanischen Gesandten in Berlin, Mr. Bancroft, alle Schwierigkeiten zu überwinden. (Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Decbr. Bezüglich der von einem hiesigen Blatte gebrachten umständlichen Darstellung angeblicher Verhandlungen des Kronprinzen mit einigen liberalen Abgeordneten aus der Zeit des Compromisses über das Socialistengesetz, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", kann versichret werden, daß die ganze Nachricht aus der Luft gegriffen ist.

Wien, 31. Dec. Die abgeschlossene Untersuchung bei der Troppauer Agentur der Creditanstalt ergab einen Gesammtverlust von 231,822 Fl. Doch ist ein Conto von 73,798 Fl. noch fraglich, worüber eine weitere Untersuchung Aufklärung geben wird. Credit 219, 75. (Wiederholt.)

Wien, 31. Decbr. Die Creditanstalt ließ heute an der Börse officiell erklären, daß die Revision der Troppauer Agentur abgeschlossen und die feststehende Verlustziffer von 231,821 Gulden ergeben habe. Bezüglich des weiteren Betrages von 73,798 Gulden habe die Untersuchung bisher noch nicht zu voller Klarheit gelangen können, und müsse die Frage, ob die Creditanstalt diesfalls noch ein Schaden treffen könne, als offen betrachtet werden.

Rom, 30. Decbr. Ein vom Papste am 24. d. an den Erzbischof Melchers gerichteter Brief hat nach dem „Osservatore Romano" folgenden Inhalt: Der Papst habe seit dem Antritte des Pontificates die Lage der Kirche studirt und dabei vorzugsweise seine Aufmerksamkeit der edlen deutschen Nation zugewendet, auf daß das Ende der religiösen Zwistigkeiten beschleunigt werde und die Nation dieselben Wohlthaten eines dauerhaften Friedens wieder erlangen könnte, ohne daß die Rechte der Kirche verletzt werden. Gott allein weiß, ob das begonnene Werk von glücklichem Erfolge gekrönt sein wird; auf jeden Fall wird der Papst auch fernerhin mit gleichem Eifer seiner schwierigen Mission obliegen. Die sociale, politische und religiöse Ordnung ist überall derart bedroht, daß die Kirche der Gesellschaft jene wirksamen Heilmittel anbieten muß, welche in ihrem Besitze sind; so werde denn der Papst auch fortfahren, selbst inmitten von Hindernissen aller Art für die deutsche Nation zu wirken, denn seine Seele könne nicht den Frieden finden, so lange der kirchliche Frieden in Deutschland nicht wiederhergestellt ist. Der Papst appellirt an den deutschen Episkopat, daß er sich bemühe, die Gläubigen den Lehren der Kirche immer zugänglicher zu machen. Auf diese Weise, Dank ihrer Haltung und der vollständigen Unterwerfung unter Gesetze, welche nicht im Gegensatze zum Glauben und zu den Pflichten stehen, werden die gläubigen Katholiken sich würdig zeigen, die Wohlthaten des Friedens wieder zu erlangen und lange Zeit zu genießen. Das Schreiben schließt: Man müsse zu Gott beten, auf daß er dem edlen Deutschen Kaiser und den ihm zur Seite stehenden Personen wohlwollende Gesinnungen einflöße.

London, 31. Decbr. In den Grafschaften Mittelschottlands giebt es in Folge Thauwetters große Ueberschwemmungen. — Es verlautet, der Großherzog von Hessen mit Kindern wird demnächst zum Besuche der Königin in Osborne eintreffen.

Belgrad, 31. Decbr. Die „Serbske Novine" meldet: Laut Entscheidung des Kriegsgerichts in Semendria werden der Prinz Peter Karageorgewics, Sohn Alexanders Karageorgewicz, und sechs andere Personen wegen eines beabsichtigten Attentates auf das Leben des Fürsten Milan steckbrieflich verfolgt, und wird die Mitwirkung der inländischen und ausländischen Behörden angerufen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. Decbr. Der Commission über die Zolltarifrevision wird amtlich unterbreitet: Der alte Zolltarif von 1865, der revidirte Zolltarif von 1867, ein schutzzöllnerischer autonomer Tarif und ein Entwurf einer neuen Klassification sämmtlicher zollflichtiger Artikel. Für die Artikel, welche der Enquete unterzogen sind, werden Tarifänderungen in der bevorstehenden Reichtagssession vorgelegt. Ein selbstständiger autonomer Tarif wird für 1880 vorbereitet. (Wiederholt.)

Berlin, 31. Decbr. Minister Eulenburg hat verfügt, das Verbot des „Fourchambault" in Stettin aufzuheben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 31. Decbr. Betreffs der welfischen Deputation, welche dem Herzog von Cumberland in Kopenhagen eine Adresse überreichte und welcher durch den förmlichen feierlichen Empfang beim König und durch die Gesammteinladung zur Hoftafel ein officielles Gepräge verliehen wurde, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Eine ruhige unbefangene Erwägung müsse dem dänischen Volke und seiner Regierung selbst die Erkenntniß aufnöthigen, daß man in Deutschland mit allem Recht befremdet ist, in Dänemark eine Deutschland und seiner nationalen Entwickelung feindliche Strömung von der Gunst des Hofes und des Volkes getragen, ja gegen das Herkommen bevorzugt und damit Rücksichten außer Acht gelassen zu sehen, welche ein Staat dem anderen, somit auch Dänemark dem Deutschen Reiche schuldig sei.

Berlin, 31. Decbr. Dem Bundesrathe ging heute eine längere, Namens des Freihandel-Vereins von Bamberger unterzeichnete Eingabe gegen die in dem Schreiben Bismarcks vom 12. Novembee und 15. December enthaltenen Schutzzollanträge zu.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 31. Decbr. Die „Polit. Corresp." meldet: Nachmittags wurde im auswärtigen Amt die österreichisch-italienische Vereinbarung unterzeichnet, wonach für den Monat Januar 1879 bis zum Inkrafttreten des neuen Handelsvertrags am 1. Februar der bisherige österreichisch-italienische Handelsvertrag in Wirksamkeit verbleibt, mit der einzigen Ausnahme, daß italienische Artikel nicht mehr nach den bisherigen Conventionaltarifen, sondern nach den Vereinbarungen des neuen österreichisch-italienischen Handelsvertrags behandelt werden.

Petersburg, 31. Decbr. Der Reichsrath genehmigte die vom Finanzminister vorgeschlagenen neuen Steuertaxen. Dieselben betreffen der „Agence Russe" zufolge die Stempelsteuer, die Liqueursteuer, die Eisenbahnbilletsteuer und die Steuer auf die nicht aus Asien importirte Baumwolle. In Astrachan ist eine starke Epidemie ausgebrochen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 31. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Actien	382 —	382 50	Wien kurz	172 60	172 50
Oesterr. Staatsbahn	438 —	437 50	Wien 2 Monate	171 30	171 25
Lombarden	117 50	117 50	Warschau 8 Tage	194 —	193 60
Schles. Bankverein	86 —	86 —	Oesterr. Noten	172 70	172 60
Bresl. Discontobank	65 50	64 —	Russ. Noten	194 20	193 75
Bresl. Wechslerbank	71 —	71 —	4½% preuß. Anleihe	104 70	104 70
Laurahütte	66 50	65 75	3½% Staatsschuld	91 50	91 40
Donnersmarckhütte	21 —	21 —	1860er Loose	111 25	110 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	26 50	26 —	77er Russen	82 75	82 75

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Posener Pfandbriefe	94 60	94 60	R.-O.-U.-St.-Prior.	112 —	111 50
Oesterr. Silberrente	53 90	53 80	Rheinische	108 75	108 80
Oesterr. Goldrente	62 90	62 90	Bergisch-Märkische	75 75	76 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 60	11 75	Köln-Mindener	102 75	102 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	54 40	Galizier	100 25	100 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 10	32 60	London lang	20 26½	— —
Oberschl. Litt. A.	125 50	125 50	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	62 —	62 —	Reichsbank	154 80	154 25
R.-O.-U.-St.-Actien	107 30	107 50	Disconto-Commandit	131 —	130 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 382, 50, Franz. 438, —, Lomb. 117, 50. Discontocommandit 132, 20. Laura 66, 10. Oesterr. Goldrente 62, 90. Ungarische Goldrente 72, 25. Russ. Noten 195, —.

Ruhig. Credit schließlich gedrückt auf das neueste Defraudeergebniß. Bahnen, österr. Renten, russ. Fonds und Montanpapiere wenig verändert, Banken und russische Valuta etwas fester, deutsche Anlagen gefragt. Discont 4 pCt.

Frankfurt a. M., 31. December, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 189, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Gedrückt.

Wien, 31. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Beruhigter.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
1860er Loose	114 10	113 80	Nordwestbahn	109 —	109 —
1864er Loose	140 —	140 —	Napoleonsd'or	9 36	9 36½
Creditactien	219 60	221 —	Marknoten	57 80	57 90
Anglo	96 —	96 —	Ungar. Goldrente	84 35	84 17
Unionbank	66 25	66 75	Papierrente	61 62	61 50
St.-Esb.-A.-Cert.	253 50	253 50	Silberrente	62 90	62 75
Lomb. Eisenb.	67 75	67 75	London	117 05	117 10
Galizier	232 50	232 25	Oest. Goldrente	73 05	73 —

Paris, 31. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 50. Neueste Anleihe 1872 112, 90. Italiener 76, 35. Staatsbahn 550, —. Lombarden —, —. Türken 11, 65. Goldrente 63⅛. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Ruhig.

London, 31. Dec. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95, 01. Italiener 75¾. Lombarden 5, 15. Türken 11, 09. Russen 1873er 82, 01. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

Berlin, 31. Dec. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Leblos.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	179 —	179 —	Dec.	55 10	55 —
Mai-Juni	181 —	181 —	April-Mai	56 30	56 —
Roggen. Ruhig.					
Dec.-Jan.	119 —	118 50	Spiritus. Still.		
April-Mai	121 —	120 50	loco	51 —	51 —
Mai-Juni	121 50	121 —	Dec.	51 20	51 20
Hafer.			April-Mai	52 80	52 80
April-Mai	115 —	115 —			
Mai-Juni	117 —	117 —			

Stettin, 31. Dec., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Matt.		
April-Mai	177 50	178 —	Dec.	54 25	55 —
Mai-Juni	179 50	180 —	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	116 50	118 —	loco	49 50	49 80
Mai-Juni	118 50	119 —	Dec.	50 —	50 20
			Dec.-Jan.	49 50	49 60
Petroleum.			April-Mai	51 —	51 20
Dec.	9 60	9 60			

(W. T. B.) **Köln,** 31. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, —, per Mai 18, 15. Roggen loco —, —, per März 11, 75, per Mai 12, 10. Rüböl loco 30, 30, per Mai 30, —. Hafer loco 13, 50, per März 12, 75. Wetter: —.

Hamburg, 31. Dec. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Decbr.-Januar 173, —, per April-Mai 180, —. Roggen ruhig, per Decbr.-Januar 118, —, per April-Mai 117, —. Rüböl still, loco 58, per Mai 57. Spiritus matt, per Decbr. 43½, per Februar-März 43¼, per April-Mai 43¼, per Mai-Juni 43¼. Wetter: Regen.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 31. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März —. Roggen loco —, per März 145, per Mai —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1879 —. Raps per Herbst —, per Frühjahr —. —. — Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris,** 31. Decbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Decbr. 60, 25, per Januar-Febr. 60, 25, per März-April 60, 50, per März-Juni 61, —. Weizen ruhig, per Decbr. 27, 25, per Januar-Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 75. Spiritus ruhig, per Decbr. 62, 25, per Januar-April 60, 25. — Wetter: veränderlich.

Frankfurt a. M., 31. Decbr., 7 Uhr M. Abends. 15 [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 197, 87 incl., Staatsbahn 215, — excl., Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 72⅜ 1877er Russen —, —. Fest.

Hamburg, 31. Dec., Abends 8 Uhr 45 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Januar-Course. Silberrente 53⅝, Lombarden 148, —, Italiener —, —, Creditactien 190, 25, Oesterr. Staatsbahn 545, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 82¾, Norddeutsche —, —. Geringe Umsätze. Auf höheres Wien fester.

(W. T. B.) **Wien,** 31. Decbr., 5 Uhr 23 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 221, 60, Staatsbahn 253, 50. Lombarden 68, —. Galizier 232, 75. Anglo-Austrian 96, —. Napoleonsd'or 9, 35. Renten 61, 70. Marknoten 57, 77. Goldrente 73, 10. Ungar. Goldrente 84, 35. Silberrente —, —. 1864er Loose —. Fest.

Paris, 31. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
3proc. Rente	76 60	76 52	Türken de 1865	11 65	11 67
Amortisirbare	79 87	79 85	Türken de 1869	71 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872	112 92	112 87	Türkische Loose	45 70	46 20
Ital. 5proc. Rente	76 35	76 35	Goldrente österr.	63⅛	63¼
Oesterr. Staats-Eis. A.	551 25	550 —	do. ungar.	74½	74⅝
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —	1877er Russen	86¾	86¾

London, 31. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5 pCt. Bank-Einzahlung — Pf. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Consols	94 01	94 15	6proc. Ver.-St.-Anl.	108⅞	108¾
Ital. 5proc. Rente	75½	75¼	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5 15	5 15	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	80¾	80¾	Berlin	20 75	— —
5proc. Russen de 1872	80¼	80½	Hamburg 3 Monat	20 75	— —
5proc. Russen de 1873	82	82⅛	Frankfurt a. M.	20 75	— —
Silber	49⅝	49⅝	Wien	12 07	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅝	11½	Paris	25 60	— —
6proc. Türken de 1869	14⅛	14⅛	Petersburg	22⅞	— —

Behufs Befreiung von der Formalität der üblichen Neujahrs-Gratulationen haben zur Haupt-Armen-Kasse ferner gezahlt: [736]

Die Herren Stadtrath Grund, Kaufmann Otto Tschocke, verw. Frau Maurermeister Tschocke, geb. Teickert, die Herren Maurermeister Friedrich Illner, Kaufmann Paul Bloch, Kaufmann Ludwig Otto, Partikulier Johann Louis Franck, Tuchhandlung Gebr. Friedenthal, die Herren Kaufmann C. Fleischer, Zimmermeister Franz Riemann, Zahnarzt Moritz Fränkel, Königl. Commissions-Rath und Rittergutsbesitzer Hermann Landau, Kaufmann Joh. Gustav Patzky, Kaufmann Curt Wentzel, Kaufmann Heinrich Flatau, M. J. Caro und Sohn, Diakonus bei St. Bernhardin Döring, Maurermeister Eduard Schilling.

Breslau, den 31. December 1878.

Die Armen-Direction.

Aufruf.

In Folge vielfacher Aufforderungen sind wir Unterzeichnete zusammengetreten, um die Anregung zur Errichtung eines Denkmals für unsern am 5. November d. J. verstorbenen, verehrten Lehrer und Freund,

Herrn Tanzlehrer Moritz Reif

zu geben, und hoffen dadurch einem Herzenswunsche aller seiner Freunde und Schüler zu entsprechen. [5816]

Wir sind bereit, Beiträge entgegenzunehmen und gedenken nach Abschluß der Sammlung alle, von denen Beiträge eingingen, zu einer Besprechung einzuladen und ihnen unsere näheren Vorschläge zur Prüfung vorzulegen. **Hedwig Becker**, Garvestraße Nr. 21, I. **Ida Cohn**, Gerbergasse 12, I. **Martha Cohn**, Tauenzienplatz 6, Part. **Hermine Gumpert**, Carlsstraße Nr. 20, I. **Margarethe Knaus**, Ohlauerstr. 76/77, II. **Albert Clar** (Firma Leuckart'sche Buchhdl.), Schuhbrücke 27, Part. **Julius Gierschner** (Firma Gierschner & Ziegler), Albrechtsstr. 24, I. **Julian Reichelt**, Gymnasiallehrer, Vorwerksstr. 30, II. **Dr. med. Julius Steinitz**, Kupferschmiedestr. 45, II.

Wir empfehlen unsern verehrten Leserinnen die beste, billigste und reichhaltigste aller Pariser Modezeitungen **„La Mode Française"**. Es ist dies das einzige Pariser Modejournal, welches Schnittmuster in natürlicher Größe gratis beilegt. Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Bestellungen an. [752]

Clavier-Institute von Brucksch u. Nafe,
Nicolaistrasse 47 und Schwertstrasse 9.
Den 6. Januar beginnen neue Curse. [6770]

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwerdtstrasse 5a, par terre, Anfang Januar neue Curse.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen.

Die Einlösung der am 2. Januar k. J. fällig werdenden und der in früheren Terminen fällig gewesenen Zinscoupons sowie der verloosten Obligationen erfolgt an meiner Kasse in der Zeit vom 2. bis 15. Januar k. J., Vormittags von 9—12 Uhr. [9788]

Die hierzu erforderlichen Verzeichniss-Formulare sind unentgeltlich in meinem Comptoir in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 29. December 1878.

E. Heimann,
Ring 33.

Münchener Spatenbräu
empfingen und empfehlen [6847]
M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt,
Hoflieferanten,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract und -Caramellen***). Jeder Husten kann höchst **gefährlich** werden! Aus einem einfachen Husten und Catarrh können der **Keuchhusten**, die **Bräune**, **chronischer Catarrh**, **Lungen-Affectionen**, **Asthma** rc. entstehen. Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß obiges Fabrikat ärztlich **geprüft** und **empfohlen** ist. [701]

*) Zu haben Junkernstraße 34, I, und den bekannten Niederlagen.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.
Gemälde-Salon. Neu aufgestellt:
Professor Biermann, Zigeuner-Königin; **Paul Meyerheim**, Federzeichnungen zu Reinecke Fuchs; **Paul v. Ravenstein**, Osteria, Italien. Landschaften (Studien). — Nur noch kurze Zeit: **Kray**, Loreley; **Graf Kalckreuth**, Finsterarhorn (Alpenglühn). — Für wenige Tage: **Vautier**, **Passini**, **Menzel**, **F. A. Kaulbach**, **Grützner** Zeichnungen. [775]
Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7. 9 Mark.



Allen meinen werthen Geschäftsfreunden und Bekannten erlaube ich mir zum Jahreswechsel meine besten Wünsche hiermit auszusprechen, mit der ganz ergebenen Bitte, sich auch im neuen Jahre meines grossen Lagers von **französischen Marmor- und englischen Schiefer-Billards** und allen **Billard-Requisiten** gütigst erinnern zu wollen. [708]

August Wahsner,
Breslau, 5, Weissgerberstrasse 5,



Sonnabend, den 4. Januar,

und die darauf folgenden Tage werde ich in Posen, St. Adalbertstraße Nr. 31, einen großen Transport **Netzbrücher Kühe**, frischmelkende mit Kälbern, auch ganz hochtragende, zum Verkauf stellen. [160]

W. Hamann, Viehlieferant.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Melanie Schneider**, einzigen Tochter des Amtsvorstehers Herrn **Schneider** in Deutsch-Neukirch, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [707]

Breslau, im December 1878.

Dr. Klein,
Assistenzarzt 1. Klasse im Schlesischen Train-Bataillon Nr. 6.

Die **Verlobung** meiner ältesten Tochter **Emma** mit Herrn Maler **Oskar Seidel** aus Dresden beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen [719]

verw. **Auguste Mohr.**

Löwenberg, den 25. Decbr. 1878.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Emma Mohr,
Oskar Seidel.
Löwenberg. Dresden.

Verlobungs-Anzeige.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **David Prinz** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Marcus Weißenberg,
Babette Weißenberg,
geb. Silberfeld.
Schwientochlowitz.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Henriette Weißenberg,
David Prinz. [143]
Schwientochlowitz und Breslau.

Meine Verlobung mit Frl. **Emma Springer**, Tochter des Bürgermeisters a. D. Herrn **Springer** in Hotzenplotz, zeige meinen Freunden u. Verwandten ergebenst an. [1]

Friedrichgrätz im Decbr. 1878.

Langer,
Königl. Forstaufseher.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Salo Nabat,
Erna Nabat,
geborene **Neimann.**
Breslau. [142]

Bei ihrer Abreise nach Berlin empfehlen sich als Neuvermählte:
Jakob Horwitz,
[161] **Bianka Horwitz,**
geb. **Barschak.**
Breslau, den 30. December 1878.

Statt besonderer Meldung!
Friedrich Friedländer,
Jenny Friedländer, [745]
geborene **Huldschinsky,**
ehelich Verbundene.
Ratibor, den 26. Decbr. 1878.

Die am 30. December 1878 erfolgte Geburt eines Sohnes beehren sich ergebenst anzuzeigen [134]

Rector **Ertel** und **Frau.**

Die Geburt einer Tochter beehren sich anzuzeigen [139]

Professor Dr. **O. Gierke** und Frau geb. **Loening.**

Breslau, den 31. December 1878.

Heut Mittag 3¾ Uhr wurde uns ein kräftiger Junge geboren. [152]

Breslau, den 30. December 1878.

Eugen Wantke und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Gestern, den 31. Decbr., endete plötzlich ein Gehirnschlag das Leben unseres innigstgeliebten, theuren Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kaufmanns [185]

J. Blum,

was wir in tiefster Betrübniß, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Verwandten hiermit anzeigen.

Strehlen, den 1. Jan. 1879.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2., Nachmittags 2 Uhr statt.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, gestern Abend 9½ Uhr unsern geliebten Gatten, Vater, Schwieger- und Grossvater, [734]

den Rittergutsbesitzer, Dr. hon.
Friedrich v. Thielau
auf Lampersdorf,

Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens,
Ritter des Kreuzes des Hausordens der Hohenzollern und des Königl. Kronen-Ordens III. Klasse,

nach langen, schweren Leiden abzurufen.

Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hierdurch an

Ulrike v. Thielau, geb. **v. Tschirschky**, als Gattin.
Ida v. Prittwitz, geb. **v. Thielau**,
Erich v. Thielau,
Helene v. Thielau,
Jenny v. Thielau, — als Kinder.
Herrmann v. Prittwitz, Königl. Major a. D., als Schwiegersohn.
Marie v. Prittwitz als Enkelin.

Lampersdorf, 29. December 1878.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 8½ Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbe-Sacramenten, unser guter Gatte, Sohn, Vater, Bruder und Schwager, der Ingenieur [135]

Carl Amtmann,

im Alter von 37 Jahren.

Dies zeigt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an

Frau **Martha Amtmann**, geb. **Mason**,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Breslau, den 31. December 1878.

Beerdigung: Donnerstag, den 2ten Januar, Vorm. 11 Uhr, auf dem Kirchhof zu St. Mauritius bei Lehmgruben. Trauerhaus: Ohl. Stadtgraben 29.

Am 30. December, Abends 8½ Uhr verschied unser Mitglied, Herr

Ingenieur Amtmann

nach kurzer schwerer Krankheit. Wir verlieren in ihm einen treuen Collegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [182]

Begräbniß: Donnerstag, den 2. Januar, Vormittags 11 Uhr auf dem St. Mauritius-Kirchhof, Trauerhaus: Ohlauer Stadtgraben 29.

Der Breslauer Bezirksverein Deutscher Ingenieure.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 1½ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unsere theure Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Criminalrath

Caroline Schulze,
geb. **Studt.** [2]

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Friedland O.-S., den 30. Dec. 1878.

Nach längerem, schweren Leiden starb heute früh 9 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Sohn, Schwager und Onkel, der frühere Gutspächter von Mühlwitz, [141]

Georg Seeliger,

was, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Bernstadt, den 30. December 1878.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Pr.-Lt. im Schlesw.-Holst. Füs.-Rgt. Nr. 86 Herr v. Knobelsdorf mit Fräul. Clara Juwig in Frankfurt a. O. Lt. und Adjut. im 4. Garde-Rgt. z. F. Herr v. Oetinger in Spandau mit Frl. Clara Brückner in Calbe a. S. Herr Prediger Albertz in Merseburg mit Frl. Hedwig Rogge in Buckau bei Magdeburg.

Verbunden: Herr Rector und Hilfsprediger Lastowsky mit Fräul. Käthe Latz in Vierraden. Lt. im Pos. Ulan.-Regt. Nr. 10 Herr v. Busse mit Frl. Helena v. Busse in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Dem Herrn Regier.-Assessor Thon in Langensalza. — Eine Tochter: Dem Hauptmann à la suite des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 Hrn. v. Normann in Schloß Annaburg.

Gestorben: Verw. Frau Rechtsanwalt Moldänke in Berlin. Steuerrath a. D. Herr Werkenthin in Fürstenwalde. Pastor em. Herr Zschock in Stargard. Großh. Weimar. Kammer- und Jagdjunker Herr v. Görschen in Merkwitz.

Dank. [9]

Für die herzlichen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem plötzlichen und unersetzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Buchhalters **Bruno Pathe**, sowie bei der feierlichen Beerdigung desselben von Seiten des herzogl. Hof-Braumeisters Hr. **Langer** zu Sibyllenort nebst Gemahlin und Fräulein Tochter in so reichem Maße zu Theil geworden ist, sagen wir hierdurch öffentlich unseren tiefgefühltesten Dank.

Neumarkt, den 31. December 1878.

H. Pathe nebst **Frau** und **Familie.**

Bekanntmachung.

Die dem Tischlermstr. Hrn. **Alois Klose** seiner Zeit von mir ausgestellte General-Vollmacht erkläre ich hiermit für ungültig und sind alle außenstehenden Forderungen an meine Adresse, **A. Scholz**, Kl. Fürstenstr. 11, als Inhaber des Geschäfts **A. Klose u. Comp.**, bei Vermeidung nochmaliger Zahlung, zu verabfolgen. [156]

A. Scholz, Kl. Fürstenstr. 11.

---

723 **Oberhemden**
mit leinen Einsatz für 5 Mark,
Manchetten und Kragen,
Knopfgarnituren,
Cravatten und Shlipse billigst bei
Heinrich Adam,
in der Passage, Königsstraße 9.

Leibbinden,
Unterhosen,
Gesundheitshemden,
Buckskin-Handschuhe, [724]
Wollene Socken empfiehlt
Heinrich Adam,
in der Passage **Nr. 9 Königstr. Nr. 9.**

Deutschlands
anerkannt schönste, unterhaltendste und billigste Familienzeitschrift [717]

Ueber Land & Meer

erscheint in reich illustrirten **wöchentlichen Nummern** und in **vierzehntägigen Heften** (je 2 Nummern) in Umschlag. = Probe-Nummern oder Probe-Hefte in jeder Buchhandlung vorräthig. =

Preis in Nummern für 3 Monate 3 Mark — das Heft 50 Pfennig.

Jede Buchhandlung, — **jedes Postamt** (letzteres mit kl. Postzuschlag) nimmt Bestellungen an.

Deutsche Roman-Zeitung **zweites Quartal 1879 für 3½ Mk.** zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Neu! Das Haus Hillel, Roman von **Max Ring.** — Salon und Werkstatt, Roman von **Hans Wachenhusen.** Inhalt des **ersten** Quartals: Die Prophetenschule von **Otto Roquette.** — Ein neues Geschlecht von **Golo Raimund.** — Paul von Kampmann von **A. Brook.** — Aus zwei Welten von **O. Otto.** [9458]

Verlag von Otto Janke in Berlin, SW., Anhalt-Str. 11.

Cachemir-Reste, Alpacca-Reste auffallend billig. **S. Wertheim,** 16 Ring 16, Becherseite.

Leipziger's Reste-Handlung,
Nur
Nr. 16, Carlsstraße Nr. 16, [725]
1 Treppe, schrägüber vom goldnen Hirschel,

empfiehlt **durch besonders günstige Einkäufe** einen **großen Posten Teppiche,** und zwar: in **Velour**, **Tapestri** und **imit. Brüsseler**, in vorzüglichen Qualitäten und Mustern, von 2⅘ und 3 Thlr. an.

Läuferstoffe in allen Arten, von 60 Pf. an.
Engl. Tüll- u. Zwirn-Gardinen in großer Auswahl, von 35 Pf. an.
Schwarze Cachemirs, Prima-Qualität, dopp. breit, zu ganz enorm billigen Preisen, sowie andere **Kleiderstoffe** von 25 Pf. an.

Musikalien-Abonnements
für Hiesige und Auswärtige zu den billigsten Bedingungen können täglich eröffnet werden.
Theodor Lichtenberg,
Musikalien-Handlung und Musikalien-Leih-Institut,
Schweidnitzerstrasse 30.

Stenographie.

Der unterzeichnete Vorsitzende des Bresl. Stenographen-Vereins eröffnet am 6. Jan. einen neuen Unterrichts-Cursus zur Erlernung der Stolze-schen Kurzschrift, in 25 Lectionen. Dieselben finden jeden Montag u. Donnerstag Ab. v. 7 Uhr an in der Realschule zum heil. Geist pt. rechts statt. Karten für den ganzen Cursus sind in der Buchhdl. des Hrn. **Kiepert** für 6 Mark (Schüler 3 Mark) zu haben.

[726] Rector **Adam.**

6804 **Weißnäh- und Stick-Unterricht.**

Das Zuschneiden wird gelehrt. Nur wohlerzog. Töchter find. das. Aufnahme.

Geschwister Schneider,
Neumarkt 19.

Tanz-Unterricht

13. Januar beginnt ein neuer Cursus; 19. Januar der Quadrillen-Sonntags-Cursus. — Die H. Studirenden ermäßigtes Honorar. — Programm unentgeltlich. [138]

C. v. Kornatzki,
Breitestraße 4.5, 1. Etage.

Preise herabgesetzt!

Feine Damen-Mäntel von 5 Thlr., 6 Thlr., 7 bis 8 Thlr., welche früher das Doppelte gekostet haben.
Feine Jaquetts schon von 2½ Thlr., 3 bis 4 Thlr., die den doppelten Werth haben.
Fertige Kleider in allen Farben und Stoffen fabelhaft billig.
Schwarze Cachemir-Kleider von 7 Thlr. bis 25 Thlr., in elegantesten Façons.
Filz-Schlafröcke und **Unterröcke** sehr billig.
Großes Lager neuester Kleiderstoffe zu jedem erdenklichen Preise. [709]

S. Wertheim,
16. Ring 16. Becherseite. 16. Ring 16.

Zur Ballsaison!

empfehle ich mein reich sortirtes Lager von:
Tülls, Mulls, Battiste, Tarlatans, div. Garnirstoffen, Seidene Bänder, Spitzen, Rüchen u. Plissés für Kleider.
Ferner in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen:
Fichus, Schleifen, Coiffuren, Cravatten, Kragen, Stulpen, Atlas-Kragen, Theater-Kapotten rc. [711]

Eduard Kreutzberger,
Ring Nr. 35, grüne Röhrseite.
Proben nach auswärts franco.

Liebermann's Kalender pro 1879 ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Julius Hainauer's
Musikalien-Leih-Institut,
Leih-Bibliothek nebst Lese- und Journal-Zirkel
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe.

Abonnements in allen Instituten können von jedem Tage ab beginnen. Kataloge*) leihweise. Prospecte gratis. [713]
Für Auswärtige in Anbetracht der Entfernung und des Portoaufwandes besonders günstige Bedingungen.

*) Vor Kurzem erschien:
Katalog
des Musikalien-Leih-Instituts.
V. Theil. I. Abtheilung.
1864—1878. 32 Bogen. 506 Seiten.
Instrumentalmusik.
(V. Th., II. Abth., **Vocalmusik**, erscheint im Herbst 1879.

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 1. Januar. **Nachmittags-Vorstellung.** (Anf. 3½ Uhr.) Bei kleinen (Schauspiel-) Preisen: „**Alessandro Stradella.**" Romantisch-komische Oper in 3 Acten von W. Friedrich. Musik von Flotow. **Abend-Vorstellung.** (Anf.: 7 Uhr.) **Abonnement suspendu.** Z. 1. M.: „**Fünfundzwanzigtausend Thaler.**" Genrebild in 1 Act von Graf Ulrich Baudissin. Hierauf: Z. 1. M.: „**Mariensommer.**" Lustspiel in 1 Act von Jul. Riegen. Alsdann: Z. 1. M.: „**Mama muß heirathen!**" Lustspiel in 1 Aufzug von M. und L. Günther. Zum Schluß: Z. 1. M.: „**Ein historisches Gemälde.**" Schwank in 1 Act von C. A. Görner.
Donnerstag, den 2. Jan. Z. 11. M.: „**Die Königin von Saba.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal) von Goldmark.

Lobe-Theater. 739
Mittwoch, den 1. Jan. Doppelvorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 10. M.: „**Max und Moritz.**" Um 7¼ Uhr.: Z. 5. M.: „**Dr. Klaus.**" Lustspiel in 5 Acten von Adolph L'Arronge.
Donnerstag. Z. 6. M.: „**Dr. Klaus.**"

Thalia-Theater.
Mittwoch, den 1. Januar. Doppelvorstellung. 1. Vorstell.: Anf. 3¼ Uhr. Gastspiel der amerikanischen Neger-Gesellschaft der Messrs. Jarrett u. Palmer: „**Onkel Tom's Hütte.**" 2. Vorst. Anf. 7¼ U.: Dieselbe Vorst.
Donnerstag, den 2. Januar. „**Onkel Tom's Hütte.**" [740]

Theater im Concerthaus.
Mittwoch, den 1. Januar 1879. Von 11 bis 1 Uhr **Frei-Concert.** Erstes Gastspiel der
Norddeutschen Concert- und Quartettsänger.
Morgen Donnerstag. Zweites Gastspiel der **Norddeutschen Concert- und Quartett-Sänger.** [743]

Victoria-Theater. 728
Heute Mittwoch, den 1. Jan. 1879. von 11¼ bis 1 Uhr: **Früh-Concert u. Vorstellung ohne Entree.** Abends: **Große Fest-Vorstellung.** Erstes Gastspiel der vorzüglichsten Equilibristen Geschw. **Fanti** und der Soubrette Frl. **Kastori.** Auftreten der Pantomimen- und Gymnastiker-Gesellschaft **Angelo,** des originellen Wiener Gesangs-Komikers Hrn. **Pruggmeyer,** der Jodler-Sängerin Frl. **Engelhardt,** der vorzüglichen 3 Solo-Tänzerinnen Frls. Geschwister **Erfurt** und sämmtlicher Mitglieder. [728]
Anfang 6 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Im großen Saale Hôtel de Silésie, (Bischofstraße). [727]
Schwiegerling's Kunstfiguren-Theater.
Mittwoch, den 1. Jan. **Zwei Vorstellungen. Die erste 5 Uhr, die zweite 7½ Uhr.** Donnerstag, den 2. Jan., **eine Vorstellung.** Anfang 7 Uhr. In jeder Vorstellung: „**Dornröschen.**" Romantisches Feenmärchen in 4 Acten und 15 Bildern. Hierauf: Neues Ballet nebst Tableau.

Vorm. Weberbauer's Brauerei. 706
Heute zum Neujahrstage,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Großes Frei-Concert.

Orchestrion, 6846
Friedrichstraße 49.
Am Neujahrstage: Früh-Concert.
Täglich: **Abend-Concert.** Entree frei.

Springer's Concertsaal.
Heute: [180]
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder 10 Pf.
R. Trautmann.

Springer's Concert-Saal.
Morgen: Erstes
Donnerstag-Concert
Sinfonie B-dur. Schumann.
(Neu:) Clavier-Concert. O. Raif.
Herr **C. Sternberg.**
(Der Concertflügel von Bösendorfer in Wien ist aus dem Magazin des Hrn. **M. Schlesinger,** Neue Taschenstr. 31.)
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
Abonnements 4 Mk., Dutzend-Billets 5 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn **Th. Lichtenberg** und an der Kasse.
[742] **R. Trautmann.**

Zelt-Garten.
Neujahrstag:
Früh-Concert
mit Künstler-Vorstellung.
Anfang 11¼ Uhr. **Entree 10 Pf.**
Nachmittag-Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
Erstes Gastspiel
des berühmten Verwandlungskünstlers **Mr. Leop. Carli,**
sowie der englischen Sängerin **Miß Lilly.**
Auftreten [731]
des beliebten Damen-Komikers Herrn **Albert Ohaus,**
der schwedischen Sängerin Fräulein **Hertha Westberg,**
der Opern-Sängerin Frau **Bertha Ravené,**
des Baritonisten Herrn **Fichtner** und des Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 5 Uhr Entree 50 Pf.
Donnerstag: Concert u. Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute z. Neujahrstage v. 11—1 U.: **Mittag-Concert ohne Entree.**
Nachmittags:
I. Doppel-Concert
v. d. Tiroler Sänger-Gesellsch. **Kopp und der Capelle des 11. Regiments**
Capellmeister Herr **Peplow.**
Anf. 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Donnerstag: **2. Doppel-Concert.**
Anfang 7½ Uhr. [147]

Schiesswerder.
Mittwch, 1. Januar:
Großes Concert
ausgeführt von der Regimentsmusik **des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Capellmeisters Hrn. **W. Herzog.**
Z. A. k. zum letzten Male:
Der Christmarkt zu Breslau,
Potpourri von Teichgräber.
Anfang 4 Uhr. [732]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

J. O. O. F. Morse □. 1. I. 79. 8½ U. A. V.

Seifferts Etablissement Rosenthal.
Heute Mittwoch, zum Neujahrstage:
Tanzmusik.
Omnibusse an der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Person 10 Pf., und am Wäldchen. [6853]

Restaurant Opitz,
Lessingstraße 13, [768]
vis-à-vis dem **Lobetheater,**
empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Ergebene Anzeige.
Vom 2. Januar cr. übernehme ich die **Restauration** des **Lobe-Theaters.**
Ich bitte ein geehrtes Publikum um gütige Beachtung. [144]
A. Mosler.

Mein **Comptoir** und **Lagerräume** befinden sich jetzt: **Antonienstr. 5, Hof links, parterre.** [140]
Magnus Czapski.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 6. Januar, 7 Uhr: **Musikalisch-deklamatorische Unterhaltung.** — Frau Dr. **Kattner:** Otto der Schütz v. Kinkel. — Städt. höhere Töchterschule, Taschenstr. 26/28. Mitgliedskarten à 2 Mk. an der Controle. — Gäste 50 Pf. [729]
Der Unterricht Nachmittags und Abends in den Fortbildungsschulen Alte Taschenstr. 26/28 und Nicolai-Stadtgraben 5a beginnt 6. Januar. Unterrichtsfächer: Deutsch, Schreiben, Rechnen, Geographie, Geschichte, gewerbl. Zeichnen, Französisch, Gesang, Handarbeiten, **Schneidern,** Buchhalt.

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 4. Januar 1879:
Geselliger Abend. [9741]

Ich ertheile den Unterricht im **Schönlesen** und in der **Declamationskunst** nach wie vor in meiner Wohnung. Die Einrichtung von Lesezirkeln hat sich bewährt und können sich je 12 Personen an einem solchen betheiligen. Das Honorar für 12 Stunden beträgt à Person 6 Mark pränum. [9687]
Neue Anmeldungen nehme ich in meiner Wohnung, Paradiesstraße Nr. 21, 1. Et., entgegen.
Frau verw. Dr. **E. Kattner.**

Dopp. Buchführung,
Corresp., Wechselk. ꝛc. wird von einem höchst routinirten Buchhalter aufs Gründlichste gelehrt. Näheres von 12—2 Uhr Holteistr. 4, 3. Etage.

Ein im Unterrichten erfahrener stud. phil. wünscht billig **Stunden** zu ertheilen. Gef. Off. unter A. 85 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [186]

Ein älterer erfahrener Geschäftsmann offerirt sich für **Abschluß der Bücher** auf einige Zeit. Ansprüche bescheiden. Gute Referenzen. Gütige Gegenofferten erbeten unter L. 83 Exped. der Bresl. Ztg. [179]

Visitenkarten,
100 Stück 2 Mk., 3 Mk. und 4 Mk.,
Neujahrskarten,
das Dutzend 1, 2, 3 bis 12 Mark, in jedem Genre das Neueste,
Einladungskarten
zum Souper, Diner, Ball u. s. w.
empfiehlt [9433]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant.

Mittwoch, den 8. Januar 1879, im Breslauer Concerthause, Gartenstrasse 16:
CONCERT
von [710]
Pablo de Sarasate
unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn **Bernhard Scholz** und unter Mitwirkung der Concertsängerin Fräul. **Auguste Hohenschild** aus Berlin
1) Ouverture: „Figaro's Hochzeit". Mozart.
2) Introduction und Rondo für Vlnc. und Orchester. Saint-Saëns.
3) Arie aus Titus. Mozart.
4) Romanze für Vlnc. M. Bruch.
5) Lieder für Alt.
6) Fantasie über Gounod's Faust für Violine. } Sarasate.
7) Spanische Tänze. }
Numerirte Logen-, Gallerie-, Balcon- und Saal-Billets (in den vorderen Reihen) à 4 Mk., Saal-Billets (in den hinteren Reihen) à 3 Mk. und Steh-Billets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer.**

Kupferschmiedestr. 13.
Medizinischer
Journal-Lesezirkel.
Abonnements von 2 Mark ab. Eintritt täglich. [9757]
Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musikhandl.
(Albert Clar).
Zur Aufnahme kommt: Breslauer ärztliche Zeitschrift.

Musikalien-Leih-Institut.
Abonnements mit ganzer, halber und ohne Prämie.
Leuckart'sche Sort.-Buch- u. Musikhandl.
[9758] **(Albert Clar),**
Kupferschmiedestr. 13.

J. U. Kern's
Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann).
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leih-Bibliothek.
Journalzirkel.
Abonnements von jedem Tage ab. — Kataloge leihweise. [700]

Preuß. Orig.-¼ Loose, à 70 M.
Antheilloose,
1/8	1/16	1/32	1/64
32 M.,	16 M.,	8 M.,	4 M.

ferner **Orig.-Loose à 5 M.** des Albert-Vereins zu Dresden, verkauft und versendet
J. Juliusburger,
Breslau, [720]
Freiburgerstr. 3, 1. Et.

Heiraths-Gesuch.
Eine gebildete Dame aus feiner Familie, evangel., 24 Jahr, mit einem Vermögen von 9000 Thlr., wünscht sich zu verheirathen. Hierauf Reflectirende bitte ich, sich mit mir vertrauensvoll in Verbindung zu setzen. Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. [758]

Von der
Allgemeinen Geschichte
in Einzeldarstellungen,
herausgegeben von
Wilhelm Oncken,
ist die **zweite Abtheilung** (3 Mark) erschienen.
Dieselbe bringt die altpersische Geschichte von **Ferdinand Justi** zum Abschluß.
Auch diese Abtheilung wird von jeder Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht gesandt. [714]
Berlin. **G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.**

G. Peuckert's Antiquariat, **Schmiedebrücke 25,** offerirt: **Meyer,** Conversations-Lexicon. 3. neueste Ausg., compl. in 15 Bdn. eleg. geb. (150 M.) für 90 M. — **Pierrer,** Conversations-Lexicon., 4. Aufl., 19 Bde. Halbfrzbd. 30 M. — **Brockhaus,** Convers.-Lexicon, 9. Aufl., 15 Bde., 10 M. — **Buch d. Erfindungen,** Prachtausgabe, 6 Bde., 25 M. — **Kurz,** Literaturgesch., 4 Bde., Halbfzbd., 40 M. — **Göthe,** sämmtl. Werke, 34 Bde., Oct.-Ausg. m. Einl. u. Lewes' Leben Göthes., eleg. Lwdbd., 25 Mk. — Dieselben in 10 Bde. 18 M. — **Shakespeare,** v. Schlegel u. Tieck, illustr. Ausg., 8 Bde., 15 M. Dieselbe 12 Bde. 12 M. — **Stieler,** großer Handatlas, 31 Karten, 12 Mark — **Dichter, Classiker u. Jugendschriften** billigst in Auswahl. **à 5 Mark: Büchmann,** Geflügelte Worte. — **Meyer,** Handlexicon, 2 Bde. **Göthe,** Auswahl, 16 Bde. — **Schiller,** Sämmtl. Werke in 4 Lnbd. — **Pharus,** Am Meere des Lebens. — **Polko,** Dichtergrüße. — **Roquette,** Literaturgesch. — **Vilmar,** Literaturgesch. — **A. v. Humboldt,** Kosmos 4 Bde. — **Wägner,** german. Götter u. Helden. **à 3 Mark: Hauff's** Werke, 2 Bde. — **Kleist,** Werke, 2 Bde. — **Cotta,** geologische Bilder. — **Rückert,** Makamen. — **Heine,** neue Gedichte. — **Souvenir,** eleg. mit Goldschn. — **Geibel,** Gedichte. — **Uhland,** Gedichte. **à Bd. 1 Mark:** Boz, Pickwickier. — **Chamisso,** Gedichte. — **Scott,** Ivanhoe. Kenilworth. — **Hauff,** Märchen. — **Rosseau,** Emil. — **Bret-Harte,** californische Erzählungen. [774]

Thoma'sches Musik-Institut. 722
Der Unterricht beginnt Montag, den 6. Januar. Schüler-Aufnahme am Neumarkt 28; bis Nachm. 2 Uhr; Gartenstr. 9: Nachm. 2—4 Uhr.

Breslauer Dilettanten-Verein.
Sonntag, den 5. Januar c.: [154]
II. Soirée
im Saale des **Hôtel de Silésie.** Der Vorstand.

Wir offeriren **Walzeisenträger** billigst,
Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. [718]

Teppiche,
abgepaßt und in Rollen, Läuferstoffe in allen Qualitäten, **Cocosmatten, Tischdecken, Pferdedecken, Schlaf- und Reisedecken** in größter Auswahl zu zeitgemäß billigen Preisen bei [6872]
Korte & Co., Teppich-Fabrik,
Ring 45, I., (Naschmarktseite).

Mein Lager von allen diversen Sorten [137]
Eisen- und Eisenbahnschienen
befindet sich jetzt
Freiburger Bahnhof, Eingang Siebenhufenerstr.,
dicht an der Gasanstalt.
Robert Wolff, Comptoir: Ring 1.

Geschäfts-Verlegung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Hutfabrik, bisher unter Firma **Gebrüder Schmidt,** Reuschestr. Nr. 33, vom 1. Januar 1879 ab nach **Ring Nr. 45 (Naschmarktseite)** verlegt und unter der Firma **Carl Schmidt** weiter führen werde. — Indem ich für das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen danke, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäft zu bewahren. [183]
Mein Bestreben wird wie bisher dahin gehen, durch prompte und reelle Bedienung das mich ehrende Vertrauen zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll
Carl Schmidt.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Freiburg** A. Süssenbach. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** Herrm. Simon. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** Carl Kuring u. Sohn. **Landeshut** E. Rudolph. **Löwenberg** F. Rother. **Liegnitz** A. Gusinde. **Münsterberg** F. A. Nickel.
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Im Auftrage der betreffenden **Verwaltungen** werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs **in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr** bezahlt:

1. Der Dividendenschein Nr. 7 von Schlesische Leinen-Industrie, Kramsta, mit 4% = 24 Mark pro Stück.

* 2. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schles. Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.

* 3. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarckhütte.

Vom 2. Januar 1879 ab:

4. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen
5. „ „ „ Düsseldorf-Elberfelder
6. „ „ „ Dortmund-Soester
7. „ „ „ Aachen-Düsseldorfer
8. „ „ „ Ruhrort-Crefelder
9. „ „ „ Hessische Nordbahn
(Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Actien und die verloosten Stücke.)
10. „ „ „ 3½% Prioritäten der Rheinischen Eisenbahn à 10 Mark 50 Pf. Ser. IV Litt. K.
11. „ „ „ 4% Prioritäts-Actien derselben à 30 Mark, Ser. V Litt. N.
12. „ „ „ 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 15 Mark, Ser. IV Litt. Q.
13. „ „ „ 4½% Prioritäts-Obligationen der früheren Cöln-Crefelder Eisenbahn à 6 Mark 75 Pf., Ser. V Litt. G.
14. „ „ „ 4½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn:
    à 13 Mark 50 Pf. von Obligationen à 600 M. und
    à 6 Mark 75 Pf. von Obligationen à 300 M., Ser. IV Litt. U.,
    sowie die verloosten Stücke aller vorstehenden Sorten.
15. „ „ „ Brünn-Rossitzer Prioritäts-Obligationen à 7 Mark 50 Pf., sowie die verloosten Stücke.
16. „ „ „ Schuldverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verloosten Stücke.
17. „ „ „ Obligationen des Breslau-Odervorstädt. Deich-Verbandes, sowie die verloosten Stücke.
18. „ „ „ Falkenberger
19. „ „ „ Grottkauer
20. „ „ „ Ratiborer
21. „ „ „ Lublinitzer
22. „ „ „ Waldenburger
(Kreis-Obligationen, sowie die verloosten Stücke.)
23. „ „ „ Gothaer 5% und 4½% Grund-Credit-Pfandbriefen sämmtlicher Abtheilungen sowie die verloosten Stücke.
24. „ „ „ 5% Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Emission und die verloosten Obligationen.
25. „ „ „ Warschau-Bromberger Eisenb.-Stamm-Actien Nr. 12 und geloosté Actien.
26. Der Abschlags-Dividendenschein der Warschau-Wiener Eisenbahn pro 1878 mit 1 Rb. 50 Kop.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularen, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen, oder mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden. [9417]

Breslau, den 21. December 1878.

Schlesischer Bank-Verein.

Werke von Karl von Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen:

Schlesische Gedichte.

15. Auflage. Ausgabe letzter Hand in 4 Heften à 50 Pf. mit Wörterbuch von Prof. Dr. **K. Weinhold.** 16°. Eleg. gebd. Preis 3 M. Jedes Heft ist auch einzeln zu haben.

14. Auflage. Miniatur-Ausgabe. 16°. Eleg. gebd. mit Goldschnitt. Preis 3 M. 75 Pf.

9. Auflage. Illustrirte Pracht-Ausgabe mit einem Glossar von **Karl Weinhold** und Bildern nach Zeichnungen von **August v. Heyden.** Gr. 8°. Höchst eleg. gebdn. Preis 10 M. 80 Pf.

Die Vagabunden.

Roman in drei Bänden. 5. Aufl. Ausgabe in **einem** Bande. 8°. In illustr. Umschlag geheftet Preis 4 M. 50 Pf. Elegant geb. Preis 5 M. 50 Pf.

Christian Lammfell.

Roman in 5 Bänden. 4. Auflage. Jubiläums-Ausgabe in einem Bande. 8°. Eleg. geh. Preis 6 M. Eleg. gebd. Preis 7 M. 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mobiliar-Gelegenh.-Kauf.

Heut und die folgenden Tage kommen zum Verkauf:

Vorzüglich zu Ausstattungen geeignet.

1) **Wegen Liquidation einer der größten Möbelfabriken** 4 Speisesäle, 3 Salons, 4 Herrenzimmer, Eichen ant. geschn., 2 Damensalons, schw. matt, mit blau u. meergrün. Seidendamast, 2 Speisezimmer, 3 Wohnzimmer in Nußbaum, 2 Speisezimmer in Mahag., sowie 12 Stück Bettstellen nebst Wasch- und Nachttischen.

2) **Die in der Präclusivfrist nicht eingelösten,** in den Monaten October und November verfallenen fast neuen Mobilien, als: 2 Speisesäle, 2 Herrenzimmer, Eichen geschn., nebst Teppichen 2c., 1 schw. matt. Salon mit roth. Seidendamast, 1 silbergraues Damenzimmer, 1 Bordeaux, 1 grünes Plüschameublement, 1 Herrenzimmer in türkischen Teppichen, Uebergardinen, Candelaber, Trumeaux, Sophas, Chaislongs, 2 Schlafzimmer, alle Arten Buffets, Tische, Stühle, Schränke, Oelgemälde u. v. a.

Da die Taxe eine äußerst niedrige, so erlauben wir uns auf diese selten günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen. Für **Solidität** übernehmen **jahrelange Garantie.** [735]

Mobiliar-, Lombard- und Handelsbank,
Breslau, 11, Altbüßerstr. 11.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Zinsen von den bei der Breslauer Kreis-Spar-Kasse niedergelegten Capitalien pro 1878 erfolgt in der Zeit vom

3. bis 15. Januar 1879,
früh von 8 bis 1 Uhr,

in dem Amtslocale der Kasse, Weidenstraße 15.

Denjenigen Interessenten, welche in dem angegebenen Termine die Zinsen nicht erheben, werden dieselben zum Capital zugeschrieben werden.

Während des Zinsenzahlungs-Termines können weder Einzahlungen angenommen, noch Rückzahlungen geleistet werden.

Breslau, den 27. December 1878.

Der Vorsitzende des Curatoriums der Breslauer Kreis-Sparkasse.
Königliche Landrath
Graf Harrach. [9698]

Aux Caves de France.

Unsere bisherigen Localitäten — **Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13** — geben wir mit dem heutigen Tage auf.

Durch anderweitige Umstände bisher verhindert, ein passenderes Local, wie wir es den Ansprüchen des geehrten Publikums entsprechend erachten, finden zu können, haben wir uns entschlossen, unser **Weingeschäft** interimistisch mehr nach dem Mittelpunkt der Stadt, nach [9791]

Kätzel-Ohle Nr. 6,

(in der Nähe des Christophoriplatzes)

zu verlegen und bitten das hochgeehrte Publikum Breslau's wie der Provinz, uns auch in diesem Locale das bisher in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen zu bewahren; unser Bestreben wird nach wie vor darauf gerichtet sein nur

reine ungegipste französische Weine

zum Verkauf zu bringen. Die jedenfalls binnen kurzem erfolgende Eröffnung unserer Probirstuben werden wir uns seiner Zeit anzuzeigen beehren.

Hochachtungsvoll

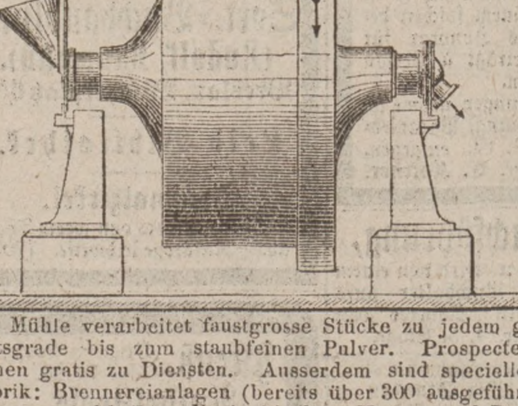
Oswald Nier,
(Aux Caves de France),
Kätzel-Ohle Nr. 6.

Heut Beginn des Weinverkaufs.

Jeder bedeutenden Entdeckung erwachsen Feinde. Ein **Mann,** der Großes schafft, erregt den Zorn der Kleinen. **Jeder,** der an Schwächezuständen leidet, sei er noch **Jüngling** oder schon Mann, — wer sich selbst anklagen muß, **Lese** das berühmte Originalmeisterwerk „Der Jugendspiegel" **Eifrig** und vertrauensvoll durch. Dieses Werk zeigt allen **Diesen** Leidenden den Weg zur sicheren Rettung. Die **Jugend,** die Mannheit und das Alter, Alle mögen in diesen **Spiegel** blicken. Nerven- und Gedächtnißschwäche, Mattigkeit, **Welcher** Art ihr Ursprung auch sei, Rückenmarksleiden, kurz, **Allen** Folgen jugendlicher Ausschweifung wird hier **Sichere** und reelle Hilfe nachgewiesen. Das Buch der [756] **Rettung** kostet 2 M. bei **W. Bernhardi in Berlin** SW. **Zeigt** Euch vorsichtig, nehmt kein anderes Buch.

Kugel-Mühle.

Gebr. Sachsenberg & W. Brückner's Patent
zum Zerkleinern und Pulverisiren von Erzen, Hüttenproducten, Schwerspath, Kalk, Gips, Chamotte, Kohle, Knochen, Farbstoffen und ähnlichen trockenen natürlichen und künstlichen Materilien.



Einfache Construction bei solidester Ausführung. Geringer Raumbedarf. Geringe Betriebskraft. Leichte, bequeme u. billige Bedienung. Ganz staubfreier Betrieb. Bedeutende Leistung. Wegfall aller besonderen Siebvorrichtungen u. Nebenmaschinen, als Schnecken, Elevatoren etc.

Die Mühle verarbeitet faustgrosse Stücke zu jedem gewünschten Feinheitsgrade bis zum staubfeinen Pulver. Prospecte mit Abbildungen stehen gratis zu Diensten. Ausserdem sind specielle Hauptfächer der Fabrik: Brennereianlagen (bereits über 300 ausgeführt), Ziegeleien und Thonwaarenfabriken, Papierfabriken, Ketten- und Raddampfer, Remorqueure und eiserne Schleppkähne, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Locomobilen, Pumpen, eiserne Baugegenstände, Heissluftmaschinen (Sternberg's Patent), Turbinen. [704]

Gebrüder Sachsenberg, Rosslau a. d. Elbe.

Nur Aechte Prof. Dr. Sampson's Coca Präparate. Alleinig. Dr. W. Strauss Mohren-Apoth. Mainz. 1 Schacht. oder 1 Flacon 3 R.Mk.

die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** entfaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen **Brust-** und **Lungenleiden** (Pillen Nr. I) **Unterleibskrankheiten** (Pillen Nr. II) u. **Nervenleiden** aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorräthig: Mainz: Mohren-Apotheke, und deren Depôts: **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 und Alte Scheitnigerstr. 6. **Berlin:** C. Kaumann, Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77. **Posen:** Dr. Mankiewicz, Kgl. Hof-Apoth. [703]

Frische Austern,

per Dtzd. incl. ½ Fl. Wein oder Porter 1,50, empfiehlt [159]

Bayer's Weinhandlung, Altbüsserstrasse 5. **Nehse's Restaurant,** Ohlauerstrasse 79.

Für das ehemals Springer'sche Concert-Etablissement, Weiß-Garten, in Breslau,

welches durch einen eleganten Vorderbau noch vergrößert wird, suchen wir einen geeigneten **Pächter.** Demselben soll übergeben werden:

der 14,000 Quadratfuß große, sehr akustisch gebaute **Concertsaal** mit **Bühnenraum** und Gallerien inmitten eines großen Gartens; anschließend an den Concertsaal ein großer Vorsaal mit Garderoben 2c. und einer **Restauration** von 2000 Quadratfuß Größe in der sehr belebten Gartenstraße;

im **ersten Stock ein Billardsaal** zu 6 Billards, sowie einen auch für Vereine zu separirenden großen Restaurationssaal von 1400 Quadratfuß und mehrere kleinere Zimmer, Zugänge, Cabinets, Küchen im Parterre, Keller 2c., ausreichend und bequem.

Ausreichend bemittelte, cautionsfähige Reflectanten belieben sich zu wenden an den Vorstand der unterzeichneten Gesellschaft. [9732]

Actien-Gesellschaft Breslauer Concerthaus.

Bureau: **Carlsstraße 12,** bei Herrn **Meyer Kauffman.**

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. [773]

Bilanz-Conto am 1. October 1878.

Activa.	Rf	₰	Rf	₰
An Grundstück-Conto	1515120	42		
2 % Abschreibung	30302	42	1484818	00
„ Brauerei-Utensilien-Conto	69173	96		
10 % Abschreibung	6917	40	62256	56
„ Fastagen-Conto I.	130483	45		
5 % Abschreibung	6524	17	123959	28
„ Fastagen-Conto II.	8838	11		
20 % Abschreibung	1767	62	7070	49
„ Maschinen-Conto	47213	58		
10 % Abschreibung	4721	36	42492	22
„ Utensilien-Inventarien-Conto	61400	89		
20 % Abschreibung	12280	18	49120	41
„ Zugvieh- und Wagen-Conto	20813	79		
20 % Abschreibung	4162	76	16651	03
„ Gersten-Conto			15663	06
„ Hopfen-Conto			7738	00
„ Pech-Conto			1869	56
„ Kohlen-Conto			77	50
„ Malzkeime-Conto			67	50
„ Bier-Conto			73017	69
„ Cassa-Conto			12487	18
„ Effecten-Conto			400	00
„ Versicherungs-Conto			402	36
„ Conto-Corrent-Debitores	33080	89		
Abschreibung Rf 6250,21 Eingang auf früher abgeschriebene Forderungen Rf 1593,72	4656	49	28424	40
„ Materialien-Conto			8659	69
„ Gewinn- u. Verlust-Conto	42905	37		
Betriebs-Gewinn 1877.78.	531	74		
	42373	63		
Abschreibungen wie obenstehend specificirt Rf 71332,40 Saldo des General-Abschreibungs-Conto Rf 40000,00	31332	40	73706	03
Summa			2008881	26

Passiva.	Rf	₰
Per Actien-Capital-Conto	1080000	00
„ Hypotheken-Conto	810900	00
„ Reservefonds-Conto	8077	66
„ Accepte-Conto	59529	64
„ Conto-Corrent-Creditores	50373	96
Summa	2008881	26

Gute Pension in e. d. geb. Stände angeh. jüd. Fam. wird nachgew. unter E. 84 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein f. neues **Papagei-Gebauer** ist billig zu verkaufen, **Große Feldstr. 15a,** 4 Stiegen. [6872]

Eine noch gute Plüschgarnitur in Mahagoni ist wegen Wegzug von Breslau **sehr billig** zu verkaufen. Näheres bei **Frey,** Kätzelohle 6, II.

Klinik [9255]

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, **Gartenstr. 46c,** Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Associé-Gesuch.

Zu einer im vollen Betriebe sich befindenden Dampf-Brauerei mit den vorzüglichsten Einrichtungen zu 30,000 Tonnen, in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, wird ein Theilnehmer mit 30- bis 50,000 Thaler Capital gesucht. Adressen sub **J. V. 1807** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einzusenden. [750]

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [9213]
P. Schwerin, jetzt Antonienstr. 13.

5000 oder 10,000 Thaler suche auf ein Haus, Mitte der Stadt, Werth 100,000 Thlr., hinter 34,000. A. K. L. postlagernd. [163]

15-—18,000 Mark zu 5 pCt. Zinsen suche ich baldigst zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück. Feuertaxe 47,000 Mark. Offerten erbittet unter M. 74 in den Briefk. der Bresl. Ztg. Agenten verbeten. [6849]

Den An- u. Verkauf von Börsenpapieren, Coupons 2c., wie kostenfreie Zuweisung 1. Hypoth. von Capitalisten besorgt prompt **C. Eilers, Berlin W.,** Kurfürstenstr. 1. [9463]

Kölner Dombau-Loose,

Zieh. am 9. Jan., à 4 M., noch z. h. bei **B. Schlesinger,** Reuschestr. 21. [6777]

Für meine **„Braundbecks-Patent-Gas-Sparer"** suche Geschäftsl. der Eisenbranche als Agenten. **O. Höhns,** Berlin SO., Josephstr. 2.

Möbel,

hochherrschaftliche und einfache, [712]

fast neu, best. aus je 3 Eichen geschnitzten Salon-, Speise- und Herrenzimmern, 4 schw. matten Damensal. m. Seidenbez., Plüsch, Seide, Rips und mit den mod. Phantasiestoffen bez., Polster-Ameubl., Wohn-, Speise- und Schlafzimm. in Nußb., u. Mah., Buffets, Schränke, Vertikows, Tische, Trumeaux, 1 Geldschrank, Chaiselongues u. v. a. sollen sof. geth. oder im Ganzen sehr **preiswerth** verkauft werden.

Gekaufte Möbel können drei Monate unentgeltlich lagern.

Mobiliar-Lombard-Bank,
Breslau, 11. Altbüßerstr. 11.

In meinem [9717]

Möbel-Magazin!!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Siegfried Brieger,
24, Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage.

Bunte Stickereien
und Holzwaaren habe noch großes Lager und verkaufe solche um zu räumen auffallend billig. [754]
Kalischer, Graupenstr. 19, 1 Tr.

Ausverkauf von optischen Gegenständen **Alte Taschenstraße 9.** [155]

Birken-Stämme

in allen Längen und Stärken hat billigst abzugeben [2280]
M. Goldstein, Holzgeschäft.
Laurahütte O.-S.

Holzhändlern und Brettmühlen werden bei billigen Preisen alljährlich bedeutende Cassa-Umsätze in Kiefern- und Tannen-Schnittmaterial, Balken und Sparren zugesichert.

Usancemäßige Offerten franco Posen, Waggon oder Kahn, sub J. S. 72 Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2287]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 23 Palmstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer=Vorstadt Band 13 Blatt 1, dessen in der Grundsteuer=Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 16 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude=Steuer=Nutzungswerth 11,100 Mark.

Versteigerungs=Termin steht

am 14. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts=Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Februar 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäfts=Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs=Termine anzumelden. [454]

Breslau, den 21. November 1878.

Königl. Stadt=Gericht. Der Subhastations=Richter.
(gez.) **Triest.**

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 9 Lessingstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer=Vorstadt Band 13 Blatt 411, 421, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 6 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer=Reinertrag davon 7 Mark 62 Pf., der Gebäudesteuer=Nutzungswerth 8625 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 3. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt=Gerichts=Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 4. März 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [507]

Breslau, den 10. December 1878.

Königl. Stadt=Gericht. Der Subhastations=Richter.
(gez.) **Triest.**

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft

Adolph Lomnitz & Co.

hierselbst hat der Zimmermeister **Friedrich Bloch** zu Breslau eine Wechselforderung incl. Zinsen, Protestkosten und Spesen von 600 Mark ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 9. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins=Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt=Gerichts=Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [9]

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt=Gericht. Der Commissar des Concurses.
gez. **Triest.**

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Handelsmannes [1]

Siegfried Gordon

in nicht eingetragener Firma S. **Gordon**, früher zu Brieg, jetzt zu Breslau, ist der Kaufmann **Carl Michalock** hierselbst, Hummerei Nr. 57, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 23. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Fabrikbesitzers

Otto Röder,

alleinigen Eigenthümers der Handlung **Röder & Zwadlo** zu Breslau, ist durch Schlußvertheilung beendet. [2]

Breslau, den 21. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Gewehr=Fabrikanten und Kaufmanns [3]

Emil Richter

zu Breslau ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 21. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist Nr. 5065 die Firma [4]

Friedrich Kruber

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Kruber** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 3680 das Erlöschen der Firma

Ignatz Lewy

hier heute eingetragen worden. [5]

Breslau, den 27. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 4841 das Erlöschen der Firma

Reinhold Weidner

hier heute eingetragen worden. [6]

Breslau, den 28. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 3056 vermerkten Firma

Joh. Müller

eingetragen worden, daß das unter dieser Firma betriebene Geschäft auf die weiter unten genannten Erben des bisherigen Inhabers übergegangen, welche, zu einer offenen Handelsgesellschaft vereinigt, dasselbe unter der Firma **„Johann Müller"** fortsetzen, und [7]

in unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 1548 die von der verwittweten **Josephine Müller,** geborenen **Sprang** zu Mühlhausen, Gerichts=Bezirk Tuttlingen, der verehelichten Bäcker **Oberle, Hedwig,** geb. **Müller,** zu Villingen, Großherzogthum Baden, dem Kaufmann **Herrmann Müller** zu Breslau und den durch den Bürger und Landwirth **Bartholomäus Reichmann** zu Mühlhausen bevormundeten minorennen **Mathilde, Anton, Marie, Richard** und **Frieda,** Geschwistern **Müller,** am 7. Mai 1877 unter der Firma:

Johann Müller

hier errichtete offene Handelsgesellschaft mit dem Bemerken eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur die Wittwe **Josephine Müller,** geb. **Sprang,** befugt ist.

Breslau, den 24. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts=Register ist bei Nr. 948 der Austritt des Baumeisters **Eduard Kieselich** aus dem Vorstande der Actiengesellschaft [8]

Breslauer Baubank

hier, und der Eintritt des **Dr. Philipp Immerwahr** zu Polkendorf, Kreis Neumarkt, in den Vorstand der genannten Gesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 27. December 1878.

Kgl. Stadt=Gericht. Abth. I.

Aufforderung der Concurs=Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1032]

Georg Landau

von hier, Kaiser Wilhelmstraße Nr. 19, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs=Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Januar 1879 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. November 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf Donnerstag, den 23. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Kreis=Gerichts=Rath **Gomille**, im Parteienzimmer Nr. 2 unseres Geschäfts=Locales anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts=Anwälte Justizräthe **Fischer, Hientzsch** und **Plathner** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. December 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Warnung!

Da ich aus dem Möbel=Geschäft im Simmenauer Garten längst ausgeschieden bin, bitte ich, um Täuschungen zu entgehen, auf meine neue Firma **Nr. 30, 30 Neue Taschenstraße 30, 30,** parterre, genau zu achten. [770]

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß keine Concurrenz so **erstaunlich billige,** vorzüglich gearbeitete Möbel unter jeder Garantie zu verkaufen im Stande ist.

H. Wartenberger.

Bekanntmachung.

In unsere Handels=Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

I. in das Firmen=Register:

bei der unter **Nr. 216** eingetragenen Firma

H. Biakowski

zu **Breslau,** daß dieselbe auf die nachstehend unter II benannten **Heinrich Biakowski**'schen Erben übergegangen und die nunmehr unter der gleichen Firma bestehende Handels=Gesellschaft unter Nr. 40 des Gesellschafts=Registers eingetragen worden ist; [104]

II. **in das Gesellschafts=Register:**

unter **Nr. 40** die unter der Firma

H. Biakowski

zu **Breslau,** seit dem 16. November 1878 begonnene Handels=Gesellschaft, daß deren Gesellschafter sind:

a. die verwittwete **Maria Biakowski,** geborne **Platschke** und
b. die drei minorennen Geschwister **Biakowski,** nämlich:
Georg Heinrich Leo, Alexander Emil Richard, Johanna Agnes Olga

zu Breslau, und daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten nur der Wittwe **Biakowski, Maria,** gebornen **Platschke** zusteht, die Geschwister **Biakowski** von dieser Befugniß ausgeschlossen sind.

Breslau, den 24. December 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 35 das Erlöschen der Firma

N. Fränkel [100]

zu Gleiwitz heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 20. December 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 485 das Erlöschen der Firma

Hugo Beinert [101]

zu Gleiwitz heute eingetragen worden.

Gleiwitz, den 27. December 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen=Register ist bei Nr. 491 das Erlöschen der Firma

Siegfried Leubuscher

zu Peiskretscham heute eingetragen worden. [102]

Gleiwitz, den 20 December 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen=Register ist bei der unter Nr. 328 eingetragenen Firma:

Wilhelm Koehler

zu **Ober=Tannhausen** Folgendes eingetragen worden: [749]

Die Einzelfirma ist bei Umwandlung in eine offene Handelsgesellschaft erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 17. December 1878 am 17. December 1878.

Ferner ist in unser Gesellschafts=Register auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 129 unter der Firma:

Wilhelm Koehler

am Orte **Blumenau** unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Gesellschafter sind:

a. die verwittwete Frau Kaufmann **Agnes Köhler,** geb. **Birke,** zu **Blumenau;**
b. der minderjährige **Theodor Köhler,** geboren den 15. August 1873, bevormundet durch den Kaufmann **Albert Köhler** aus **Nieder=Wüstegiersdorf.**

Die Gesellschaft hat mit dem 15. Januar 1876 begonnen, heute eingetragen worden.

Waldenburg, den 17. Dec. 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts=Register ist bei der unter Nr. 63 eingetragenen Commandit=Gesellschaft [748]

Trautvetter, Wiesen et Comp.

zu Wüste=Waltersdorf Folgendes eingetragen worden:

Der persönlich haftende Gesellschafter, Fabrikbesitzer **Ernst Trautvetter** ist gestorben.

Es sind 11 neue Commanditisten in die Gesellschaft eingetreten.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. December 1878 am 10. December 1878.

Waldenburg, den 9. Decbr. 1878.

Kgl. Kreis=Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Oberförsterei Kupp.

Im Quartale Januar/März 1879 finden im **Brandt**'schen Gasthause hierselbst, **Vormittags 10 Uhr beginnend,** für das hiesige Revier Holzverkaufstermine statt: [103]

am 9., 16., 30. Januar, am 13., 27. Februar, am 6., 20. März.

Kupp, den 29. December 1878.

Der Königliche Oberförster.

Ein כשר**=Wurstgeschäft mit Fleischerei,** in bester Lage, ist veränderungshalber zu verkaufen.

Offerten unter M. M. 80, Expedition der Bresl. Ztg. [145]



Schmiedeeiserne Roststäbe fabricirt R. Wolf. Maschinenfabrik Buckau-Magdeburg.

NB. Diese Roststäbe haben sich bei schlesischer Steinkohle vorzüglich bewährt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 324 einfachen, 80 doppelten Bruchbändern, 69 Suspensorien, 1114 Meter Drillich zu Matratzen, 1294 Meter Leinwand zu Strohsäcken, 395 Paar ledernen Pantoffeln, sowie von nachstehend genannten Porzellan=Waaren, als: 23 Waschbecken, 115 Trinkbechern, 21 Wasserkrügen, 8 Kübeln, 140 Speisenäpfen, 105 Spucknäpfen, 29 Nachtgeschirren, 11 Steckbecken und 6 Tellern, soll nach den von uns ausgelegten Proben im Wege der Submission vergeben werden und nehmen wir auf die Lieferung bezügliche Offerten bis [721]

Sonnabend, den 11. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr,

entgegen.

Die Lieferungs=Bedingungen und die Proben liegen in unserem Bureau hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus und können erstere auch gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen werden, wogegen eine Versendung der Proben nicht erfolgen kann.

Tarnowitz, den 27. December 1878.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts=Vereins.

Gerichtliche Auctionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [737]

am 7. Januar d. J., Vorm. 9 Uhr, im Stadt=Gerichts=Gebäude
Wäsche, Kleidungsstücke, verschiedene Meubles und Hausgeräthe, 32 Rollen Goldborten und Decoration;

am 8. Januar d. J., Vorm. 9 Uhr, ebendaselbst:
Mobiliar, eine Laden=Einrichtung für Spezerei= und Colonial=Waaren, Handlungs=Utensilien, verschiedene Waaren=Bestände und Reste, Wein und Spirituosen;

am 9. Januar c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.=Gerichts=Gebäude,
verschiedene Meubles, 1 Mahagoni=Buffet, 1 großer Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Ziege,

um 11½ Uhr **Niedergasse Nr. 2**
3 Pferde, 2 Schweine.

Der Rechnungs=Rath **Piper.**

Lebende Fasanen.

Zweihundert Stück Hähne und zweihundert Stück Hennen sind aus der prinzlichen Fasanerei zu Poln.=Wartenberg zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das unterzeichnete Rent=Amt. [8]

Poln.=Wartenberg, den 30. December 1878.

Prinzl. Biron v. Curland'sches Rent=Amt.

Wer in einem großen Fabrikdorfe Mittelschlesiens ein 2stöckiges massives Wohnhaus mit Gartenanlagen und etwas Acker für den Preis der eingetragenen Hypothekenschulden zu kaufen bereit ist, wolle seine Adresse abgeben an **Rudolf Mosse** in Breslau, Ohlauerstr. 85 I, sub **N. 2844.** [746]

Für Liqueurfabrikanten.

Ein Haus auf einer Hauptstraße im Innern der Stadt belegen, worin seit 20 Jahren ein Liqueurgesch. mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist mit 23,000 Thlr. bald zu verkaufen durch **E. Peisker,** Gartenstr. 30b.

---

1 Brauerei in Oberschlesien, in der bevölkertsten Kreisstadt, sof. billig zu verpachten oder zu verkaufen durch **Brahn,** Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 14. [162]

Eine Fabrikanlage
mit 30 Pf.=Dampfkraft, neu gebaut, mit Wohnhaus, zu jeder Fabrikation sich eignend, mit Bahnverladung im Hof, ist in einer Kreisstadt Oberschlesiens zu verkaufen. Adr. sub **M. 2843** an **Rudolf Mosse** in Breslau, Ohlauerstraße 85, I. [747]

Geschlechtskrankheiten

jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I."** [9048]

Sprechstunden täglich von 8—10 u. 12—3 Uhr.

Geschlechtskrankheiten

(Ausflüsse, Schwäche=Zustände) heilt sicher prakt. Wund= und Comm.=Arzt **Niller** (36jähr. Praxis), **Albrechtsstraße 50,** 2. Etage. Ausw. brieflich.

Zwirn=Gardinen

und engl. **Tüllgardinen, Battiste, Häkelstoffe, bunte Stickereien** spottbillig. [769]

F. Lauterbach,
Carlsstr. 24, 1. Etage.

Astrachaner Winter-Caviar

von erneuter Abladung, hellgrau und sehr wenig gesalzen,

Marinaden,
Feine Käse,
Gemüse,
Compot-Früchte,
Süsse rothe Catania-Apfelsinen

empfiehlt billigst [757]

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Von **neuen Zufuhren** empfehle:

Astrachaner Caviar

in vorzüglich schöner Qualität,

Räucherlachs,
Gänsebrüste,
Neue Strassburger
Gänseleber- und Wild-Pasteten,
div. Marinaden,

[733] alle Gattungen feine

Tafel-Käse,

Schöne, neue, rothe Messineser
Apfelsinen,
Schönste, saftreiche, haltbare
Messina-Citronen

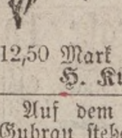
in Orig.-Kisten und ausgepackt, sowie **alle zeitgemässen Delicatessen und Südfrüchte**

Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.

Java=Dampf=Kaffee,

reinschmeckend, das Pfd. 1 M. 30 Pf.

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.



Rothe Kardinäle oder **Virginische Nachtigallen,**
prachtvoll im Gefieder, versendet unter Garantie lebender Ankunft à Stück 12,50 Mark [744]

H. Kunß in Warmbrunn.

Auf dem **Dominium Schätz** bei Guhrau stehen

300 Masthammel

zum Verkauf. [6]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine gewandte

Directrice

für **Mull= und Ballroben,** sowie **feine Weißwaaren=Confection** sucht bei hohem Salair zum sofortigen Antritt

J. D. Meissner,
Danzig.

Bahnhofs=Restauration!!

Als **Büffet=Mamsell** wird ein ordentliches Mädchen per 1. Februar gesucht. Gute Referenzen unbedingt erforderlich. Photographie erwünscht.

Offerten unter der Chiffre A. Nr. 66 nimmt die Exped. der Breslauer Ztg. entgegen. [2259]

Von einer alten Hagel=Versicherungs=Actien=Gesellschaft wird zum Außendienst für die Provinz Schlesien eine geeignete Persönlichkeit gesucht. Offerten sub G. M. 68 an das **Central=Annoncen=Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.** [766]

Zoologischer Garten.

Bewerber um die vacante Stelle des Buchhalters u. Cassirers können sich schriftlich melden bis 11. Januar 1879 beim [9704] **Directorium.**

Von größter Wichtigkeit für

Stellensuchende

aller Branchen u. Chargen ist die „Deutsche Vacanzen=Zeitung" von A. Fröse, Berlin W, Bülowstr. 77. Probenummer umgeh. kostenfr.

Ein älterer junger Mann der Modewaaren= und Damen=Confections=Branche, [136]

tüchtiger Verkäufer

und Confectionär, geübter Decorateur, mit sämmtlichen Comptoir=Arbeiten vertraut, mit besten Referenzen, sucht bald od. per 1. April 1879 dauernde Stellung. Gef. Offert. sub P. S. 76 Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

wird von einem Agentur=Geschäft mit **Vorkost=Lager** zum baldigen Eintritt ein resp. junger Kaufmann, 900 Mark Salair, circa 3000 M. Einlage, unter Sicherstellung. Gef. Adr. unt. B. 81 in d. Exp. der Bresl. Zeitung.

Für ein Leinen= und Wäsche=Confectionsgeschäft in Breslau wird ein gewandter Commis zum sof. Antritt gesucht. [149]

Näheres unter R. S. T. postlagernd **Breslau.**

Ein mit dem Schuhwaarengeschäft gut vertrauter intelligenter Mann, gelernter Schuhmacher, der Buchführung u. Correspondenz mächtig, sucht per bald Stellung als Geschäftsführer, Buchhalter oder Reisender in einem größeren Schuhwaarengeschäft.

Offerten unter Chiffre A. C. 82 befördert innerhalb 8 Tagen die Exped. der Bresl. Ztg. [7]

Ein Speccrist,

welcher erst kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, sucht vom 1. Februar 1879 Stellung zur weiteren Ausbildung. Gefl. Offerten unter Chiffre R. N. postlagernd Ruda OS. erbeten.

Ein praktischer Destillateur, der sich vorzugsweise für die Reise eignet, wird bald oder für später zu engagiren gesucht. [6851]

Offerten werden unter J. B. 100 postlagernd **Liegnitz** erbeten.

Ein junger Conditor=Gehilfe, der das Backen im Maschinenofen versteht, kann sich melden bei

[4] **Carl Liebig, Rybnik.**

Ein junger Mann mit Gymnasialbildung, gegenwärtig als Rendant in Stellung und mit der Buchführung vertraut, cautionsfäh. 6000 M., sucht gegen mäßiges Honorar Stellung in Breslau. [3]

Offerten unter F. B. 78 bitte in den Briefkasten d. Ztg. niederzulegen.

Dominium Klein=Logisch bei Glogau sucht zum sofortigen Antritt einen unverheiratheten [2290]

Wirthschafts=Beamten.

Gehalt 360 Mark. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Das Central=Bureau von G. Hielscher,

Breslau,
Altbüßerstraße Nr. 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober=Saal=Kellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen. [772]

In **Priebatsch's Buchhandlung** hier findet ein [730]

Lehrling

sofortige Anstellung.

Wir suchen für unser Tuch=Engros=Geschäft zum baldigen Antritt **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [148]

Daniel & Skotzky, Ring 14.

Ein junger Mann, christlicher Confession, mit dem Ober=Secundaner=Zeugniß versehen und der polnischen Sprache mächtig, kann sofort

als Lehrling

eintreten bei Apotheker [2269]
Hoffmann in Antonienhütte O.=S.

Für mein Stabeisen= und Eisenwaaren=Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen [2285]

Lehrling.

Bunzlau. J. Rubinstein.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Carlsstraße Nr. 40

ist die ganze 3. Etage mit Closet u. Wasserl. z. 1. April z. verm. Ferner 1 Compt. nebst anst. Remise f. 180 Thlr.

Neue Graupenstr. 2

ist per 1. April die halbe 2. u. halbe 3. Etage mit allem Zubehör zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [126]

Neue Antonienstr. 4,
am Nicolai-Stadtgr., ist die eleg. mit Badez. und Closet einger. 2. Etage f. Ostern z. verm. Näh. das. [164]

Große Feldstraße 11d
ist eine herrschaftl. Wohn. im 2. Stock, besteh. aus 7 Piecen, Küche, Entree, Closet, Wasserleitung u. Gartenben., zu Ostern zu beziehen. [172]

Gartenstraße Nr. 34
ist je im 1. oder 2. Stock eine sehr schöne Wohnung mit Balcon und Bad à 450 oder 400 Thlr. per Ostern zu vermiethen. [181]

Büttnerstraße Nr. 32
ist eine vollständig renov. Wohnung in 1. Etage, die sich auch zum Geschäftslocal eignet, sofort zu verm.
Näheres bei [759]
L. B. Levy, Carlsstraße 27.

Fürstenstr. 83,
(Scheitnig),
eine Wohn. im 1. Stock, besteh. aus drei großen 2fenstr. Zimm., gr. Cab., Küche u. Entree, Wasserleit., Closet, **Gartenbenutzung**, bald zu vermieth. Waschhaus, Trockenplatz u. englische Drehrolle im Hofe. [762]

Gräbschenerstraße 6,
a. d. Gartenstr., ist ein herrsch. Quart., 4 Zimm., Cab., Küche, Clos., Mädchengelaß, vollst. ren., bald od. spät. z. verm. Näh. 1. Etage links; auch 1 kl. Wohn.

Klosterstraße 88,
Nähe der Promenade, 1 Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Beigelaß, Closet, Gartenbenutzung, per Ostern zu vermiethen. [131]

Albrechtsstraße 9 112
ist eine Wohnung und ein Laden zu vermiethen. Näheres im Laden bei
Rudolph Zeisig.

Margarethenstraße 34
ist der halbe zweite Stock billig per 1. April zu vermiethen. [122]

Museumplatz 13,
Ecke Höfchenstraße, sind die 1. und 3. Etage ganz oder getheilt bald oder p. Termin 1. April zu vermiethen.
Näheres beim Hausmeister. [132]

Agnesstraße 11
sind Wohnungen z. verm. Näh. 1. Et.

Graupenstr. 16
ist per 1. April 1. Etage eine Wohnung, auch als Geschäftslocal, zu verm. Zu erfr. Neue Graupenstr. 2.

Palmstraße 23
sind die bisher von dem Herrn Oberbürgermeister **v. Forckenbeck** innegehabten Räume, Beletage u. Hochparterre nebst großer Garten-Promenade, im Ganzen oder getheilt, von Termin Ostern 1879 ab zu vermiethen.
Näheres daselbst durch den Hausmeister. [119]

Sadowastraße Nr. 15,
3. Etage, 2 Stuben, Cab., Küche 2c., von Ostern ab für 396 M. zu verm. Näh. das. bei **Kindscher.** [169]

Gesucht wird
in der Nähe der Schweidnitzerstraße im 1. oder im 2. Stock eine aus 4 Stuben und Zubehör bestehende neu renov. comfortable **Wohnung**, vornheraus, von Frau **P. Guttentag**, Schweidnitzerstraße 48. [150]

Eine Wohnung, 6—8 Zimmer, 1. Etage, als Geschäftslocal, in der Herren-, Büttner-, Reusche- oder Nicolaistraße, im Preise bis Mrk. 1800 pro anno, wird per Ostern oder Johanni 1879 **gesucht.** [146]
Gefällige Offerten unter S. C. 43 Hauptpostlagernd hier erbeten.

Schmiedebrücke 50,
2. Viertel vom Ringe, ist im Vorderhause die aus 7 Piecen bestehende, mit Wasser- und Closetleitung versehene 2. Etage per 1. April 1879 zu vermiethen. [100]
Näheres bei **M. Karfunkelstein.**

Ernststraße 11,
an der Neuen Taschenstraße, ist eine eleg. Wohn. im Hochparterre, sieben Zimmer, Küche, Entree, Mädchen- und Badezimmer, und eine Wohnung im 3. Stock (eventuell im 2. Stock) von 5 Zimmern u. s. w. per Ostern zu verm. Näheres 2. Etage bei **Moses.**

Kleine Holzstraße 3,
i. d. Nähe des Königsplatzes, ist die ganze erste und die Hälfte der dritten Etage per Ostern zu vermiethen.
Näh. das. Hochparterre. [106]

Ein möblirtes Vorderzimmer sof. zu verm. **Friedrich-Wilhelmstr. 7.**

Garvestr. 13, 2. Et., renov., mit Balcon, sof. od. später, i. Ganz. od. geth., 5 zweif., 2 einf. Zimmer, Badezimm., Küche, Closet, gr. Entree u. Nebengelaß zu verm. [114]

Alexanderstr. 26, f. Comt. oder Junggesl.-Wohn., 2 Vorderz., Küche, Badez., Clos., gr. Entr., ren., sof. od. spät. z. verm. Näh. das. 1 Tr. links.

Tauentzienplatz 8
ist das **Hochparterre** vom 1sten April c. für 350 Thlr. pro anno zu vermiethen. [123]

Graupenstraße Nr. 1
ist im 1. Stock ein Geschäftslocal, bestehend aus 4 Zimmern mit 2 Eingängen, auch geth. zu Comptoir, bald oder Ostern zu verm. [741]

Nachodstraße Nr. 14,
Hälfte 2. Etage, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, von Ostern 1879 ab für 450 Mark zu verm. Näheres Carlstraße Nr. 4 bei **Wendriner.** [168]

Ohlauer-Stadtgraben 17
sind kleine freundliche Wohnungen, 2 Zimmer und Küche, zu verm. beim Hausmeister daselbst. [170]

Rosenthalerstraße 1a
ist eine Wohnung im 1. Stock, best. aus 4 Zimm., Cabinet, Küche, Clos., bald oder später zu verm. [173]

Schweidnitzerstraße 37
(„Meerschiff") [9480]
ist per 1. Oct. 1879 die 1. Etage nebst Zubehör zu verm. Näh. im Geschäftslocale ebendas.

Freiburgerstraße 16 (Ecke Neue Graupenstraße)
eine eleg. Wohnung (mit 2 gesond. Entrees), **1. Etage**, 12 Fenster Front, pr. Joh. 79, auf Wunsch pr. Ostern 79 zu verm. Näh. b. Wirth. [761]

Die Rahmenfabrik-Localitäten
der Herren **Gebr. Bie** in unserem Speicher-Grundstück, Holteistraße 21, sind vom 1. Januar 1880 ab anderweit zu vermiethen. Näheres in unserem Bureau, Neue Oderstraße 10. [763]
Breslauer Lagerhaus.

Ein großer Keller,
welcher sich auch **zur Einlagerung von Eis** vorzüglich eignet, ist in unserem Speichergrundstück, Holteistraße 21, zu vermiethen. Näheres in unserem Bureau, Neue Oderstraße 10. [764]
Breslauer Lagerhaus.

Die Comptoir-Localitäten
der Herren **Gebrüder Stern** in unserem Comptoir-Gebäude, Neue Oderstraße 10, aus 3 Piecen im Parterre bestehend, sind vom 1. April 1879 ab anderweit zu vermiethen. Näheres in unserem Bureau, Neue Oderstr. 10.
Breslauer Lagerhaus. [765]

Matthiasstraße 11
ist eine Wohnung im 1. Stock, drei zweif., zwei einf. Stuben, 2 Cabinets, Küche, Entree, Zubehör, für 250 Thlr. zu vermiethen, bald oder Ostern zu beziehen. [129]

Friedr.-Wilhelmstr. 53|54
ist eine schön eingerichtete Wohnung, 2. Etage, 6 Piecen m. allen Bequemlichkeiten, auch Gartenbenutzung, bald oder ab Ostern preiswerth zu verm.; ebenso 3. Etage eine bequeme Wohn. von 3 Piecen. [130]

Schöne Wohnungen
verschiedener Größe, per Ostern in dem neuen, sehr gut gebauten Hause **Gr. Feldstraße 15b**, an der Klosterstraße. Näh. Klosterstr. 2, Korkfabrik.

Monhauptstraße 8
ist eine comfortable Wohnung mit Gartenbenutzung per 1. April zu vermiethen. Näheres parterre bei
[111] **Rudolph Zeisig.**

Ohlauer-Stadtgr. 19
ist die dritte Etage per Ostern zu vermiethen. Näheres parterre. [120]

Freiburgerstraße 36,
3. Etage, 8 Zimmer, elegant, nebst Zubehör u. Gartenbenutzung, Ostern beziehbar. [118]
Näheres parterre beim Kaufmann.

Sonnenstr. 23
ist **eine Wohnung** im 3. Stock, drei Zimmer, Cabinet, Küche, Entree, mit Gas, Wasser und Closet, zu verm., 1. April 1879 zu beziehen. Näheres parterre links. [113]

Ein schönes Vorderzimmer, möblirt oder unmöblirt bald zu verm. Nicolaistr. 7 bei **L. Weinberg.** [128]

Gartenstr. 10 ist die herrsch. 3. Et., best. aus 5 Zimm., Cab., Küche, Entrée und Zubeh. (Gas u. Wasser) nebst Gartenbenutz. per 1. April 79 zu verm. Näh. 2. Et. das. [171]

Breitestraße 23/24, nahe der Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung 2. Etage von 5 Zimmern, Küche, Bad., Gartenbenutzung ab Ostern zu vermiethen. [177]
Carl Frey & Söhne.

Eine Stube mit Kochofen ist sofort zu verm. **Carlsstr. 43.** [188]

Reuschestraße 26, 1. Etage, ist ein fein möbl. Zimmer sof. zu verm.

Albrechtsstraße 33
2. Etage [102]
per Ostern zu vermiethen.

Der erste Stock,
im Ganzen oder getheilt, **Tauenzienstraße Nr. 14**, zu vermiethen. [166]

Schillerstraße
10, 14a, 16a, 20, 22, 24, 25, 26, sind Wohnungen zu 60, 70, 80, 90, 100, 120, 150 Thlr. zu vermiethen, sofort oder 1. April zu beziehen. Näheres daselbst. [167]

Zwei einfenstrige möblirte Vorderzimmer nach dem Christophoriplatz, mit separatem Eingang, sind an einen ruhigen Miether per Neujahr abzugeben. Näh. **Hummerei 25**, 2 Tr.

Der erste Stock,
Große Feldstr. Nr. 9 und halbe **erste Stock, Paradiesstraße Nr. 2**, ist zu vermiethen. [165]

Neue Taschenstraße 11
3. Stock alsbald beziehbar, 3 Stuben, Zubehör, Closet, Wasserltg., Gartenaussicht. [117]

Central-Bahnhof 8
ist eine herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, nebst Gartenbenutzung, für 1600 Mark per Ostern zu vermiethen.

Bahnhofstraße 7 104
ist der 3. Stock von 6 Zimmern und Beigelaß, im Ganzen oder getheilt, nebst Gartenbesuch, pr. 1. April zu vermiethen. **Herrm. Gumpert.**

Eine **kleine Wohnung** von 2—3 Zimmern u. Küche, in gutem Hause, am liebsten Odervorstadt, wird per 1. April 1879 gesucht. Gefl. Offerten sub A. S. 79 in der Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben. [5]

Telegraphenstraße 2
ist vom 1. April 1879 ab die I. u. II. Etage zu vermiethen. Näh. **Telegraphenstr. 3 im Souterrain**, beim Haushälter. [121]

Klosterstr. 38
ist sofort oder per 1. April der zweite Stock, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Bade- und Mädchenstube, Entree u. s. w., Gartenbenutzung, an ruhige Miether zu vermiethen. [6822]

Eine elegante Wohnung mit Gartenbenutzung ist bald billigst zu vermiethen. Näheres **Weißgerberstraße Nr. 5**, 2. Etage, durch **A. Putzke.**

Wohnung gesucht
für Johanni, 7 Zimmer mit Gartenbenutzung. Offerten sub H. C. Postamt 5 postlagernd. [6866]

Reuschestraße 26,
eine Wohnung, Stube, Alcove, Küche, 60 Thlr., zu vermiethen. [6863]

Ring Nr. 3 ist die zweite Etage zu vermiethen. [6893]
Näheres im 3. Stock.

Berlinerstr. 56a, 3. Etage, größere Hälfte sehr billig zu verm. [6789]

Sonnenstraße 4
ist eine halbe Etage mit Closet und Wasserleitung zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [6810]

Hummerei 26
die halbe 2. Etage per Ostern z. vermiethen. Auskunft parterre im Comptoir Hof und 1. Etage. [6821]

Palmstraße 35
sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung und Stallung sofort oder Ostern zu vermiethen. [9440]

Junkernstr. 3
ist im 1. Stock ein Comptoir per 1. April zu vermiethen. [107]
Näheres bei **London & Horwitz.**

Gesucht per Ostern 1879 ein geräumiges und helles **Geschäftslocal** auf der Schmiedebrücke.
Offerten erbeten unter P. Z. 31 hauptpostlagernd. [151]

Schweidn.-Stadtgraben 17
ist das Parterre als Geschäftslocal oder als Wohnung von Ostern ab zu vermiethen. [127]

Ein eleg. Laden ist Alte Taschenstraße 9 sofort zu vermiethen.

Junkernstraße 3 ist im ersten Stock ein Comptoir per 1. April zu verm. Näh. bei **London & Horwitz.** [6684]

Ein Geschäfts-Local,
Parterre und 1. Stock, letzterer auch zur Wohnung sich eignend, ist Ecke Carls- und Graupenstraße 19, per 1. April 1879 zu vermiethen. [110]
Näh. bei J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

Geschäftslocale
parterre und 1. Etage zu verm.
Carlsstraße 11.

Albrechtstr. 6 „Palmbaum".
Das bisherige Geschäftslocal von **P. Schweitzer**, in Verbindung mit einem Zimmer der 1. Etage, ist per 1. April zu vermiethen. [105]

Riemerzeile 15
sind die Geschäftsräume 1. Stock per 1. Juli 1879 zu vermiethen. Nähere Mittheilungen bei Herrn **J. A. Hausmann** daselbst. [6823]

Unser Geschäftslocal
Nicolaistr. Nr. 76
ist wegen unsres Umzuges nach Schweidnitzerstr. Nr. 12, von Ostern ab anderweitig zu vermiethen. [9713]
Lask & Mehrländer.

Ein Laden
ist **Alte Taschenstraße 5** zu verm. Näh. daselbst 1. Et. [124]

1 Laden
Schmiedebrücke 50, 2. Viertel vom Ringe, per Ostern zu vermiethen.
Näheres daselbst bei [101]
M. Karfunkelstein.

Taschenstraße Nr. 15 sind Fabrikräume, welche bisher eine Billardfabrik inne hatte, zum 1. April 1879 zu vergeben. Näheres Taschenstraße Nr. 10/11 im Comptoir des Bier-Ausschankes. [175]

Die von mir bisher benutzten
Fabrikräume
Tauentzienstr. 59,
sowie dazu gehörige Wohnungen sind wegen Umzug in meine neue Fabrik **per 1. April 79** zu vermiethen. [9785]
Bernhard Wohlauer.

In Hermsdorf
bei Waldenburg, mit über 6000 Einwohnern, ist [755]
ein Laden
mit Wohnung, in welchem ein Droguen-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, welches das einzige am Orte ist, anderweitig
zu verpachten
und zum 1. April zu beziehen. Der Laden eignet sich der guten Lage wegen auch zu jedem anderen Geschäft. Näheres beim Fleischermeister **A. Schmidt** daselbst.

Breslauer Börse vom 31. December 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,10 etbz
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 bz
do. cons. Anl.	4	95,20 B
do. Anleihe	4	95 G
St.-Schuldsch.	3½	91,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	145,75 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	95 B
do. do.	4½	101,00 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,85 bzB
do. Lit. A.	3½	85 B
do. altl.	4	96,75 bz
do. Lit. A.	4	95,20 à 25 bz
do. do.	4½	101,70 à 80 bz
do. Lit. B.	3½	60 G
do. do.	4	99,75 G
do. Lit. C.	4	I. 96,25 B
do. do.	4	II. 95,35 bz
do. do.	4½	101,75 bz
do. (Rustical)	4	I. 96 B
do. do.	4	II. 95,25 B
do. do.	4½	101,75 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 à 70 bzG
Rentenbr. Schl.	4	96,75 bz
do. Posener	4	95,25 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 bz
do. do.	4½	101,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,00 etbzB
do. do.	5	99,10 à 5 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	—
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,00 B
do. Goldrente	4	63,00 bz
do. Loose 1860	5	110,00 G
do. do. 1864	—	252 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 à 15 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	60,00 B
do. Bod.-Crd.	5	73 B
Russ. 1877 Anl.	5	82,75 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	62,75 G
Obschl. ACDE.	3½	125,75 à 90 bz
do. B.	3½	118 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	107,40 G
do. St.-Prior.	5	111,25 G
Br.-Warsch. do.	5	24,75 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,00bzG,G95,50G
do.	4½	97,90 B
do. Lit. H.	4½	94,65 B
do. Lit. J.	4½	94,65 B
do. Lit. K.	4½	94,65 B
do.	5	101,70 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,10 etbz
do. 1873	4	92,00 bz
do. 1874	4½	100,25 B
do. Lit. F.	4½	101,00 B
do. Lit. G.	4½	100,25 etbzB
do. Lit. H.	4½	101,40 B
do. 1869	5	101,65 à 50 bz
do. Neisse-Brg.	4½	99,50G Ndrs. Zwg. 79,50 B
do. Wilh.-B.	5	103,50 etbz 4% 96G
R.-Oder-Ufer.	4½	100,25 bz

Wechsel-Course vom 31. Decbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	168,70 G
do. do.	4	2M.	167,70 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,485 bz
do. do.	5	3M.	20,275
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,85 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	193,25 G
Wien 100 Fl.	4½	kS.	172,20 G
do. do.	4½	2M.	171,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— à2,50bz
Oest. W. 100 fl.	172.60 bz	ult.Jan.172,65
Russ. Bankbill.	bz	à95,25bz
100 S.-R.	194 à 3,50	ult.Jan. 195,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	100 G	—
Lombarden	4	117 G	ult. Jan. 119,00 B
Oest-Franz.-Stb	4	437 G	ult. Jan. 439,00 B
Rumän. St.-Act.	4	33 à 32,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	86,00 B	—
do. Prior.-Obl.	4	70 B	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,25 B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,00 B	—
D. Reichsbank	4½	154 G	—
Sch. Bankverein	4	86,00 B	—
do. Bodencrd.	4	92,00 B	—
Oesterr. Credit	4	382 G	ult.Jan. 382,50à3à2,50bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		10 B	
für Möbel	4	6 bzB	—
do. do. St.-Pr.	4	21 bzB	—
do. Börsenact.	4	100 G	—
do. Spritactien	4	100 G	—
do. Wagenb.-G	4	51 G	—
do. Baubank	4	20 à 16 bzB	—
Donnersmarckh	4	21 G	— G
Laurahütte	4	66,25 G	ult.Jan. 66à66,15bz
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	25 G	—
Oppeln. Cement	4	43 G	—
Schl. Feuervers.	4	950 G	—
do. Immobilien	4	68,60 à 65 bz	—
do. Leinenind.	4	65 bz	—
do. Zinkh.-A.	4	77 G	—
do. do. St.-Pr.	4½	86 G	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	70 B	—
Ver. Oelfabrik.	4	51 bz	—
Vorwärtshütte	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. December.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	752,3	5,0	SSW. leicht.	bedeckt.	
Kopenhagen	745,7	6,6	SW. leicht.	Nebel.	
Stockholm	741,0	3,0	SSW. mäß.	bedeckt.	
Haparanda	741,9	0,0	SO. mäß.	Schnee.	
Petersburg	752,3	—0,3	SSO. mäß.	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork	743,7	10,0	WSW. stürm.	bedeckt.	
Brest	757,5	7,0	WSW. frisch.	Dunst.	grobe See.
Helder	748,5	7,4	SSW. mäßig.	halb bedeckt.	
Sylt	746,2	5,4	SW. stark.	Nebel.	
Hamburg	749,8	8,3	WSW. frisch.	bedeckt.	Nachts Regen.
Swinemünde	749,9	6,7	WSW. mäß.	bedeckt.	See ruhig.
Neufahrwasser	750,7	3,4	S. schwach.	bedeckt.	
Memel	750,1	2,4	WSW. schw.	bedeckt.	zieml. gr. See.
Paris	759,8	10,8	W. schwach.	wolkig.	
Crefeld	754,4	11,3	SW. frisch.	bedeckt.	
Carlsruhe	758,9	12,0	SW. stürm.	bedeckt.	Regen.
Wiesbaden	759,9	8,0	SW. leicht.	bedeckt.	Regen.
Kassel	754,1	10,1	SW. mäßig.	wolkig.	Nachm. Regen.
München	761,9	7,1	W. mäßig.	bedeckt.	
Leipzig	755,1	9,6	SW. schwach.	bedeckt.	Nchm. öfter Reg.
Berlin	752,7	9,5	S. leicht.	bedeckt.	Abends Regen.
Wien	763,9	0,1	S. still.	bedeckt.	
Breslau	756,0	6,5	SW. stark.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

In Skandinavien ist das Barometer sehr stark gefallen, in Frankreich gestiegen; von Irland bis Litthauen herrscht südwestliche, im Westen starke bis stürmische, im Osten schwache bis frische Luftströmung. Im Gebiete niedrigsten Luftdruckes, in Schottland und Mittel-Norwegen, stilles Wetter. In Central-Europa herrscht allgemeine Erwärmung, noch mehr am bottnischen Busen, wo der strenge Frost plötzlichem Thauwetter gewichen ist. In ganz Deutschland ist die Temperatur 5 bis 12 Grad über der normalen. Das Wetter ist größtentheils trübe und feucht, streckenweise neblig.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.